Münster 1935 No 48 Phil DiSS

Geschichte

Buenos Aires und sein Verhältnis zu den Provinzen des Vizekönigreiches Río de la Plata zur Zeit der Emanzipation (1806-1811).

Mit besonderer Berücksichtigung der nördlichen Randgebiete: Hochperú, Paraguay und der Banda Oriental.

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde der
Philosophischen und Naturwissenschaftlichen
Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität
zu Münster (Westf.)

vorgelegt von

Emil Schäfer
aus Lengerich (Westf.)

Dissertationsdruckerei Heinr. & J. Lechte, Emsdetten (Westf.)

1935

Geschichte

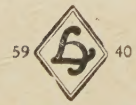
Buenos Aires und sein Verhältnis zu den Provinzen des Vizekönigreiches Río de la Plata zur Zeit der Emanzipation (1806-1811).

Mit besonderer Berücksichtigung der nördlichen Randgebiete: Hochperú, Paraguay und der Banda Oriental.

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde der
Philosophischen und Naturwissenschaftlichen
Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität
zu Münster (Westf.)

vorgelegt von

Emil Schäfer
aus Lengerich (Westf.)



Dissertationsdruckerei Heinr. & J. Lechte, Emsdetten (Westf.)

1935

Dekan: Prof. Dr. Martin Wackernagel
Referent: Prof. Dr. Hermann Wätjen
Tag der mündlichen Prüfung: 12. Mai 1932.

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

Meinen Eltern gewidmet!

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41555428_0041

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorwort. 1

Einleitung: Der Aufbau des Vizekönigreiches Río de la Plata. 3

I. Die äußeren und inneren Angriffe auf die Zugehörigkeit des Vizekönigreiches Río de la Plata zu Spanien und ihre Wirkung auf die Haltung der Hauptstadt Buenos Aires. 8

1. Die englischen Angriffe und ihre Folgen für das politische Selbstbewußtsein von Buenos Aires. . . 8

2. Politische und wirtschaftliche Emanzipationsbestrebungen der Kreolen der Hauptstadt. . . . 20

II. Buenos Aires als Trägerin der Revolution und des Einheitsgedankens. . . . 28

1. Der Kampf der Kreolen mit den Royalisten um den Geltungsbereich des Cabildo abierto der Hauptstadt. 28

2. Der Versuch der neuen Regierung (Junta), durch Zusammenberufung der Vertreter aller Städte des Vizekönigreiches dessen äußeren Bestand zu sichern. 39

3. Die gewaltsame Angliederung der westlichen Provinzen an die Hauptstadt. 52

4. Der Kampf um die Angliederung von Paraguay und Montevideo an die Hauptstadt. 64

III. Der Sieg des föderalistischen Prinzips und der Verlust der nördlichen Randgebiete. 89

1. Morenos Wirken für eine zentralistische Organisation des neuen Staatengebildes und sein Sturz durch die Abgeordneten aus den Provinzen. . . . 89

2. Der Verlust von Hochperú, Paraguay und der Banda Oriental als Folge der Dezentralisation. . . . 101

Literaturverzeichnis. 113

Vorwort.

Die Zeit der Emanzipation hat stets die besondere Aufmerksamkeit der Geschichtsschreibung in den Nachfolgestaaten des ehemaligen Vizekönigreiches Río de la Plata — Argentinien, Uruguay, Paraguay und Bolivien — erregt. Ausgangspunkt wurde Argentinien mit der Arbeit Bartolomé Mitres[1]), der bald die von Vicente López[2]) folgte. Während dieser sich besonders Macaulay zum Vorbild nahm, wurde Mitre der Bahnbrecher der „gelehrten Schule", die bewußt gegen die bis dahin übliche kritiklose Geschichtsschreibung kämpfte. Wie die Mehrzahl der argentinischen Historiker, legten auch sie bei dem Studium der Emanzipationszeit den Hauptwert auf die hervortretenden Züge politischer und militärischer Natur. Die Biographie als Heldenverehrung wurde ihre beliebteste Ausdrucksform und Buenos Aires einseitig als Ausgangspunkt des historischen Geschehens im Vizekönigreiche hingestellt. Der Widerspruch aus den übrigen Staaten gegen solche Art der Darstellung ließ nicht auf sich warten[3]) und führte zu einem Streit um das Verdienst der führenden Männer und der einzelnen Landesteile für die Revolution, der jetzt noch weiterlebt. Neuere Werke, wie das von Levene[4]), stellen sich ein höheres Ziel und suchen in das Wesen der Revolution, in ihre Voraussetzungen auf rechtlichem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet einzudringen.

Die vorliegende Studie stellt zwar auch Buenos Aires in den Mittelpunkt, doch nicht in seiner Bedeutung für den Freiheitskampf, sondern sie setzt sich die Untersuchung und Darstellung der einzigartigen Stellung von Buenos Aires zum Ziel, die es bei den Einigungsbestrebungen des nach dem

---

[1]) Mitre, B.: Biografía de Belgrano 1858. Nach den Umarbeitungen von 1876/77 und 1887: Historia de Belgrano y de la independencia argentina.

[2]) López, Vicente: Historia de la república argentina (1883—1893).

[3]) Aus Uruguay besonders Bauzá, Maeso, aus Paraguay Baez. (Siehe Literaturverzeichnis!)

[4]) Levene, Ricardo: Ensayo histórico sobre la revolución de mayo y Mariano Moreno. Buenos Aires 1920/21.

Verfall Spaniens in Auflösung begriffenen Vizekönigreiches innehatte. Besondere Beachtung finden bei dieser Fragestellung die nördlichen Randgebiete des Vizekönigreiches: Hochperú, Paraguay und Uruguay, die schließlich als selbständige Nationen in die Geschichte eintreten sollten. Ihr Studium ist bisher vernachlässigt worden, es fand kaum Niederschlag in dem Werke Mitres und wurde nicht selten vom „kleinargentinischen" Standpunkte aus (z. B. von López und Varela) abgelehnt.

Das Jahr 1811 bildet für unser Thema die Abgrenzung: wohl ging der Krieg gegen die Spanier weiter, aber mit dem ersten Triumvirat von Buenos Aires (vom 23. IX. 1811) begann die verfassunggebende Arbeit, die auf die nördlichen Randgebiete des früheren Vizekönigreiches wirkungslos blieb.

Von den für diese Abhandlung in Frage kommenden Dokumenten fanden die meisten ihre Veröffentlichung in Buenos Aires. Ihr Nachteil ist, daß sie sich zum großen Teile ungeordnet und nicht immer zuverlässig überliefert als Anhang zu Geschichtsarbeiten oder in unzureichenden Privatveröffentlichungen finden. Besonderen Wert für unsere Arbeit haben die Publikationen des Archivo de la Nación und die jüngst herausgegebenen Sitzungsberichte des Cabildo von Buenos Aires, für die es in Hochperú und Paraguay leider kein Gegenstück gibt.

Einleitung:
Der Aufbau des Vizekönigreiches Río de la Plata.

Das von der spanischen Krone im Jahre 1776 begründete Vizekönigreich Río de la Plata umfaßte im Jahre 1806 acht Intendenzien (gewöhnlich Provinzen genannt), von denen jede den Namen ihrer Hauptstadt trug: Buenos Aires, Asunción del Paraguay, Córdoba, Salta, Potosí, La Plata, La Paż, Cochabamba[5]). Mit den nördlichen Grenzdistrikten Mojos und Chiquitos nahmen sie den Raum ein, auf dem in der nachkolonialen Zeit die Staaten Argentinien, Uruguay, Paraguay und Bolivien entstanden.

In diesen ausgedehnten Gebieten zwischen der Cordillere und dem Atlantik erstreckten sich südlich der Hauptstadt Buenos Aires die Siedlungen der Kolonisten nur bis zum Río Salado; völlig unaufgeschlossen lag im Norden der Chaco und hinderte den direkten Verkehr zwischen Paraguay und den Westprovinzen des Vizekönigreiches[6]).

Die Zahl der Bewohner des Vizekönigreiches betrug 800 000; fast die Hälfte davon waren Indianer[7]), die trotz aller

---

[5]) Das Vizekönigreich war 1776 als provisorische Einrichtung zur wirksameren Bekämpfung der portugiesischen Expansion am La Plata begründet (Archivo de la Nación Argentina: Documentos referentes a la guerra de la independencia y emancipación política de la República Argentina (1776—1812) B.A. 1914, p. 17 ff). Der Vertrag von Ildefonso legte zwar eine Grenze zwischen die portugiesischen und spanischen Besitzungen, bannte aber wegen seiner ungenauen geographischen Bestimmungen die Feindseligkeiten von Seiten der Portugiesen nicht (Colección de obras y documentos relativos a la historia antigua y moderna de las provincias del Río de la Plata, hgb. v. Pedro de Angelís, B.A. 1836, Bd. IV S. 4). Daher blieb das Vizekönigreich bestehen und erhielt durch die 276 Artikel der Real Ordonanza de Intendentes seine endgültige Einteilung in Provinzen, Regelung der Verwaltung, Justiz, Finanzen, des Kirchen- und Heereswesens (Archivo de la Nación Argentina: Documentos referentes . . . a.a.O. S. 31 ff.).

[6]) Die Siedlungsversuche von Buenos Aires aus an der patagonischen Küste gegen die Gefahr englischer Annexionen (zur Zeit des nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges) scheiterten bis auf die dürftige Siedlung Patagones (P. de Angelís: a.a.O. Bd. II, Memoria de Viedma 1784.) (Funes, Gregorio: Ensayo de la historia civil del Paraguay, Buenos Ayres y Tucumán. Tucumán 1816—17, Bd. III, S. 228.)

[7]) Errechnung dieser Zahl bei Mitre, Bartolomé: Historia de Belgrano y de la independencia argentina. B.A. 1928, Bd. I, S. 77.

indianerfreundlichen Politik der Krone in Wirklichkeit harte Frondienste leisten mußten[8]). Politisch und wirtschaftlich herrschte die dünne Schicht der Spanier, denen die Masse der Kreolen (Kinder spanischer Eltern) und der Mischbevölkerung gegenüberstand, die ohne politische Rechte war und der durch den spanischen Monopolismus der wirtschaftliche Aufstieg erschwert wurde.

Die höchste zivile und militärische Gewalt und das Vizepatronat der Kirche lagen in den Händen des Vizekönigs, der seinen Sitz in Buenos Aires hatte und der zugleich Gouverneur der Provinz Buenos Aires war. Als Vertreter des Königs hatte er jedoch keine große Handlungsfreiheit, sondern war an die Verordnungen der obersten Kolonialbehörde in Sevilla, des Consejo de Indias, gebunden, und es ist ohne Frage eine Verwechslung der Vizekönige von Buenos Aires mit denen der Conquistadorenzeit, wenn jene immer wieder dargestellt werden als Despoten, „die das Land unterdrücken, ohne jemand Rechenschaft abzulegen"[9]). Das Verdienst der Vizekönige ist stets verschieden beurteilt worden. M o r e n o, ein überragender Führer im Unabhängigkeitskampf, schlug es für die Provinzen gering an und nannte als Gründe, daß die Vizekönige außerhalb der Hauptstadt kaum zwei Leguas Land kennen lernten und daß ein Verwachsen mit dem Lande unmöglich wäre, weil sie in ihrer fünfjährigen (seit 1795 nur dreijährigen) Amtszeit ohne Familie und Landbesitz in der Kolonie lebten[10]).

Als weithin selbständige Verwalter der Provinzen standen unter dem Vizekönig die Gouverneure. Der Vizekönig leitete an sie die Befehle des Königs weiter, aber sie konnten ihrerseits provisorische Verordnungen in Finanz- und Verwaltungsangelegenheiten erlassen. In besonderen Fällen wandten sie

---

[8]) Ueber die Indianerbehandlung in Paraguay siehe u.a. Lamas, Andres: Colección de memorias y documentos para la historia y la geografía de los pueblos del Río de la Plata. Montevideo 1849, S. 465 ff., über die in Hochperú: P. de Angelís: a.a.O. Bd. II, S. 8 ff.; Bd. III, S. 113 ff.

[9]) Acevedo, P.: Historia de la República Oriental del Uruguay, Montevideo 1913, S. 42. Neuere Forschung wird der Tätigkeit der Kolonialbeamten gerechter: Emilio Ravignani: Creación y permanencia del virreinato del Río de la Plata. Notas preliminares. B.A. 1916.

[10]) Mariano Moreno, Advokat der Hauptstadt, war der Führer in den ersten Monaten der Revolution von 1810. Seine zum Teil von ihm selbst niedergeschriebenen Gedanken über die Geschichte am La Plata finden wir in der von seinem Bruder Manuel Moreno verfaßten Biographie: Vida y memorias del Dr. Mariano Moreno, London 1812. Zur obigen Stelle siehe S. 281.

sich über den Consejo de Indias gleich an den König und stärkten so das regionistische Denken ihrer Verwaltungsbezirke[11]). Unmittelbarer als das Verhältnis zwischen Vizekönig und Gouverneur war das der Gouverneure zu den Subdelegados, welche die Provinzdistrikte (subdelegaciones) verwalteten.

Um die Tätigkeit der Beamten — besonders auch des Vizekönigs — zu überwachen, bestanden als Kontrollorgane die Audiencias von Buenos Aires und La Plata. Diese Kollegialbehörden waren die höchsten richterlichen Berufungsinstanzen auf kolonialem Boden (La Plata für die 4 Provinzen Hochperus). Sie nahmen auch teil an den schwierigsten Fragen der Politik, Verwaltung und Finanzen und versagten es sich wiederum nicht, ihr Interesse höchst unbedeutenden Angelegenheiten privater Natur zuzuwenden. Von ihrer Entwicklung wurde treffend gesagt: „Die Frage des Vizekönigreiches begann die der Audiencia zu werden"[12]). Die untere Gerichtsbarkeit übten die Cabildos (Stadtvertretungen, Selbstverwaltungskörper der Städte) und, als deren nächste Instanz, die Gouverneure mit ihrem Rechtsbeigeordneten (Asesór letrado) aus.

Den Cabildos, die es in allen Städten mit spanischem Bevölkerungsteil gab, lagen neben der Justiz besonders Funktionen der Finanzen und Verwaltung ob. Den Kreolen war durch die Cabildos die einzige Möglichkeit öffentlicher Betätigung gegeben, wegen des von mutterländischen Interessen bestimmten Wahlmodus[13]) blieben sie aber stets in der Minderheit. Die Provinzen wurden von den Cabildos der Provinzialhauptstädte, denen sie unterstanden und Reichtum zuführten, als Gegenstand der Beratung einbeschlossen. Nur der Cabildo von Buenos Aires machte mit der Interessenvertretung nicht halt an den Grenzen seiner Provinz; die Cabildos des Inneren erkannten auch seine bedeutendere Stellung und beauftragten ihn zuweilen mit der Vermittlung von Petitionen an den Vizekönig.

---

[11]) Levene, Ricardo: Lecciones de historia argentina, BA. 1920/21 Bd. I, S. 297.

[12]) Ravignani, E.: a.a.O. S. 455.

[13]) Der Cabildo wurde jährlich erneuert; die ausscheidenden Mitglieder (Ehrenamt) wählten ihre Nachfolger selbst, die aber der Bestätigung des Gouverneurs, der ihren Sitzungen vorzustehen pflegte, bedurften. Die Zahl der Mitglieder richtete sich nach der Größe der Stadt, sie schwankte zwischen 6 und 12.

Buenos Aires hatte den anderen Städten nicht nur das Ansehen der Residenzstadt des Vizekönigreiches voraus, sondern es wirkte unmittelbarer als wirtschaftlicher Schwerpunkt. Nach der Oeffnung seines Hafens für den direkten Verkehr mit den spanischen Häfen (1778) — bis dahin ging aller Handel den Cordillerenweg nach Porto Bello — fiel ihm die natürliche Bestimmung zu, für die östlich der Cordillere gelegenen Landstriche das Tor nach dem Ozean und für die spanischen Waren den Hauptstapelplatz zu bilden. Durch die gleichzeitige Erlaubnis des Verkehrs mit den übrigen südamerikanischen Kolonialreichen blieb es in regem Handel mit Perú und Chile.

Die drei wichtigsten Verkehrsadern des Vizekönigreiches trafen sich in Buenos Aires. Am bedeutendsten war die Vía Real, welche von Buenos Aires nach Perú führte. An ihr lagen alte Zentren spanischer Siedlung und Zivilisation wie Córdoba, Tucumán, Salta, Jujuy, Potosí, La Plata, Oruro; La Paz. Der Parana bildete die natürliche Verbindung mit Paraguay, wie der La Plata die mit den jüngeren Siedlungen an seinem linken Ufer: Colonia und Montevideo[14]).

Moreno kennzeichnet die überragende Stellung der Handelsstadt: „Buenos Aires ist das Zentrum, welches die verschiedenen Beziehungen dieser weiten Provinzen eint und verbindet, es schließt die Hoffnungen aller in sich, die sich dem Handel in und mit diesem weiten Gebiete widmen"[15]). — Neben dem Güteraustausch mit Spanien, ging durch die Hände der Kaufmannschaft von Buenos Aires der Binnenhandel: der Verkauf von Rinder- und Maultierherden aus der Provinz Buenos Aires an Hochperú, die Verteilung des Yerbatees und des monopolisierten Tabaks aus Paraguay und der Produkte der Baumwollindustrie aus Hochperú. Die Hauptausfuhrartikel nach Spanien waren Felle und Fleisch aus der Provinz Buenos Aires und Edelmetalle aus Hochperú[16]).

Da den Kolonien insgesamt aber nur ein Handel mit dem Mutterlande erlaubt war, liegt es klar auf der Hand,

---

[14]) Die Städte an der Vía Real sind Gründungen von Perú aus (16. Jahrhundert), Buenos Aires wurde von Asunción aus neu gegründet (1580), Montevideo von Buenos Aires aus (1726).

[15]) Moreno, Vida a.a.O. S. 84.

[16]) Wir werden bei der Besprechung der Emanzipationsbestrebung noch auf die Art und den Umfang des Handels eingehen. Siehe S. 23 f.

daß in ihnen nur ein Bruchteil der wirtschaftlichen Kräfte geweckt werden konnte. In den Provinzen des Vizekönigreiches Río de la Plata aber war man geneigt, der spanischen Kaufmannschaft der Hauptstadt große Schuld an den Folgen dieses monopolistischen Systems zu geben[17]).

Buenos Aires wurde indes die größte und blühendste Stadt des Vizekönigreiches und erschien auch den Nichtspaniern als dessen wirtschaftlicher Exponent. In den 30 Jahren nach der Begründung des Vizekönigreiches stieg die Zahl seiner Einwohner von 24000 auf 45000[18]).

Mit dem materiellen Aufschwung versuchte man, die Volksbildung durch Gründung von Elementarschulen zu heben und den jungen Kaufmann in Fachschulen zu bilden. Zeitungen, wie der „Telégrafo Mercantil" und „Semenario de Agricultura", die von Kreolen geleitet wurden, suchten Gedanken über die wirtschaftliche Hebung des Landes und die Volksbildung zu verbreiten.

Das „Colegio de San Carlos" blieb aber die einzige höhere Lehranstalt der Hauptstadt und vermittelte einer neuen Generation, den Kreolen, die Vorbildung für den Besuch der Landesuniversitäten (Córdoba und La Plata)[19]) oder derjenigen in Spanien. Da die gebildeten Kreolen, mit geringen Ausnahmen, von der Teilnahme an der Verwaltung und an der höheren Justiz ausgeschlossen waren, bildete sich in ihren Kreisen die natürliche Opposition gegen die Herrscherschicht. Ihr Selbstbewußtsein wuchs mit der 1806 an Buenos Aires herantretenden Aufgabe, das Vizekönigreich gegen englische Angriffe zu verteidigen.

---

17) Die Interessen der spanischen Kaufmannschaft der Hauptstadt wurden durch das Konsulat (Institut zur Förderung der Landwirtschaft, Industrie und des Handels, Handelsgericht) vertreten. Als Sekretär des Konsulates wirkte der Kreole Belgrano zuerst für die Hebung des Landes durch den Freihandel, scheiterte aber an dem Widerstand der spanischen Kaufmannschaft von Buenos Aires.

18) Mitre, B.: Historia de Belgrano . . . a.a.O. Bd. I, S. 121. Andere größere Städte des Vizekönigreiches waren Potosí mit 24 200 und Cochabamba mit 22 000 Einwohnern. Angelís, P.: a.a.O. Bd. II, S. 6.

19) La Plata (Chuquisaca oder Charcas) war bekannt als Pflegestätte freisinniger Ideen; Moreno und Castelli, die späteren Revolutionäre, studierten hier die Rechte, Belgrano in Spanien.

I.

Die äußeren und inneren Angriffe auf die Zugehörigkeit des Vizekönigreiches Río de la Plata zu Spanien und ihre Wirkung auf die Haltung der Hauptstadt Buenos Aires.

1. Die englischen Angriffe und ihre Folgen für das politische Selbstbewußtsein von Buenos Aires.

Der Sieg bei Kap Trafalgar (20. Oktober 1805) gab den Engländern die uneingeschränkte Herrschaft auf dem Meere und damit die Möglichkeit, durch Eroberung von Kolonien seiner Gegner neue Absatzmärkte zu gewinnen. Buenos Aires wurde das Ziel der englischen Expedition unter Admiral Popham, der das Kapland erorbert hatte. Im Juni 1806 ankerte die englische Flotte im La Plata; einem Landungskorps von nur 1560 Mann unter Beresford gelang die Einnahme der Stadt, die sich nach der Flucht des unfähigen Vizekönigs Sobremonte ohne Widerstand den Engländern ergeben hatte.

Die Engländer glaubten, mit der bedeutenden Handelsstadt das ganze Vizekönigreich in Besitz zu haben. Beresford erklärte im ersten Aufruf: „Buenos Aires und seine Dependencen sind dem britischen Könige unterworfen"[20]). Die Erklärung ist keine Ueberheblichkeit des Siegers, wenn damit an die durch den Handel bedingte wirtschaftliche Abhängigkeit der Provinzen von Buenos Aires gedacht ist. In diesem Sinne ist auch die Aeußerung zu verstehen, die Moreno in den Tagen der Besetzung niederschrieb: „Natürlich folgen die Provinzen dem Geschick der Hauptstadt"[21]). Wie Moreno glaubte auch der größere Teil der spanischen Kaufmannschaft nicht an eine Befreiung der Hauptstadt durch die Provinzen[22]).

---

[20]) López, Vicente F.: Historia de la república argentina su origen, su revolución y su desarollo político — 1852 BA. 1926. Bd. II, Documentos S. 557, Brief vom 28. VI. 1806.

[21]) Moreno: a.a.O. S. 84 ff.

[22]) Die Kaufmannschaft verbot Belgrano, wie er beabsichtigte, sich mit den Amtssigeln des Konsulates zum Vizekönige in die Provinz zu begeben. Belgrano

Während der kurzen Zeit der Besetzung (bis 12. VIII. 1806) führten die Engländer Maßnahmen ein, die später einmal Vorbild sein konnten für die politische und wirtschaftliche Selbstorganisation. Sie übertrugen dem Cabildo die Regierungsgewalt über die Hauptstadt und suchten die wirtschaftlichen Kräfte der Provinzen dadurch zu fördern und sie der Hauptstadt nutzbar zu machen, daß sie den Handel der Provinzen untereinander freigaben und die Zölle für die Einfuhr in die Hauptstadt aufhoben oder wesentlich verringerten[23]).

Die Engländer erhielten die von den Kreolen der Hauptstadt erwarteten Unterstützungen nicht. Wie den Spaniern galt auch ihnen noch der Engländer als politischer Gegner und Feind ihrer Kirche; die Scham, von einem zahlenmäßig unbedeutenden Heere besiegt worden zu sein, trug dazu bei, die Auflehnung zu beschleunigen. Freiwillige von Buenos Aires unter dem Kreolen Pueyrredón, die sich schon am 1. August vor den Toren der Stadt mit den Engländern geschlagen hatten, und Militär von Montevideo, das der von Buenos Aires nach dort entflohene Kapitän Liniers führte, erzwangen die Waffenstreckung der Engländer. Aber noch blieb die englische Flotte im La Plata, sicherte sich die strategisch wichtige Stadt Maldonado auf der Buenos Aires gegenüberliegenden Seite des La Plata und erwartete Verstärkung für einen neuen Einfall in Buenos Aires.

Infolge des Sieges und der neuen drohenden Gefahr entstand in Buenos Aires eine tiefgehende Gärung. Der Mangel an Führern im Kampfe gegen die Engländer hatte schon den Cabildo von Montevideo zu der Forderung veranlaßt, daß der Gouverneur ihrer Stadt, Ruiz Huidobro, als Führer des Vizekönigreiches anerkannt werden müsse[24]). Diese Stimme ver-

---

urteilte darüber: „Der Kaufmann kennt kein anderes Vaterland, keinen anderen König, keine andere Religion als seinen Eigennutz". (Mitre: Historia . . a.a.O. Bd. IV, S. 57). Dieses Urteil (1814 abgefaßt) ist nicht ganz zutreffend. Wohl haßte die Kaufmannschaft die Engländer gerade aus ihrem Eigennutz heraus, erwartete die Befreiung jedoch nur durch die Hauptstadt.

[23]) Archivo de la Nación Argentina: Archivo del Cabildo. Actas y comunicaciones (1805—10) BA. 1910, S. 159. Die Zollverordnung vom 4. VIII. 1806 spricht nicht von dem Vizekönigreiche, sie hat dieses aber im Auge, wenn sie von den Produkten spricht, „die aus den Provinzen des Innern oder auf den Flüssen Paraná und Uruguay in diese Stadt gebracht werden".

[24]) Barbagelata, Hugo de: Artigas y la revolución americana. Paris 1914, S. 10. Sitzung des Cabildo vom 18. VII. 1806.

hallte vor dem Beschlusse der erweiterten Stadtvertretung der Hauptstadt, des Cabildo abierto[25]).

Gleich nach dem Siege (14. VIII.) wurde der Cabildo abierto durch den Cabildo berufen und übte Kritik an dem Verhalten des Vizekönigs. Wohl warnte die Audiencia vor einer solchen Ungesetzlichkeit; aber sie war machtlos gegen die öffentliche Meinung. Das Volk erzwang schließlich durch seinen Sprecher, den Cabildo, die Ernennung des siegreichen Liniers zum Gouverneur der bedrohten Provinz. Aber der Vizekönig änderte diesen Beschluß, indem er nur den militärischen Oberbefehl in Buenos Aires auf Liniers übertrug Mit den eigenen Truppen wandte er sich von Córdoba nach Montevideo. Vergebens hoffte der Vizekönig durch Beauftragung der Audiencia mit der Regierung, ein Abgleiten seiner Befugnisse auf den Cabildo, der auch in den Städten das größere Ansehen genoß, zu verhindern.

Nun suchte der Cabildo seine Macht und sein Ansehen auch in den Provinzen geltend zu machen. Er stellte ihnen den Kampf an der Küste als Verteidigung des Silberreichtums von Hochperú gegen die Engländer hin und hob die in diesem Kampfe besondere Bedeutung der Hauptstadt vor dem ebenfalls bedrohten Montevideo hervor. Der Verlust Montevideos, sagte der Cabildo, würde zwar eine Gefährdung, der von Buenos Aires aber die unwiderrufliche Auslieferung des Vizekönigreiches an die Engländer zur Folge haben; denn, „wenn die Tür offen ist, ist das Haus verkauft"[26]).

Die Stimmung gegen den Vizekönig erhielt in der Hauptstadt neue Nahrung, als die Einnahme Montevideos durch die Engländer (3. II. 1807) und das Verhalten Sobremontes bekannt wurden, der der Eroberung der Stadt mit seiner Truppe untätig zugeschaut hatte. Wieder gab der Cabildo dem Volke und Heere nach, die unwillig die Absetzung Sobremontes „wegen seiner Unkenntnis in der Kriegsführung und der Lässigkeit als Gouverneur"[27]) forderten. Liniers selbst ergriff durch die

[25]) Der Cabildo abierto war eine erweiterte Versammlung des Cabildo, an der außer den ersten Beamten der königlichen Behörden die Geistlichkeit, die Offiziere und der „gesundeste Teil der Bevölkerung" teilnahmen. Er stand nach der Genehmigung durch den Gouverneur (für Buenos Aires durch den Vizekönig) allen Städten zu und entschied über besonders wichtige Angelegenheiten der Stadt.

[26]) López, Historia . . . a.a.O. Bd. II, Documentos S. 402 ff. Im Rundschreiben vom 26. I. 1807: abierta esta puerta queda la casa vendida.

[27]) Archivo de la Nación Argentina: Archivo del Cabildo de BA. a.a.O. S. 397. Sitzung vom 6. II. 1807.

Einberufung eines Kriegsrates (für den 10. II. 1807) — der sich aber in seiner Zusammensetzung in nichts vom Cabildo abierto unterschied — die Initiative zur Beruhigung der gefährdeten Hauptstadt.

Gegen das einmütige Drängen des Kriegsrates auf Absetzung des Vizekönigs machte die Audiencia wieder rechtliche Bedenken geltend. Zudem spielte ihr Wortführer Villota zum ersten Male die Provinzen gegen das eigenmächtige Handeln der Hauptstadt aus[28]). Er war dazu in der Lage, weil er hoffen konnte, daß die Haltung der Provinzen letztlich bestimmt würde durch die dem Könige ergebenen Gouverneure. Wegen der Zwangslage der Stadt fand sich die Audiencia schließlich zur Zustimmung bereit; als Preis dafür erkannte die Versammlung ihr die geforderte Nachfolge des Vizekönigs zu. Liniers blieb Führer der Truppen. In der Provinz aber neigte man immer mehr dazu, in dem Cabildo von Buenos Aires den Nachfolger des Vizekönigs zu sehen. Ein Ausdruck dieser Stimmung ist die Antwort, die der Cabildo und der Exgouverneur von Montevideo den Engländern gaben, als diese ihnen (nach einem abschlägigen Bescheid des Sobremonte) den Austausch von Gefangenen vorschlugen: „Wenden Sie sich an den Cabildo von Buenos Aires, nur er kann in dieser Angelegenheit entscheiden, da die Provinz seinen Befehlen untersteht"[29]). Wenn der Gouverneur von Potosí, Paula Saenz, dem um Geld und Waffen bittenden Cabildo von Buenos Aires als einziger in dem Sinne antwortete, daß nur der Vizekönig nach den Gesetzen dazu berechtigt sei[30]), erkennen wir darin die gleiche Grundhaltung wie bei der Auflehnung der Audiencia von Buenos Aires gegen den ungesetzlich handelnden Cabildo.

Der 2. Einfall der Engländer in Buenos Aires (mit 8500 Mann) endete mit deren völliger Niederlage (5. VII. 1807). Die Verteidiger, durch geringe Kontingente aus den Provinzen verstärkt, mußten vor den Engländern in die Stadt fliehen; hier aber unterlagen diese im erbitterten Straßenkampf dem

---

[28]) Archivo de la Nación Argentina: Archivo del Cabildo de BA. a.a.O. S. 399. Bericht des Cabildo abierto vom 10. II. 07.

[29]) López, Historia a.a.O. Documentos S. 415. Achmuty an Windham vom 6. III. 1807.

[30]) Archivo de la Nación Argentina: Archivo del Cabildo de BA. a.a.O. S. 418. Cabildo an seinen Bevollmächtigten in Spanien, am 1. VIII. 1807.

Widerstand der gesamten Bevölkerung. Urheber und Führer der entscheidenden Beteiligung des Volkes war Martín Alzaga, der als erster Alcalde (1. Bürgervorsteher im Cabildo) mit energischer Hand den Cabildo der Hauptstadt in dieser kritischen Zeit leitete.

Den Engländern wurde freier Abzug gewährt und ihnen auferlegt, sich innerhalb von 2 Monaten von Montevideo aus einzuschiffen[31]).

Mit dem neuen Siege gegen die Engländer übernahm Buenos Aires sichtbar für das ganze Vizekönigreich die Führung gegen jede Gefahr von außen und trat damit in verstärktem Maße an die Spitze des ganzen Landes.

Wie stark der politische Machtwille der Stadt wurde, ist ersichtlich aus einem Streit um Ehrenbezeichnungen mit Montevideo, das das Ansehen des Siegers mit Buenos Aires teilen wollte. Wegen seiner entscheidenden Hilfe bei der Befreiung von Buenos Aires (1806) war Montevideo vom Könige mit dem Titel „Zurückeroberin" ausgezeichnet worden. Der Cabildo von Buenos Aires ließ darauf durch einen Abgeordneten am Hofe in Madrid Klage führen, weil man ohne vorherige Befragung jenes Cabildo Montevideo den Titel verliehen habe. Der Anteil dieser Stadt an der Befreiung habe nur in der Rücksendung der von ihr vorher von Buenos Aires gestellten Truppen bestanden[32]). Seinem Abgeordneten sprach der Cabildo den Verdacht aus, daß Montevideo in Spanien die Unabhängigkeit von Buenos Aires oder gar die Erhebung zur Hauptstadt des Vizekönigreiches zu erreichen strebe. Er trug ihm auf, diesen Bestrebungen als „törichtem Fanatismus" zu begegnen[33]). Für Buenos Aires aber verlangte der Cabildo noch nach Monaten (7. I. 1808) den Titel „Erhalter Südamerikas und Protektor der übrigen Cabildos des Vizekönigreiches"[34]).

Anlaß zu offener Spannung zwischen den beiden La Plata-Städten gab eine Angelegenheit wirtschaftlichen Charakters

---

[31]) Archivo de la Nación Argentina: Archivo del Cabildo de BA. a.a.O. S. 414.

[32]) In Wirklichkeit aber ging die Zahl der von Montevideo geschickten Truppen weit hinaus über die, welche Montevideo vor den englischen Einfällen von Buenos Aires geschickt worden waren.

[33]) Archivo de la Nación Argentina: Archivo. a.a.O. S. 419. Brief vom 1. VIII. 1807.

[34]) Archivo de la Nación Argentina: Archivo .. . a.a.O. S. 423.

als Folge der englischen Einfälle. Während seiner Besetzung war Montevideo vom englischen Kaufmann ausgiebig als Stapelplatz benutzt worden. Die Waren fanden bald ihre Käufer in Montevideo und gingen von dort an die Kaufleute in den Provinzen. Gegen diesen unerlaubten Handel protestierten die öffentlichen Körperschaften der Hauptstadt, da er die Zollkasse umging, den Kaufmann der Hauptstadt schädigte und aus der „Plaza" Montevideo eine Buenos Aires gefährdende Handelsstadt zu machen drohte[35]).

Der Cabildo von Buenos Aires gab um die Mitte des Jahres 1808 die Feindschaft gegen Montevideo auf, als sich durch die Abdankung Karls IV. und Ferdinands VII. von Spanien in Bayonne und durch die Aussichtslosigkeit des spanischen Widerstandes gegen Napoleon neue Probleme für die Hauptstadt des Vizekönigreiches ergaben. Es handelte sich um die Zukunft des jetzt endgültig auf sich gestellten Vizekönigreiches.

Wir haben die Durchbrechung der spanischen Kolonialverfassung durch die Hauptstadt (am 14.VIII. 1806 und 10. II. 1807) kennen gelernt. Sie war als dringendes Erfordernis vor den Gefahren des 2. englischen Einfalles zur Rettung der Hauptstadt und des Vizekönigreiches vom Cabildo gefordert und von der Audiencia gutgeheißen worden. Bevölkerung und Militär der Hauptstadt, Spanier und Kreolen, standen als treibende Kräfte im Hintergrund. Konnte der Cabildo auch jetzt bei einer Entscheidung durch einen Cabildo abierto über die zukünftige Stellung des Vizekönigreiches zu Spanien mit jener einheitlichen Gesinnung von 1806 und 1807 rechnen?

Der Cabildo wünschte ein „amerikanisches Spanien"[36]) mit den alten Vorrechten für die Söhne des Mutterlandes. Er mußte aber dabei auf den Widerstand der Kreolen stoßen. Die Abwehr der englischen Angriffe[37]) hatte bei ihnen eine innere Umstellung hinsichtlich ihres Verhältnisses zu Spa-

---

[35]) Noch ein Jahr später klagte Liniers, trotz wiederholter und dringender Vorschriften von Montevideo, keine Aufstellung über die englischen Waren erhalten zu haben. Archivo de la Nación Argentina: Archivo . . . a.a.O. S. 333.

[36]) Mitre, Historia a.a.O. Bd. I, S. 226 aus der Biographie Saavedras, vgl. die ähnlichen Ausdrücke in der Memoria Belgranos, Bd. IV. S. 57.

[37]) Levene, R.: Ensayo histórico sobre la revolución de mayo y Mariano Moreno. BA. 1920/21. Bd. I, S. 147. Die Zahl der Truppen in Buenos Aires betrug danach im Oktober 1806 8151 Mann, von denen mehr als 5000 Kreolen waren.

nien bewirkt. Der entscheidende Anteil, der ihnen an dem glücklichen Ausgang des Kampfes zukam, stärkte ihr Selbstbewußtsein. Zudem waren viele von ihnen mit den Ansichten der englischen Gefangenen (aus dem 1. Einfall) wie mit der englischen Aufklärungsarbeit durch den „Estrella del Sur"[38]) bekannt geworden, und sie sahen klarer die Unwürdigkeit ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit von Spanien und die ihrer sozialen Ungleichheit. Sie sannen auf Gleichberechtigung mit den Spaniern, und unter den gebildeten Kreolen wurden Gedanken der Loslösung vom Mutterlande laut.

Die Kreolen erblickten in Liniers, der sie zu Sieg und Ehren geführt hatte, ihren Führer. Der Cabildo fürchtete gleich nach dem Siege Unheil von dieser Verbindung und forderte in Spanien Abberufung Liniers[39]); statt dessen aber traf im Mai seine Ernennung zum Vizekönig ein.

In der immer deutlicher hervortretenden Rivalität zwischen Spaniern und Kreolen der Hauptstadt lag (trotz der zahlenmäßigen Ueberlegenheit der Kreolen) der größere Vorteil bei den Spaniern. Ihr Führer Alzaga war ein Mann voller Energie und diplomatischer Fähigkeiten, während Liniers unselbständig und unentschlossen in seinem neuen Amte stand. Er war sich der Unabhängigkeitsbestrebungen der Kreolen kaum bewußt, und deshalb wurde ein Ausspielen der Kreolen gegen die Spanier zur Festigung seiner Stellung von ihm überhaupt nicht erwogen. Wie die Audiencia erwartete auch er die Entscheidung über die neue Lage allein von Spanien.

Alzaga aber wartete nicht! Zur Erfüllung seiner Wünsche wählte er den rechten Augenblick, als Spanier und Kreolen sich in ihrem Haß gegen die Franzosen begegneten. Dieser kam zum Ausbruch durch die Anwesenheit eines französischen Diplomaten, welcher im Namen Napoleons den Vizekönig zur Unterordnung unter Josef Bonaparte aufforderte. Der Schwur auf den gefangenen Ferdinand VII. (21. VIII. 1808), der vom Vizekönig und der Audiencia erst nach einigem Zögern geleistet wurde, war die mit Begeisterung aufgenommene

---

[38]) eine von den Engländern 1807 in Montevideo herausgegebene Zeitung in spanischer Sprache.

[39]) Archivo General de la Nación: Acuerdos del Extinguido Cabildo de BA. (1801—1811), BA. 1925/27. Serie IV, Bd. II, S. 643, Sitzung vom 29. VII. 1807. Als Gründe gibt das Protokoll an, „daß Liniers zu schwach sei" und auch „andere Eigenschaften" die Abberufung erforderlich machten.

Antwort des Cabildo. Alzaga glaubte dadurch den rechten Weg eingeschlagen zu haben, den Spaniern die Herrschaft über das Vizekönigreich zu sichern[40]); und es war der Cabildo der Hauptstadt, der von den Cabildos des Innern den Schwur auf Ferdinand VII. forderte.

Die zögernde Haltung des Vizekönigs legte man in Montevideo als Franzosenfreundlichkeit[41]) aus. Elío, der von Liniers ernannte Gouverneur von Montevideo, erhob gegen diesen öffentliche Anklage. Vizekönig und Audiencia forderten den Gouverneur auf, sich in der Hauptstadt zu verantworten. Er weigerte sich, da er im Hinblick auf seinen Eid die Stadt verteidigen müsse. Michelena, der vom Vizekönig zur Vertretung Elíos nach Montevideo geschickt wurde, fand die Anerkennung des Cabildo, mußte aber dem durch Elío entfesselten Unwillen des Volkes weichen. Elío nutzte geschickt die Stimmung des Volkes gegen Buenos Aires aus und ließ in einem Cabildo abierto eine rein spanische Junta[42]) nach dem Vorbilde der von Sevilla ausrufen, als deren Präsident er gewählt wurde (21. IX. 08.).

Es liegt auf der Hand, wie sehr diese ungesetzliche Handlung (wie die vorausgehenden in der Hauptstadt am 14. VIII. 1806 und am 10. II. 1807, auf die sich Elío berief), die Autorität der spanischen Herrschaft untergraben mußte. Für uns ist jedoch besonders wichtig, daß sich eine Stadt untergeordneten Ranges gegen die Zentralgewalt des Vizekönigreiches erhob und sich gegen die überragende Stellung von Buenos Aires auflehnte. Durch Unterordnung allein unter die Junta von Sevilla erstrebte Montevideo außerhalb des Vizekönigreiches eine selbständige Stellung. Der Cabildo dieser Stadt kennzeichnete den Erfolg: „Bis jetzt trieben wir im Schlepptau (von Buenos Aires!), nun beginnt für Montevideo die Epoche des Ruhmes und Triumphes“[43]).

---

[40]) Mitre, Historia Bd. I, S. 225 ff.; Levene, Ensayo . . . a.a.O. Bd. I S. 151 ff.

[41]) Dieser Vorwurf gründete sich darauf, daß Liniers, der selbst ein Franzose war, den französischen Abgeordneten Napoleons, Sassenay, zwar abgewiesen, aber nicht gefangen gesetzt hatte. Zudem war bekannt geworden, daß Liniers Napoleon den Sieg über die Engländer berichtet hatte. Siehe Belgrano, Historia . . . a.a.O. Documentos Bd. IV, S. 150 ff.

[42]) Die Junta ist ein Regierungsausschuß von beliebig viel Mitgliedern; die von Montevideo ist die erste in Südamerika.

[43]) Documentos relativos a los antecedentes de la independencia de la República Argentina (hgb. v. Facultad de Filosofía y letras) BA. 1912, S. 385.

Liniers wollte der beginnenden Auflösung im Vizekönigreich mit den Waffen begegnen, ließ sich aber durch die abwartende Haltung der Audiencia[44]) und die starken Warnungen des Cabildo der Hauptstadt daran hindern. Dieser stellte sich schützend vor Montevideo und handelte dadurch scheinbar widerspruchsvoll. Aber ihm kam es, wie zur Zeit seiner Gegnerschaft, auf die Erhaltung der Einheit des Vizekönigreiches unter seiner Führung an. Dieses Ziel sah er stärker gefährdet durch die Kreolen der Hauptstadt als durch Montevideo, das im Kampf gegen Liniers seine treu spanische Gesinnung und die Verbundenheit mit dem Cabildo der Hauptstadt betonte, weil dieser den Schwur auf Ferdinand VII. in der Hauptstadt durchsetzte[45]). Wie anders klang jetzt sein Urteil über Montevideo als 1807: „Für den Staat bedeutet es viel, für die Sicherheit von Buenos Aires und den Kontinent alles"[46]). Der Cabildo lehnte den Kampf gegen das „uneinnehmbare" Montevideo ab, weil ein solcher die notwendige Einheit im Vizekönigreich unwiderruflich bräche und jene Stadt den Einfällen der Portugiesen oder Franzosen aussetzte[47]). In Spanien ließ der Cabildo Liniers' Politik gegen Montevideo so darstellen, als ob sie einem persönlichen Haß gegen Elío entspränge, dem er auf Kosten eines Ruins von Montevideo, ja selbst der Provinzen fröne[48]).

Auch im Innern des Landes fand der Cabildo eine Anerkennung für das entschlossene Handeln bei der Durchsetzung des Schwures auf Ferdinand VII., die zugleich die Bewunderung für sein energisches Vorgehen gegen die Engländer enthielt. La Plata, der politische Mittelpunkt Hochperús, versicherte durch seinen Cabildo vollständige Uebereinstimmung mit den Beschlüssen des Cabildo von Buenos Aires, die es immer zur Richtschnur nehmen würde; auch der Gouverneur beteuerte seine Mitarbeit für dessen „gerechte Wünsche und

---

[44]) Documentos relativos . . . BA. 1912, S. 66. Dieser Brief der Audiencia vom 21. I. 09. gibt die ausführlichste Darstellung des Streites mit Montevideo.

[45]) Lamas, Colección de memorias . . . a.a.O. S. 470. Cabildo Montevideo an den Cabildo Buenos Aires am 21. IX. 08.

[46]) Archivo de la Nación Argentina: Archivo . . . a.a.O. S. 449. Cabildo von Buenos Aires an den Vizekönig am 27. IX. 08.

[47]) Archivo de la Nación Argentina: Archivo . . . a.a.O. S. 450. Der Cabildo an den Vizekönig 7. X. 1808.

[48]) Archivo de la Nación Argentina: Archivo . . . a.a.O. S. 456. Der Cabildo an den Vizekönig 15. XII. 1808.

Absichten"[49]). Von der nördlichsten Grenzstadt des Vizekönigreiches, La Paz, kam mit der Treuversicherung gegen den König auch die gegen Buenos Aires, „von dessen Cabildo die Stadt La Paz und ihre Provinz sich unzertrennlich fühlen"[50]). Im Namen der Provinz Paraguay versprach der Cabildo von Asunción, „schon unter dem Eindruck der Aufforderung seitens des Cabildo von Buenos Aires", Ferdinand VII. anzuerkennen[51]).

Der Cabildo der Hauptstadt sah in diesen Antworten nicht nur Höflichkeitsformeln, sondern eine aufrichtige Bejahung seines Strebens. Man kam überein, die Korrespondenz mit den Cabildos aufrechtzuerhalten und die Antworten zunächst nach dem „Verdienst" eines jeden Cabildo abzufassen. Ihr Zweck sollte auch fernerhin sein, das Abhängigkeitsgefühl der Provinzen von Buenos Aires zu erhalten und die „Union" aller Cabildos des Inneren mit dem von Buenos Aires zu festigen[52]). Die Krisenzeit brachte dem Cabildo der Hauptstadt auch neue Aufgaben auf dem Gebiete der Finanzen. Er trug (1807) den Cabildos des Vizekönigreiches auf, durch Sammlung freiwilliger Spenden, die durch die Landesverteidigung entstandene Schuldenlast abdecken zu helfen. Dem Gouverneur von Potosí, Paula Saenz, der sich als einziger der neuen Stellung des Cabildo als einer ungesetzmäßigen nicht fügen wollte, antwortete er, daß er sich von Cabildo an Cabildo wende[53]). Als der Erlös der Sammlung die Schuld nicht abtrug, trat der Cabildo im September 1808 mit dem Plan einer Lebensmittelbesteuerung, der „Contribución Patriótica", an den Vizekönig, der ihn genehmigte. Die Anordnung der Steuer erfolgte im Namen des Vizekönigs vom Cabildo der Hauptstadt an die Cabildos des Vizekönigreiches[54]).

---

[49]) Archivo general de la nación: Acuerdos . . . a.a.O. Serie IV, Bd. III, S. 283. Sitzung vom 24. X. 08.

[50]) Archivo general de la nación: Acuerdos . . . a.a.O. Serie IV, Bd. III, S. 322. Sitzung vom 24. XI. 08.

[51]) Archivo general de la nación: Acuerdos . . . a.a.O. Serie IV, Bd. III, S. 311. Sitzung vom 12. XI. 1808.

[52]) Archivo general de la nación: Acuerdos . . . a.a.O. Serie IV, Bd. III, S. 285. Sitzung vom 24. X. 1808.

[53]) Archivo de la Nación Argentina: Archivo . . . a.a.O., S. 418. Cabildo an seinen Bevollmächtigten in Spanien, am 1. VIII. 1808.

[54]) Levene, Ensayo . . . a.a.O. Bd. I, S. 219 ff.

Gegenüber Brasilien wahrte der Cabildo von Buenos Aires die alte Richtung der spanischen Politik. Hatte Spanien durch Godoys Politik den Franzosen zur Besetzung Portugals Vorschub geleistet, so war dem nach Río de Janeiro übergesiedelten Hofe umgekehrt der Gedanke gekommen, spanischen, Besitz in Amerika zu annektieren. In dem ersten Schreiben des portugiesischen Hofes — bezeichnenderweise an den Cabildo der Hauptstadt gerichtet — bot sich der König als „Protektor" für das Vizekönigreich an und versprach als Gegengabe die Gewährung des Freihandels und die Freundschaft der Engländer. Trotz der Drohung, im Falle einer Absage mit den Engländern „gegen die Stadt Buenos Aires und das ganze Vizekönigreich Río de la Plata" bewaffnet vorzugehen, lehnte der Cabildo energisch ab[55]).

Das bewußte Streben des Cabildo der Hauptstadt nach der Macht im Vizekönigreich drohte durch die Neuwahl des Cabildo am 1. I. 1809 unterbrochen zu werden. Wegen der Krisenzeit war der Cabildo, unter der Leitung seines energischen, streng spanischen Alcalden Azaga, zwei Jahre im Amte gewesen und weit über den Rahmen seiner kommunalen Befugnisse hinausgewachsen. Die Zeit hatte von ihm politische Maßnahmen gefordert, die er nicht auf die Hauptstadt beschränkte, sondern auf das ganze Vizekönigreich ausdehnte. Hier galt er als der Hauptführer in den sichtbarsten Ereignissen der Jahre 1807 und 1808: der siegreichen Abwehr der Engländer und der Anerkennung Ferdinands VII.

Der Cabildo hatte, wenn auch lange nicht von allen bemerkt, bewußt darauf hingearbeitet, den Vizekönig und mit ihm die aufstrebende Macht der Kreolen zu beseitigen und unter seiner streng spanischen Leitung das Vizekönigreich weiterzuführen. Der Cabildo handelte in Uebereinstimmung mit dem von Montevideo, wenn er am Tage der Neuwahl durch einen provozierten Tumult eines Teils der spanischen Bevölkerung und spanischer Regimenter die Absetzung des Vizekönigs und die Bildung einer Junta fordern ließ.

Die Ueberraschung gelang zunächst. Der Vizekönig hatte schon die Abdankungsurkunde unterschrieben, als die kreolischen Truppen durch drohende Haltung die Wendung herbei-

---

[55]) Mitre, Historia . . . a.a.O., Bd. III, S. 483. Der Brief aus Río de Janeiro traf am 27. IV. 1808 in Buenos Aires ein.

führten. Ihr Wortführer, der Kreole Saavedra[56]), wies den Vizekönig auf seine starke Anhängerschaft in der Hauptstadt hin und erreichte die Zurücknahme der Abdankung. Die Mitglieder des Cabildo wurden festgenommen und am nächsten Tage nach Patagones verbannt.

Der kühne Versuch, dem Spaniertum seine alte Stellung in der Kolonie zu sichern, war damit gescheitert. Welcher Plan der Revolte hinsichtlich der Organisation des Vizekönigreiches und des Verhältnisses seiner Provinzen zur Hauptstadt zugrunde lag, ist uns nicht bekannt. Daß ein solcher bestanden haben muß, ist bei der überprovinziellen Einstellung des Cabildo anzunehmen. Wenn ein ernsthafter spanischer Beobachter sagt: „Sein Ziel ging so weit, das ganze Vizekönigreich umzustürzen"[57]), sehen wir darin die Absicht des Cabildo, an Stelle der alten Kolonialverwaltung im ganzen Vizekönigreich die Juntabildung durchzuführen. In dem Streben des Cabildo der Hauptstadt nach einer festen „Union" der Cabildos unter seiner Führung, wird uns die Richtung der beabsichtigten Juntapolitik angedeutet.

Liniers und die Audiencia sahen nachträglich die Revolte als ein auf die Stadt beschränktes Unternehmen an. Jener sah aber als unabwendbare Folge eines Gelingens den Ruin der Hauptstadt und ganz Amerikas, dem damit das Beispiel zur Auflösung gegeben wäre[58]). Die Audiencia befürchtete „ein Chaos des Schreckens und der Verwirrung unter den Provinzen"[59]), das zu einer Trennung von Spanien führen könnte.

Nach der Ausschaltung des überwiegenden Einflusses des Cabildo strebten Vizekönig und Audiencia danach, auch fernerhin die koloniale Stellung des Vizekönigreiches aufrechtzuerhalten. Die Kreolen glaubten sich den Vizekönig noch mehr verpflichtet zu haben und suchten nach neuen Wegen der Umorganisation.

---

56) Saavedra, Präsident der kreolischen Junta von 1810, führte das angesehenste Regiment der Kreolen, die Patricios. Ueber den Verlauf des 1. Januar 1809 siehe u. a. Mitre, Historia. a.a.O. Bd. I, S. 252 ff.; Levene, Ensayo . . . a.a.O. Bd. I, S. 151 ff.

57) López, Historia . . .a.a.O. Bd. II, S. 166 ff. Coronel Pedro A. García an Paula Saenz: 10. I. 1809.

58) Documentos Relativos . . . a.a.O. BA. 1912, S. 311. Liniers in einem Aufruf an die Hauptstadt am 4. I. 1809.

59) Documentos relativos . . . a.a.O. BA. 1912, S. 93 ff. Brief der Audiencia an den König vom 21. I. 1809.

2. Politische und wirtschaftliche Emanzipationsbestrebungen der Kreolen der Hauptstadt.

Das Mißlingen des vom Cabildo der Hauptstadt erstrebten Umsturzes verstärkte die Spannung zwischen Kreolen und Spaniern[60]). Flugzettel riefen als Antwort auf den 1. Januar 1809 zum Unabhängigkeitskampfe gegen die Spanier auf[61]). Aber noch war dieser Augenblick nicht gekommen, denn die kreolischen Truppenführer, auf die die Kreolen ihre Hoffnung setzten, hielten dem unentschlossenen Liniers weiter die Treue.

Pläne über die Zukunft des Vizekönigreiches, seine Unabhängigkeit und Neukonstituierung wurden nur von einem begrenzten Kreise vornehmer Kreolen ohne Verbindung mit dem Volke beraten. Diese Arbeit knüpfte sich in Buenos Aires an die Namen Manuel Belgrano, Juan José Castelli, Hipolito Vieytes, Juan José Paso u. a., die später führenden Anteil im Kampfe um die Unabhängigkeit hatten[62]).

Ihr Ziel ging dahin, Carlota, die Gemahlin des portugiesischen Königs Johann und ältere Schwester Ferdinands VII. von Spanien, als Königin des Vizekönigreiches nach Buenos Aires zu führen.

Carlota selbst hatte dem Vizekönige dahin gehende Vorschläge gemacht und gegen die alten portugiesischen Annexionsabsichten beteuert, „Verwahrerin und Verteidigerin der Rechte ihrer Familie" sein zu wollen[63]). Vizekönig und Audiencia gaben keine Absage, wirkten Carlotas Plänen aber dadurch entgegen, daß sie ihre Zustimmung von der der „Nation" abhängig machten[64]).

Die Kreolen standen durch den Emigranten Rodríguez Peña, der sich in Río de Janeiro aufhielt, in direkter Ver-

---

[60]) Documentos relativos . . . a.a.O. BA. 1912, S. 174 ff. Cartas de D. Pedro Baliño de Laya a Su Majestad y a la Junta del Reino de Galicia 21. I. 1809; ihr Verfasser sagt u. a.: Unsere Söhne spucken uns ins Gesicht.

[61]) Documentos relativos . . . a.a.O. BA. 1912, S. 47; überschrieben: Americanos!

[62]) Mitre, Historia . . . a.a.O. Bd. IV, S. 61. Belgrano bezeichnet sich in seiner Memoria als Begründer der ersten politischen Kreolenvereinigung.

[63]) Museo Mitre: Archivo de Belgrano, BA. 1913, Bd. V, S. 269 ff. „Carlota an die getreuen Vasallen des Königs von Spanien" am 19. VIII. 1808.

[64]) Documentos relativos . . . a.a.O. BA. 1912, S. 72 ff. Audiencia an den König vom 21. I. 1809.

bindung mit Carlota. Warum und mit welchen Zielen die Krönung Carlotas in Buenos Aires betrieben wurde, wird uns aus den Briefen Peñas ersichtlich. Sie sahen darin die Möglichkeit, ohne schwere innere Wirren die Ablösung des Vizekönigreiches von Spanien herbeizuführen; denn sie hielten die Einberufung von Cortes unter Carlota für möglich, die in Buenos Aires, als der Hauptstadt der „Provincias Unidas"[65]), eine auf nationale Selbständigkeit gerichtete Verfassung ausarbeiten sollten. Die Bemühungen waren ohne Erfolg. Carlota lehnte ihre Ziele ab als das Streben „einiger Elenden nach der Errichtung eines eingebildeten und erträumten Staates"[66]). Carlotas Politik war aber schon von vornherein zur Erfolglosigkeit verurteilt, da ihr der Hof und die Engländer jegliche Unterstützung versagten.

Der Gedanke einer Krönung Carlotas fand auch seinen Weg in die Provinzen des Vizekönigreiches. Hier hatte die Krisenzeit eine allgemeine Unruhe hervorgerufen. Was an der Küste an Gerüchten umlief, wurde im Innern des Landes als gewiß hingestellt und oft weit übertrieben. Engländer und Nordamerikaner, über deren hohe Zahl im Hinterland von Buenos Aires ein von Spanien entsandter Untersuchungsbeamter erstaunt ist[67]), waren vielfach die Zwischenträger. Als nun Goyneche, ein Abgeordneter der Junta von Sevilla[68]), von sich aus in La Plata die Krönung Carlotas propagierte, trug er Zwiespalt zwischen den Gouverneur, der ihm zustimmte, und die ihm ablehnend gegenüberstehende Audiencia. Eine geringfügige Angelegenheit wurde von der Audiencia, die sich auf das Volk stützte, zum Anlaß genommen, um den Gouverneur abzusetzen. An der Spitze einer von ihr gebildeten Junta übernahm die Audiencia die Führung der Provinz (25. 5. 1809)[69]).

Gebildete Kreolen der Stadt, die in diesem Ereignis den Beginn der erstrebten Revolution sahen, verbreiteten ihre Ge-

65) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. V, S. 25 ff. Brief vom 24. IX. 1808.

66) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. V, S. 227. Carlota an Liniers, 1. XI. 1808, dem sie den Ueberbringer von Peñas Korrespondenz verriet.

67) Documentos relativos . . . a.a.O. BA. 1912, S. 275. Juan de Molina an den König, 19. III. 1809.

68) Arguedas, Alcides: Historia general de Bolivia. El proceso de nacionalidad. La Paz 1922, S. 5. Goyneche, ein peruanischer Kreole, setzte sich dadurch in Gegensatz zu seiner eigentlichen Auftraggeberin, der Junta von Sevilla.

69) Varela, Luis, Un siglo de instituciones. Historia constitucional de la república argentina. BA. 1910, Bd. I, S. 110.

danken in den übrigen Städten Hochperús. Unter ihrer Einwirkung kam es in La Paz zur ersten kreolischen Revolution im Vizekönigreich (16. VII. 1809). Die Junta von La Plata bat durch den Cabildo der Stadt den von Buenos Aires, eine Verständigung mit dem Vizekönige zu ermöglichen[70]); die rein kreolische Junta von La Paz brach gleich alle Beziehungen mit der Hauptstadt ab und rief zur Errichtung eines „peruanischen Imperiums" auf[71]). Liniers wurde der Aufgabe, der wachsenden Auflösung im Vizekönigreich entgegenzutreten, durch die Ankunft eines neuen Vizekönigs enthoben. Dem neuen Vizekönig Cisneros, der das Vizekönigreich in Montevideo betrat, brachten die Kreolen der Hauptstadt schärfstes Mißtrauen entgegen, da seine ersten Maßnahmen ihren Erwartungen völlig widersprachen. Er löste die spanische Junta von Montevideo zwar auf, lobte aber ihre Arbeit; die wegen der Vorfälle vom 1. Januar 1809 in Buenos Aires entlassenen Regimenter befahl er neu zu bilden. Der Eindruck mußte in der Hauptstadt mit Recht der sein, daß die „Verbrecher" einen vollständigen Sieg errungen hatten[72]).

Der nächste Gedanke der Kreolen von Buenos Aires war, dem neuen Vizekönige den Eintritt in die Hauptstadt zu verwehren. Dabei sollte ihnen ein offenes Bündnis mit Liniers helfen[72]). Bald wurde ihnen aber die Aussichtslosigkeit ihrer Hoffnungen klar, jener blieb der Offizier strengster Pflichterfüllung, dem alles Unabhängigkeitsstreben der Kreolen zuwider war. Geheime Verhandlungen der Truppenführer über Cisneros' Ablehnung führten auch zu keinem Resultat. Die warnenden Stimmen spanischer Offiziere, die am 1. Januar 1809 auf Seiten Liniers standen, hatten noch zu große Bedeutung, und aus dem Munde eines Kreolen kam die Mahnung: „Nicht nur die Waffen entscheiden, sondern auch die Stellungnahme der Städte!"[73]).

---

[70]) Der Cabildo lehnte die Vermittlerrolle wegen seines „gespannten Verhältnisses" mit dem Vizekönige ab, schrieb dem Cabildo aber zur ungesetzlichen Juntaeinrichtung: „Der Cabildo von La Plata hat nichts zu befürchten, wenn seine Handlungen auf einen besseren Dienst für den König und das Wohl des Vaterlandes gerichtet sind". Archivo general de la nación: Acuerdos . . . a.a.O., Serie IV, Bd. III, S. 510. 27. VI. 09.

[71]) Frías, B.: Historia del General Güemes y de Salta. BA. 1902, Bd. I, S. 301.

[72]) Mitre, Historia . . . a.a.O. Bd. IV, S. 150: Informe del Virrey Cisneros . .

[73]) Belgrano, Historia . . . a.a.O. Bd. IV, Memoria de Belgrano, S. 61 f.

Liniers suchte schließlich Cisneros in Colonia auf, damit dieser durch seine Anwesenheit in der Hauptstadt das Vertrauen in den Staat wieder stärke und vorbeuge, „daß die politische Maschine nicht ihr Gleichgewicht verliere und zersplittere“[74]).

Aufgabe des in der Hauptstadt begeistert aufgenommenen Vizekönigs war die Lösung eines schwierigen Problems, das durch die Ohnmacht Spaniens gegeben war: die Frage der kolonialen Wirtschaft. Der Kampf wurde in Buenos Aires ausgefochten, und zum ersten Male griffen hier die Kreolen in diese die Wirtschaft und Zukunft der Kolonie betreffende Debatte mitbestimmend ein. Kriege zwischen England und Spanien hatten für die schon durch den Monopolismus beschränkte Wirtschaft in den Kolonien stets große Krisen hervorgerufen[75]). Zu der wirtschaftlichen Abschnürung der Kolonien gegen außerspanische Länder kam jetzt noch hinzu, daß durch die Erhaltung eines großen stehenden Heeres ihre Steuerkraft über die Maßen in Anspruch genommen werden mußte.

Liniers hatte schon den Weg maritimer Handelserleichterung mit Brasilien (Juli 1808) beschritten, das durch die Oeffnung seiner Häfen für alle Nationen die Hand dazu geboten hatte[76]). Der englische Handel benutzte diesen Weg zum Schmuggel, gegen den alle Maßnahmen unwirksam waren[77]). Zur Beseitigung der dem Fiskus dadurch entstehenden Schäden und um zu vermeiden, daß das Ansehen der Kolonialbehörden durch den Schmuggel weiter unterhöhlt würde, neigte Liniers zu einer freien Handelsverbindung der Kolonien mit England[78]), worin ihn die Tatsache des englisch-spanischen Bündnisses (Januar 1809) bestärkte.

Zu spät suchte Belgrano, der geistige Verfechter des Freihandels am La Plata, Liniers zu einer umfassenden Er-

---

74) Mitre, Historia . . . a.a.O. Bd. IV, S. 138: Informes de don Santiago Liniers al Rey . . .

75) Levene, Ensayo . . . a.a.O. Bd. I, S. 277: Aus der Tabelle der Zolleinnahmen in Buenos Aires: 1794: 407984 Pesos — 1798: 100 000 Pesos, 1804: 100 000 Pesos — 1807: 215 000 Pesos.

76) Für den Handel zugelassen waren Neger, Kaffee, Baumwolle, Zucker. Levene, Ensayo . . . a.a.O. Bd. I, S. 231.

77) Archivo de la Nación Argentina . . . a.a.O. S. 333 f., Liniers an das Konsulat, 17. III. 1809.

78) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. V, S. 265 f., Liniers an den englischen Admiral Smith, 13. IV. 1809.

klärung zu bewegen, und führte gegen die Interessen des spanischen Kaufmanns die Schwierigkeiten der Innenpolitik des Vizekönigreiches ins Feld. Der Freihandel, versicherte Belgrano, würde das rebellierende Montevideo schwächen, für die Erhaltung des Heeres Geld schaffen und die Provinzen Hochperús durch die Vorteile des Freihandels enger mit der Hauptstadt verknüpfen[79]).

Cisneros nahm die Freihandelspolitik seines Vorgängers auf und wandte sich befürwortend an den Cabildo und das Konsulat der Hauptstadt, die bisher jede Lockerung des Monopolismus verurteilt hatten. Wenn diese sich jetzt nach langer Debatte für den Freihandel (jedoch mit starken Zollschranken) entschlossen, so ist mit Recht darauf hingewiesen worden, daß neben der finanziellen Notlage die Triebfeder für solches Verhalten politischer Natur war: Der Cabildo wollte unbedingt den 1. Januar 1809 vergessen machen, und der Vizekönig, noch garnicht vertraut mit dem Lande, suchte durch die Gewährung des Freihandels die allgemeine Unruhe im Lande zu bannen; vor ihnen allen aber stand das Gespenst eines 3. Angriffes von außen[80]).

Durch den Bevollmächtigten des Konsulates von Cádiz, Fernández de Aguero, wurde bei der Aussprache über den Freihandel noch einmal die Stimme des unbedingten Monopolismus laut. Sich der neuen Argumentierung anpassend, stellte er doch jetzt nicht das Mutterland, sondern die Sorge um das Vizekönigreich in den Vordergrund. Er wies auf die industrielle Tätigkeit in den Provinzen hin, die durch die englische Einfuhr dem Ruin ausgeliefert würde[81]). Tatsächlich jedoch kam es den spanischen Monopolisten darauf an, „die Krone, den spanischen Handel und besonders den (der spanischen Kaufleute) von Buenos Aires"[82]) durch Erhaltung der alten Vorrechte vor finanzieller Schädigung zu bewahren. Abschließung der Wirtschaft nach außen, Geld- und Arbeits-

---

[79]) Mitre, Historia . . . a.a.O. Bd. IV, S. 61, Memoria de Belgrano.

[80]) Levene, Ensayo . . . a.a.O. Bd. I, S. 254.

[81]) Archivo de la Nación Argentina: Archivo . . . a.a.O. Bd. I, S. 219—228. Bedeutend war nur die Industrie von Cochabamba, das jährlich 30—40 000 Arroben (11,502 kg.), Baumwolle verarbeitete.

[82]) Archivo de la Nación Argentina: Archivo . . . a.a.O., S. 248 ff. Aeußerung des Monopolisten Hernández bei der Beratung im Konsulat über den Freihandel, der dort schließlich mit 7 gegen 6 Stimmen angenommen wurde.

opfer der Bewohner des Vizekönigreiches für die Ingang-haltung der Staatsmaschine bis zur Wiedererstarkung Spaniens waren Agueros in Wirklichkeit spanisch orientierten Ziele.

Ihm antwortete der Kreole Mariano Moreno als Vertreter der Farmer aus der Provinz Buenos Aires. In der „Representación de los hacendados"[83]), die, vorbereitet durch das Wirken Belgranos, mit Recht als kühnste Kritik der Kreolen an dem spanischen Monopolismus gelobt wird, legte er deren Gedanken und Wünsche nieder.

Für uns ist wichtig, daß er — wie es dem Wesen der Schrift entsprach — bei der Forderung des Freihandels die besondere Bedeutung von Buenos Aires herausstellte. „Die Hauptstadt und ihre Provinz", sagte Moreno, „tragen die Hauptlasten der Regierung, seitdem durch die Auflehnung in Hochperú die Edelmetalle ausbleiben". Er forderte verstärkte Rüstung gegen Gefahren von außen, die aber nur möglich sei durch die erhöhten Einnahmen aus dem Freihandel. Den Wunsch nach wirtschaftlicher Machtentwicklung verband er mit der schon erprobten politisch-militärischen Aufgabe von Buenos Aires, „Verteidigerin der Städte des Vizekönigreiches" zu sein. Die Unruhen in Hochperús führte er zurück auf die allgemeine Erschütterung des Vertrauens zu Spanien, das von sich aus nicht in der Lage sei, die Grenzen des Vizekönigreiches gegen portugiesische Annexionen zu sichern.

Die Liebe des Kreolen zum Geburtslande spricht aus der Schrift Morenos. Mit Bitterkeit wandte er sich gegen den landfremden spanischen Kaufmann, wie er vertreten wurde von dem Bevollmächtigten des Konsulates von Cádiz, das im Wirtschaftsleben Amerikas Jahrhunderte den Ruf der Zwingburg hatte. Gegen alle Feinde des Freihandels rief Moreno dem Vizekönig zu: „Der König übertrug Euch nicht die Würde eines Vizekönigs über diese Provinzen, um über das Gedeihen der Kaufleute von Cádiz, sondern das unsere zu wachen!".

Auch die beiden letzten Gutachten in der Frage des Freihandels von dem Audiencia-Mitglied Villota[84]) und dem Kreolen Dr. Julian Leyva[85]) kamen zur Befürwortung des Frei-

[83]) Archivo de la Nación Argentina: Archivo . . . a.a.O., S. 221—247.

[84]) Archivo de la Nación Argentina: Archivo . . . a.a.O., S. 248 ff. 14. X. 1809.

[85]) Archivo de la Nación Argentina: Archivo . . . a.a.O., S. 250. 31. X. 1809.

handels. Leyva warnte wie Moreno vor neuen Steuern, die die öffentliche Ruhe in den Städten erschüttern würden, da diese durch die Unterbrechung des Handels, durch die Aufhäufung ihrer Produkte verarmt seien. Um einen gesunden Ausgleich in den Interessen der verschiedenen Provinzen zu erzielen, schlug Villota das Einfuhrverbot solcher Waren vor, die der Industrie der Binnenprovinzen schaden könnten.

Eine vom Vizekönig berufene Junta trat zur letzten Beratung über den Freihandel zusammen. Cisneros stellte ihr noch einmal den Geldmangel vor Augen, der die „Integrität" der Provinzen großen Gefahren aussetze. Der Freihandel wurde dann, allerdings mit erheblichen Zollschranken, beschlossen. Ausgenommen vom Handel blieben die durch den Staat monopolisierten Handelsartikel (u. a. Edelmetalle und Tabak)[86]).

Buenos Aires hatte damit den notwendigen Schritt zur wirtschaftlichen Emanzipation vollzogen. Kreolen und Spanier der Hauptstadt hatten die Provinzen des Vizekönigreiches in ihre Erörterungen einbeschlossen; ihr letztes Ziel war auf kreolischer Seite die Förderung der Wirtschaft als Etappe zur politischen Unabhängigkeit, auf spanischer die Rettung vor dem Bankrott, dem Zerfall und Verlust des Vizekönigreiches. Der Vizekönig hatte eine undankbare Rolle in dem Streite, Dank erntete er von keiner Seite.

Nach Erledigung dieser Frage richtete sich die Aufmerksamkeit der Hauptstadt wieder auf Hochperú. Die Aufstände in La Paz und La Plata wurden gegen Ende des Jahres 1809 niedergeschlagen; jener mit beispielloser Grausamkeit von Goyneche, der von dem Vizekönige von Perú entsandt war, der Aufstand in La Plata von Truppen aus Buenos Aires ohne Blutvergießen. Goyneches Bluttaten aber waren gedeckt durch Cisneros, der jenem absolute Vollmacht in der Aburteilung der Aufständischen gegeben hatte.

Die Empörung über solche Handlungsweise, die sich so befremdend von der gegen Elío und die spanischen Umstürzler der Hauptstadt unterschied, mußte bei Gerechtdenkenden des ganzen Vizekönigreiches groß sein. Moreno schrieb darüber:

---

[86]) Archivo de la Nación Argentina: Archivo . . . a.a.O., S. 256, Erklärung des Freihandels am 6. XI. 1809.

„Sie verwandelte die Kälte der Bewohner in Verachtung gegen einen Führer ohne Unterstützung“[87]).

Wenn die Kolonialregierung sich auch bemühte, die sichtbaren Träger radikaler Neuerungsgedanken wie „Pestkranke von Gesunden“[88]) zu trennen, wurde ihr Kampf doch immer aussichtsloser. Mit dem Verfall Spaniens und den Angriffen der Engländer begann die Zerrüttung des Kolonialsystems. Zwei parallele Strömungen, die spanische und kreolische, führten zur Revolution, um dann völlig entgegengesetzte Wege einzuschlagen. Für beide Bewegungen war Buenos Aires der Mittelpunkt, von dem aus die Neuordnung des Vizekönigreiches ausgehen sollte.

[87]) Moreno, Vida . . . a.a.O. S. 181.

[88]) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. V, S. 194 ff. Prozeß gegen Paroissien.

II.

Buenos Aires als Trägerin der Revolution und des Einheitsgedankens.

1. Der Kampf der Kreolen mit den Royalisten um den Geltungsbereich des Cabildo abierto der Hauptstadt.

Das siegreiche Vordringen der Franzosen in Spanien schuf im Vizekönigreich steigende Beunruhigung. Die Nachricht von Spaniens völliger Unterwerfung mußte zuerst in Buenos Aires eintreffen und hier ihre Antwort finden. Daß diese nicht mehr die der königlichen Behörden allein sein würde, ist aus dem vorigen Kapitel leicht zu schließen. Wenn aber das gesamte Volk der Hauptstadt wie an den großen Entscheidungen der voraufgehenden Krisenjahre Mitwirkung erhielt, mußte die zahlenmäßige Ueberlegenheit der Kreolen hervortreten und deren Antwort auf den Verlust Spaniens eine Absage an das koloniale Regierungssystem sein. Aus ihr entstand dann das Problem der Neuorganisation des ehemaligen Vizekönigreiches. Würde es da weiterhin heißen, wie es Moreno beim ersten englischen Einfall gesagt hatte: „Es ist natürlich, daß die Provinzen dem Geschick der Hauptstadt folgen"?

Cisneros suchte in Vorahnung des kommenden Konfliktes, seiner Abwehr die gefestigte Basis aller Provinzen zu geben. Am 27. April 1810 wandte er sich an alle Gouverneure, „den Teil des Staates, der ihnen anvertraut sei, vor den Gefahren eines Aufruhrs zu schützen"[89]). Sein Schreiben enthielt aber keinen festen Operationsplan. Es sollte sich bald rächen, daß der Vizekönig die Provinzen, die durch Geld und Soldaten die Waffengänge gegen die Engländer unterstützt und durch ihre zumindest passive Haltung gegen die ungesetzlichen Schritte in der Hauptstadt deren Stellung gestärkt hatten, jetzt nicht durch militärische Vorbeugungsmaßnahmen fest an sich band.

Mit der gleichen Unentschlossenheit wie Liniers ging er der notwendigen Umorganisation, der straffsten Zentralisierung aller Provinzen unter der Führung des Vizekönigs, aus dem Wege. Daß er an einen festen Zusammenschluß der

[89]) Levene, Ensayo a.a.O. Bd. II, S. 35.

Provinzen dachte, entnehmen wir einem Gutachten, daß der Vizekönig in dieser Frage von dem Assessor Cañete aus Potosí einholte.

Cañete[90]) hielt ein enges Zusammengehen aller Städte zugunsten des Königs für unmöglich, da diese stets isoliert nur ihrem Interesse gelebt hätten. Bei völliger Beseitigung der spanischen Herrschaft würde es ohne Zweifel unter den Städten zum Streit kommen wegen der Frage: Welche soll die souveräne Obrigkeit in ihren Mauern haben? Buenos Aires, glaubte er, würde wie auch wohl die Hauptstädte der anderen Vizekönigreiche, Anspruch hierauf erheben. Dem würden aber die Städte Hochperús entgegentreten, da diese die Obrigkeit dort sicherer wähnten. Um dieser Gefahr des Zerfalles vorzubeugen, riet Cañete dem Vizekönig, als „oberster Gouverneur" die Führung des Vizekönigreiches zu übernehmen.

Dieser Plan kam aber zu spät. Mitte Mai brachte ein englisches Schiff neue Nachrichten aus Spanien, die zur Beschleunigung der revolutionären Entwicklung in Buenos Aires führten. Die Franzosen hatten die Sierra Morena überschritten, Sevilla war ihnen preisgegeben. Ein Aufstand in der Stadt zwang die Junta Suprema zum Rücktritt. Diese übertrug die Regierung einer Regencia, die von Cádiz aus das spanische Geschick zu meistern suchte. Im Vizekönigreich Río de la Plata, wie in den anderen spanischen Kolonien (ohne daß Fühlung untereinander bestanden hätte), wurde die Dokumentierung spanischer Ohnmacht das Signal zur Erhebung.

Vergeblich versuchte Cisneros in Verbindung mit Soria, dem Kommandenten von Montevideo, die Nachricht geheimzuhalten. Schließlich glaubte er, durch ihre Bekanntgabe, mögliche Auswirkungen am leichtesten zu unterbinden. Dieses geschah (mit leichter Retuschierung der Ereignisse) durch einen Aufruf vom 18. Mai 1810. Für den Fall, daß eine oberste Behörde in Spanien nicht mehr bestände, gab Cisneros die Zusicherung, „keine Entschließung zu fassen, der nicht vorher von allen Behörden und Körperschaften der Stadt und später von denen der abhängigen Provinzen zugestimmt wird, während in Uebereinstimmung mit den übrigen Vize-

[90]) Cañete war der Assessor des Gouverneurs von Potosí, der als einziger Gouverneur gegen die Verstöße von Buenos Aires gegen das Kolonialsystem protestiert hatte. Die gleiche Ablehnung spricht auch aus dem obigen Bericht vom 26. V. 1810 Gazeta de Buenos Aires, BA. 1910. Gazeta vom 3. VIII. 1810.

königreichen eine Vertretung der Souveränität Ferdinands VII. gebildet wird"[91]).

Diese Erklärung, von Cisneros' Gegenspielern als Verschleppungstaktik gewertet, blieb ohne Erfolg, die Kreolen der Hauptstadt drängten zu klarer Stellungnahme. Nach der Auflösung der Junta Suprema von Sevilla gab es für sie kein politisches oder auch rechtliches Band, das das Vizekönigreich an das Mutterland fesseln könnte. Ueber die neue Regencia, die eine amtliche Verbindung mit Buenos Aires noch nicht aufgenommen hatte, herrschte unter den Kreolen die Ansicht, die Saavedra dem Vizekönig in den Worten ausdrückte: „Sind Cádiz und León Spanien? Muß dieses weite Gebiet eine Oberhoheit der Kaufleute von Cádiz und der Fischer von der Insel León (auf ihr liegt Cádiz) anerkennen?"[92]). Der Kreis der Kreolen, der die Krönung Carlotas erwogen und immer wieder für die wirtschaftliche Emanzipation des Landes gekämpft hatte, trat jetzt mit Unabhängigkeitsgedanken aus seiner Verborgenheit hervor. Belgrano, Saavedra und Castelli wurden von ihm beauftragt, beim Cabildo und Vizekönig die Einberufung eines Cabildo abierto zu fordern.

Vizekönig und Cabildo erkannten die Gefahren, die diese Forderung in sich schloß. Sie wollten unter allen Umständen vermeiden, daß Buenos Aires durch einen von Kreolen bestimmten Cabildo abierto sich zu Schritten hinreißen ließe, die der Kolonialherrschaft ein Ende bereiten könnten. Der Vizekönig umging eine Stellungnahme, indem er auf die Provinzen wies, mit deren Vertretungen die Regierung gebildet werden sollte, die „unter den obwaltenden Umständen ratsam"[93]) sei. Die Kreolen empfanden den Plan des Vizekönigs, wenn er jetzt auch auf eine Verständigung mit den übrigen Vizekönigreichen verzichtete, wiederum nur als ein Ausweichen. Wie in den Kampfjahren gegen die Engländer sahen sie daher für Buenos Aires die Notwendigkeit gegeben, über die Zukunft des Vizekönigreiches zu entscheiden. Die Drohung der Kreolenführer, das Volk aufzuwiegeln, die Erklärung kreolischer Offiziere für den Cabildo abierto erzwangen die Zusage.

---

91) Varela, Historia constitucional . . . a.a.O. Bd. IV, Documentos S. 5.

92) Mitre: Belgrano Historia . . . a.a.O. Bd. IV, S. 145. Fragmento de una memoria póstuma de don Cornelio Saavedra.

93) Mitre, B.: Historia a.a.O. Bd. IV, S. 150. Informe del Virrey Cisneros . . .

Zu dem Cabildo abierto vom 22. Mai 1810 (von Zeitgenossen auch Kongreß genannt), lud der Cabildo 450 der angesehensten Bürger der Stadt ein. Bei den Abstimmungen waren aber nur 251 Personen zugegen, unter ihnen viele Kreolen, denen der Zutritt durch die mit der revolutionären Bewegung sympathisierenden Offiziere ermöglicht wurde[94]).

Der„ Kongreß"[95]) wurde mit der Verlesung eines vom Cabildo vorgelegten Schriftstückes eröffnet[96]). In Uebereinstimmung mit dem Vizekönig und den Kolonialbehörden der Hauptstadt forderte der Cabildo auf zur Erhaltung der bestehenden Ordnung durch Einigkeit in der Hauptstadt und Festigung der Union mit allen Provinzen des Vizekönigreiches[97]). Die Verbindung mit den Vizekönigen des Kontinents sollte aufrechterhalten werden. Die „Union" wurde jetzt aber nicht als Selbstzweck zur Erhaltung des spanischen Regierungssystems hingestellt, sondern als Notwendigkeit gegen die Gefahr der portugiesischen Nachbarschaft. Ihretwegen könne man „jetzt" auf keinen Fall ohne die Union bestehen. Selbst in diesem schwerwiegenden Augenblick fehlte ein festes Programm für die Zentralisierung der Provinzen unter starker Leitung des Vizekönigs, das mit dem Zugeständnis der Regierungsbeteiligung an die Kreolen Aussicht auf Erfolg gehabt hätte. Unter dem Deckmantel der portugiesischen Gefahr wurden die Provinzen lediglich als Garanten des alten Systems angesprochen,

---

[94]) Mitre, Historia . . . a.a.O. Bd. IV, S. 151. Siehe über die Zusammensetzung des Cabildo abierto Levene, Ensayo Bd. II, S. 51.

[95]) Als Quellen für die Revolution kommen neben den Actas Capitulares (Sitzungsberichte des Cabildo), in „Los Mensajes: Historia del desenvolvimiento de la Nación Argentina, BA. 1910" besonders die amtlichen Berichte des Vizekönigs bei „Mitre, Historia . . . a.a.O. Bd. IV" und der Audiencia bei „Levene, Ensayo Bd. II, Carta de los ministros de la real audiencia" in Frage. Für die kreolische Beurteilung der Revolution sind wichtig: „Fragmento de una memoria póstuma de Cornelio Saavedra in Mitre, Historia a.a.O. Bd. IV, Memoria de Belgrano Bd. IV". Unzuverlässig sind viele der mündlichen Ueberlieferung entnommenen Angaben von „López, Historia . . . a.a.O.".

[96]) Der Cabildo des Jahres 1810 zählt schon 5 Kreolen unter seinen Mitgliedern. Die Hoffnung, die die Kreolen auf den Cabildo setzten, war besonders auf dessen einflußreichstes Mitglied, Dr. Leyva (Verfasser des Schriftstückes), gegründet, der sich aber in seinem Intrigenspiel zwischen Kreolen und Vizekönig immer mehr für diesen entschied.

[97]) Im gleichen Sinne hatte sich Cisneros dem Cabildo gegenüber am Vortage geäußert: „Nichts soll ausgeführt oder beschlossen werden, was nicht zum Besten ist für unseren geliebten Herrscher, für die Integrität seiner Besitzungen und den völligen Gehorsam gegen die höchste Regierung, die ihn vertritt. (Acta Capitular 21. V. 1810).

wenn man den Versammelten gleich zu Anfang die Drohung entgegenhielt: „Seid gewiß, daß eure Beratungen nichtig sein werden, wenn sie gegen das Gesetz oder die Zustimmung aller Städte des Vizekönigreiches verstoßen“[98]).

Diese Warnung wurde gegenstandslos, als der erste Redner der Versammlung, der Bischof Lué, durch direkte Angriffe auf die Kreolen diese gleich auf ihr Kampffeld führte. Wie auf wirtschaftlichem Gebiete Aguero, so trat Lué auf politischem für eine rein spanisch orientierte Lösung ein. Wenn Belgrano verächtlich sagte, „jeder Spanier fühlte sich jetzt als Herr Amerikas“[99]), gab Lué dieser nur kolonialen Denkweise Ausdruck in den Worten: „Die Regierung darf erst dann an die Söhne des Landes übergehen, wenn in ihm kein einziger Spanier mehr lebt“[100]).

Gegen diese Anmaßung sprach für die Kreolen der Advokat Dr. Castelli. Er schien der geeignete Mann dazu, hatte er doch im März desselben Jahres — unter ungeheurer innerer Anteilnahme der Kreolen — politisch Angeklagte mit einer bis dahin unerhörten Offenheit vertreten. In dem Streben der Angeklagten nach einer Neuorganisation des Vizekönigreiches (unter Carlota), hatte er damals gesagt, ein Verbrechen zu sehen, ist dasselbe, wie bei einem natürlich Gestorbenen Mord festzustellen[101]). Die Kongreßrede Castellis, die uns nicht erhalten ist, war ohne Frage eine entsprechende Antwort auf Lués unkluge Aufreizung und (nach Ansicht aller diese Zeit behandelnden Historiker) eine juristische Auseinandersetzung über das Verhältnis von Mutterland und Kolonien nach dem Zusammenbruch Spaniens. Er lehnte die Regencia ab, da nur der König und nicht die Junta Suprema das Recht zur Ernennung einer neuen Regierung habe, und forderte daher „die Rückerstattung der souveränen Rechte des Königs an die Stadt Buenos Aires mit der Erlaubnis, eine neue Regierung

---

98) Acta Capitular vom 22. V. 1810.

99) Mitre, Historia Bd. IV. . . . a.a.O. S. 64, Memoria de Belgrano.

100) Mitre, Historia . . . a.a.O. Bd. IV S. 146, Fragmento de una memoria póstuma de don Cornelius Saavedra. Cisneros lobte Lués Gesinnung, tadelte aber seine Rede, da erst sie Castelli, „einen der Hauptinteressierten am Umsturz“ Gelegenheit zum Widerspruch und zur Forderung einer neuen Regierung des Vizekönigreiches gegeben habe. Informe de Cisneros S. 152.

101) Museo Mitre: Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. V, S. 217. Prozeß vom März 1810 gegen Paroissien, den Ueberbringer und Mitwisser der Pläne Rodríguez Peñas.

zu errichten“[102]). Welcher Art diese Regierung oder ihre Stellung zu den Provinzen des Vizekönigreiches sein sollte, wurde von Castelli nicht ausgeführt. Wahrscheinlich umging er diese Frage, da sie die Wirkung seiner Rede, die auf die Absetzung des Vizekönigs zielte, nur beeinträchtigt hätte. Die Verquickung der Forderungen: Absetzung des Vizekönigs und Bildung einer neuen Regierung, läßt auf den überprovinziellen Charakter der von ihm gedachten neuen Regierung schließen[103]). Die auf Erhaltung der bestehenden Ordnung eingestellte Richtung suchte der starken Zustimmung, die Castellis Rede hervorrief, dadurch entgegenzuwirken, daß sie die vom Cabildo ausgesprochene Warnung wieder aufnahm. Villota, der angesehenste Jurist der Hauptstadt, bestritt Buenos Aires das Recht, außer im Rahmen einer Nationalvertretung die Regencia einer Kritik zu unterwerfen. Noch weniger gestand er der Stadt zu, eine souveräne Regierung zu schaffen. Er sah darin ein Zerbrechen der nationalen Einheit und die Errichtung ebensovieler souveräner Regierung in den Kolonien, wie es Städte in ihnen gäbe.

Die Kreolen stellten dem aber wieder die Dringlichkeit einer Absetzung des Vizekönigs und seiner neuen Regierungsbildung entgegen[104]), wie sie durch das Rededuell Lué-Castelli in den Vordergrund der Debatte gestellt war.

Der Streit kristallisierte sich in der Abstimmungsformel: „Ist für den Vizekönig eine andere Obrigkeit einzusetzen, ab-

---

[102]) Levene, Ensayo . . . a.a.O. Bd. II., S. 55. Carta de los ministros . . .

[103]) Das steht nicht im Widerspruch zu dem Vorwurf, den er im Prozesse des Paroissien gegen die Junta Suprema von Sevilla erhob, sie sei unzureichend für das Ziel ihrer Vertretung „da es in den Beziehungen der Städte des Staates keine Einheit und Macht gibt.“

[104]) Auf Villotas Rede antwortete der Kreole Dr. López (Historia . . . a.a.O. Bd. III, S. 39 ff.), rekonstruierte nach mündlicher Ueberlieferung Pasos Rede. Nach jener habe Paso Buenos Aires als „ältere Schwester“ der Provinzhauptstädte hingestellt, der die Verteidigung gemeinsamer Interessen zustehe, und die sich der Kritik der Provinzen in einem späteren Kongresse niemals entziehen würde. Mitre (Historia a.a.O. Bd. I, S. 305) bringt auch die Aufforderung Dr. Pasos zu einem Kongreß der Provinzen. Levene (Ensayo . . . a.a.O. Bd. II, S. 62) wies auf die Unmöglichkeit einer solchen Rede hin, da sie im Gegensatz zur Formel Saavedras stehe, der auch Paso zustimmte. M. E. liegt kein Widerspruch darin, da er für Saavedras Vorschlag als den unmittelbaren stimmte, der zu schnellerer Lösung der Krise führte. Villotas Rede, wie eine ihr entsprechende Antwort, wurde von Saavedra vergessen, der nur die stärkeren Eindrücke festhielt: „Paso und Castelli, erzürnt über den Bischof und die Art, wie er hervortrat, ergriffen das Wort, um ihm zu widersprechen. Mitre. Historia . . . a.a.O. Bd. IV, S. 146.

hängig von der souveränen, die rechtmäßig im Namen Ferdinands VII. ausgeübt wird? und durch wen?"[105]).

Der erste Teil der Frage wurde mit 155 gegen 69 bejaht. Unter den 155 Erklärungen für eine neue Regierung waren schon verschiedene Vorschläge für die Neuordnung. Die höchste Stimmenzahl erhielt der des kreolischen Offiziers Saavedra: „Zum Wohle des Volkes und in Anbetracht der augenblicklichen Lage muß die Gewalt (des Vizekönigs) auf den Cabildo der Stadt Buenos Aires übergehen, der die Korporation oder Junta, welche die Regierung ausüben soll, zu bilden hat; die Form der Regierung bestimmt der Cabildo, die Autorität oder Gewalt aber überträgt ihr das Volk"[106]).

Männer wie Castelli, Moreno, Belgrano, Paso und die Mehrzahl der anwesenden Kreolen stimmten Saavedras Vorschlag zu. Das „Volk", und zwar die Kreolen der Hauptstadt, erschien ihnen als die beste Gewähr für befriedigende Abänderung des kolonialen Systems im Vizekönigreich, wenn Cisneros jenes auch geringschätzig „eine kleine Gruppe unruhiger Elemente" nannte[107]). Wie konnten die Kreolen anders denken, wenn sie der Drohungen von Montevideo (Sh. S. 15) und Hochperú (Sh. S. 11) gegen das erwachende Kreolentum der Hauptstadt in den Krisenjahren bewußt geworden waren! War nicht ihr Gegner in der Hauptstadt nur einer von den vielen, die sich in gleichem spanischen Gewande in den Städten des Vizekönigreiches gegen jede Neuerungsbestrebung der Kreolen auflehnen würden?

Verhältnismäßig gering war die Zahl derer, die zwar eine vorläufige Machtübertragung des Vizekönigs auf den Cabildo der Hauptstadt, die Neuordnung der Regierung aber durch eine Versammlung der Provinzialvertreter vorschlugen (Formel von Nepomuceno Sola)[108]).

Kreolen waren unter ihnen, die sich dadurch jedoch nicht mit der Verschleppungstaktik der Spanier identifizieren wollten. Auch sie forderten schnellste Klärung der Lage und glaubten an eine Zustimmung der Städte des Vizekönigreiches zur vorläufigen Regierung des Cabildo der Hauptstadt, da dieser schon viele Beweise seines überprovinziellen Denkens gegeben habe. Nicht bedacht wurde bei diesem Vorschlage

[105]) [106]) Acta Capitular vom 22. V. 1810.
[107]) Mitre, Historia . . . a.a.O. Bd. IV, S. 152. Informe del Virrey Cisneros . .
[108]) Sie vereinigten 19 Stimmen auf sich.

offensichtlich, daß die Gefahr eines Eingreifens der königlichen Behörden der Provinzen nahelag. Mit ihr rechneten einige Verteidiger des Königs, die, falls dieser abgesetzt würde, eine Regierungsneubildung nur unter Mitwirkung der Provinzen gutheißen wollten. Zur Begründung führten sie an, daß die politische Existenz der Hauptstadt von der Union mit den Provinzen abhänge, und diese zur Sicherheit der Provinzen notwendig sei.

Vor dem eigenmächtigen Handeln der Hauptstadt warnte (nach dem Cabildo, Lué, Villota u. a.) noch besonders der Hauptmann Ochoteco. Er versicherte, die Einstellung der Provinzen zu Buenos Aires zu kennen, und um ihre Trennung von der Hauptstadt und „andere bedauernswerte Folgen zu vermeiden", hielt er die Weiterführung der Regierung durch Cisneros für dringend notwendig. Dieses sich auf die eigene Anschauung stützende und die Wirklichkeit ins Auge fassende Urteil gab dem Vorschlag Saavedras vor dem Nepomuceno Solas die größere Berechtigung. Für die Neuordnung des Vizekönigreiches und seine Unterordnung unter eine neue Regierung der Hauptstadt konnte ein von spanischer Herrschaft freies Buenos Aires mehr tun als eine in spanische Intrigen verflochtene Deputiertenversammlung.

Da die Sitzung des Cabildo abierto bis in die Nacht gedauert hatte, wurde die Prüfung des Abstimmungsergebnisses dem Cabildo für den nächsten Tag übertragen. Eigenmächtig ging er über die durch die Mehrheit ausgedrückte Meinung hinweg, indem er beschloß, dem Vizekönige nur Beigeordnete zu geben. Mit ihnen sollte er die Regierungsgeschäfte bis zum Zusammentreten der Abgeordneten aus dem Vizekönigreich weiterführen, „um das Ansehen seiner Autorität für das Gemeinwohl dieser wichtigen Provinzen einzusetzen, ihre Union mit der Hauptstadt zu fördern und die Verbindung mit den übrigen des Kontinents aufrecht zu erhalten, ein Ziel, welches man nie aus den Augen verlieren durfte"[109]). Auch der von den Abgeordneten der Provinzen gebildeten Junta sollte der Vizekönig vorstehen. Wenn auch kein spanisches Gesetz den Cabildo zu dieser Juntabildung berechtigte, konnte er doch wegen ihrer Zusammensetzung mit der Zustimmung des kolonialen Verwaltungsnetzes im ganzen Vizekönigreich und be-

[109]) Acta Capitular . . . vom 23. V. 1810.

sonders mit dem Beifall der spanischen Minderheit der Hauptstadt rechnen.

Cisneros schreckte zuerst vor dem kühnen Entschluß des Cabildo zurück, stimmte ihm dann aber auf dessen Drängen zu. „Es blieb mir keine andere Wahl", schrieb er bald darauf, „da meine Absetzung schon auf tausendfaches Unheil für Buenos Aires, auf Unordnung in den inneren Provinzen und auf die offenbare Gefahr einer Anarchie und möglichen Entfremdung des Vizekönigreiches hindeutete"[110]). Die Bildung der Junta stieß auf Widerstand. Belgrano und Saavedra lehnten ihre Beteiligung wegen der Ernennung Cisneros' ab und forderten eine Regierung, der das Volk der Hauptstadt zustimme[111]). Erst am nächsten Tage gelang dem Cabildo die Einigung mit den Führern der Opposition. Saavedra und Castelli traten neben Nepomuceno de Sola und dessen Anhänger Santos de Inchauregui in die Junta ein.

Dem Präsidenten standen nun Mitglieder zur Seite, die sämtlich für seine Absetzung gestimmt hatten. Die unnatürliche Zusammensetzung war dem Cabildo durch wiederholten und dringenden Hinweis der ausersehenen Mitglieder der Junta auf die notwendige Zusammenarbeit von Hauptstadt und Provinzen gelungen[112]). Er selbst aber verzichtete auf seine überragende Stellung im Vizekönigreich nicht, sondern verschaffte sich durch eine Art Verfassung die Kontrolle über die neue Regierung und die das Vizekönigreich betreffenden Angelegenheiten. (Sh. f. S.).

Die Auflehnung im Volke gegen die Umgehung des Kongreßergebnisses rief unter den Mitgliedern der Junta schon am ersten Tage ihres Zusammentritts Konflikte hervor. Aus der Junta heraus wurde als Verlangen des Volkes die Uebergabe der obersten Militärgewalt (des Vizekönigreiches) an Saavedra gefordert[113]). Dieses war nicht nur unvereinbar mit

---

110) Mitre, Historia . . . a.a.O. Bd. IV, S. 153. Informe del Virrey Cisneros.

111) Mitre, Historia . . . a.a.O. Bd. IV, S. 147. Fragmento de una . . .

112) Der Cabildo selbst hegte Zweifel über die Stimmung des Volkes. Vor der Verkündigung der Junta holte er die Zustimmung der Offiziere ein, von der sich nur Saavedra ausschloß. Er schlug an seiner Statt Dr. Leyva als Mitglied der Junta vor, „da er nicht die geringste Kritik des Volkes wollte". Acta Capitular am 24. V. 1810.

113) Mitre, Historia . . . a.a.O. Bd. IV, S. 153 ff. Nach Mitre (Historia . . . a.a.O. Bd. S. 322) forderte Saavedra selbst die Uebertragung. Wir schließen auf Castelli, der in näherer Verbindung mit dem Volke stand.

dem militärischen Ehrgefühl des Vizekönigs (wie dieser es ausschließlich betonte), sondern es erschien für den Cabildo mit Recht als die Forderung der Kreolen vom 22. Mai in anderem Gewande: Ausschaltung des Vizekönigs und der spanischen Partei. Am gleichen Tage beschloß die Junta ihren Rücktritt.

Der Cabildo suchte die Junta im Amt zu halten und forderte die gewaltsame Niederhaltung des Volkes[114]). Er warnte auch jetzt wieder vor den Gefahren einer Absetzung des Vizekönigs, der unmittelbar die Spaltung der Städte des Vizekönigreiches („das erste Glied unserer Kette"!) folgen würde. Wegen der Unzuverlässigkeit der Truppen konnte die spanische Partei keine bewaffnete Auseinandersetzung mit ihren Feinden wagen.

Entschiedener als der Kongreß diktierte jetzt das Volk in den Straßen dem Cabildo seine Beschlüsse. Der kreolischen Jugend wird besonders diese Tat nachgerühmt, „die ohne Stimme in den Beratungen den Weisungen gehorchte, die ihr die Leiter der Bewegung zustellten"[115]).

Dem Cabildo wurde vom Volke ein Schriftstück überreicht, das folgende Regierung forderte: Saavedra als Präsident; Belgrano, Castelli, Azuénaga, Alberti, Larrea und Matheu als stimmberechtigte Mitglieder der Junta (vocales); Moreno und Paso als Sekretäre[116]). Wie sehr nach Erreichung einer kreolischen Junta den Revolutionären daran lag, den Zusammenhang zwischen Hauptstadt und dem Hinterland zu wahren, erkennen wir daraus, daß dieser Junta zugleich zur „notwendigen Pflicht" gemacht wurde, innerhalb von 14 Tagen eine Truppe von 500 Mann in die inneren Provinzen zu schicken. In der Petition wurde nicht von einem Kongreß gesprochen. Nach der Ansicht der Führer der Kreolen war die Aufgabe dieser Expedition, zunächst die kreolischen Ideen über die Grenzen der Stadt in die Provinzen zu tragen und diese gegen den zu erwartenden Widerstand der Gouverneure für eine gedankliche und wirkliche Angliederung an Buenos Aires zu gewinnen.

---

114) Acta Capitular . . . vom 25. V. 1810.

115) Mitre, Historia . . . a.a.O. Bd. I S. 317.

116) Außer Larrea und Matheu waren die Mitglieder der Junta Kreolen. Larrea war im Cabildo abierto vom 22. V. nicht anwesend, Matheu stimmte für Saavedras Vorschlag.

Das Eindringen des Volkes in den Cabildo und die Beratungen seiner Forderungen beschließen den Sitzungsbericht des Cabildo vom 25. Mai; in einem Sonderprotokoll wird die vom Volke bestimmte Regierung vom Cabildo „Verwahrerin der obersten Gewalt des Vizekönigreiches . . . bis zum Zusammentritt der Junta General" genannt[117]).

Eigenmächtig wie dieser Hinweis auf die Junta General war vom Cabildo auch die Uebertragung des für die erste Junta (unter Cisneros) festgelegten Regierungsprogramms (Sh. S. 36) auf die revolutionäre Junta unter Saavedra[118]). Das Volk hatte eine souveräne Regierung verlangt, der Cabildo aber versuchte — wenn auch vergebens —, sich seine alten Rechte zu sichern. So behielt er sich u. a. ein Kontrollrecht über die Junta, die Genehmigung neuer Steuern vor und verlangte monatlichen Rechenschaftsbericht der Real Hacienda. Der Artikel 10 forderte von der Junta, „sich ohne Zeitverlust an die Führer des Innern und die, welche es angeht", zu wenden und sie mit der Zusammenberufung von Cabildos abiertos zu beauftragen. Die von dem „angesehensten und gesundesten Teil der Bevölkerung" gewählten Vertreter sollten sich in größter Eile in die Hauptstadt begeben und die Regierungsform bestimmen, „die für die geeignetste angesehen wird".

Spanier und Kreolen waren sich gleichermaßen der besonderen Bedeutung von Buenos Aires in dieser Krisenzeit bewußt. Für die Neuordnung des Vizekönigreiches wurde zwar nach langem Hin und Her vieles von dem spanisch orientierten Cabildo bestimmt, die größere Macht in der Hauptstadt aber lag jetzt bei den Kreolen; die von ihnen bestimmte Regierung hatte die Aufgabe, den Kampf gegen das spanische Streben zur Vorherrschaft fortzuführen[119]). Dieser

---

[117]) Acta Capitular vom 25. V. 1810.

[118]) Registro Oficial de la República Argentina (1810-1821), Buenos Aires 1879. S. 22. Hier ist das Programm „Representación del pueblo" überschrieben. Nach Mitre (Historia . . . a.a.O. Bd. I, S. 326) wurden die einzelnen Punkte vom Cabildo dem Volke zur Abstimmung vorgetragen. Levene (Ensayo . . . a.a.O. Bd. II S. 93) lehnt diese Ansichten endgültig mit Recht ab.

[119]) Die Spannung zwischen Audiencia und Cabildo einerseits und der Junta andrerseits blieb bestehen. Am 26. V. leistete der Cabildo der Junta den Schwur unter der Bedingung, „daß dieser seinen Rechten und Vorrechten nicht schade", worauf der Präsident für die Junta erwiderte, „Die Rechte und Vorrechte der Stadt aufrecht zu erhalten. Die Audiencia verweigerte den Eid, da sie nur dem

durfte sich nicht nur auf die Hauptstadt beschränken, sondern mußte auch zur Sicherung und Erhaltung der Macht der Hauptstadt in die Provinzen getragen werden.

In allen Debatten der Maiwoche waren die Provinzen zumeist in ihrer Gesamtheit von den Spaniern gegen die Revolutionstendenzen in der Hauptstadt ausgespielt worden; besonders erwähnt wurden von Freunden und Gegnern der Umordnung nur die für Buenos Aires politisch und wirtschaftlich wichtigen „inneren Provinzen" (Córdoba, Salta, die vier Provinzen von Hochperú). Für die Kreolen war erst mit dem Siege der Zeitpunkt gekommen, um mit allen Städten der Provinzen in Verbindung zu treten.

2. Der Versuch der neuen Regierung (Junta), durch Zusammenberufung der Vertreter aller Städte des Vizekönigreiches dessen äußeren Bestand zu sichern.

Die Mehrzahl der Kreolen und Spanier erkannte mit Recht die Mairevolution als den Beginn der Unabhängigkeit. Die Junta betonte aber nach außen entschieden den Schwur, den sie dem Cabildo bei ihrer Einsetzung geleistet hatte, „diesen Teil Amerikas Ferdinand VII. und seinen rechtmäßigen Nachfolgern unversehrt zu erhalten und die Gesetze des Königreiches treu zu bewahren"[120]). Die Integrität „dieses Teils von Amerika", nämlich des Vizekönigreiches, war in der Tat ihr Ziel, für das der Treueschwur für den in der Gefangenschaft lebenden König nur Deckmantel war. Der Name Ferdinands hinderte zwar, daß die Junta sofort unter allen Kreolen der Provinzen populär wurde, er war aber eine vorzügliche Waffe gegen die spanischen Machthaber und deren Einfluß in den Provinzen und mußte ein etwaiges Eingreifen von außen (dem mit Spanien verbündeten Portugal oder England) verzögern oder verhindern. Die Zusammenarbeit mit den Provinzen war von den Kreolen der Hauptstadt vor der Revolution wegen Entdeckungsgefahr nicht or-

---

Könige zu schwören habe. Erst am folgenden Tage leistete sie ihn mit demselben Protest und dem Vorbehalte, daß die Junta abhängig bliebe von der gesetzmäßig eingerichteten Regierungsjunta auf der Halbinsel. Archivo general de la nación: Acuerdos . . . a.a.O. Serie IV Bd. IV S. 179.

120) Acta de Instalación vom 25. V. 1810.

ganisiert worden. Die führenden Köpfe hatten zudem gehofft, nach Uebernahme der Macht in der Hauptstadt des Beifalls und Anschlusses der Provinzen gewiß zu sein[121]).

Die Junta begann den Kampf um die Provinzen mit einem Aufruf an die Hauptstadt, in dem sie drohte, jeder spanischen Reaktionsabsicht, die Widerhall in den Provinzen finden könnte, mit äußerster Strenge zu begegnen[122]). Um jeden Verdacht der Ungesetzmäßigkeit zu vermeiden, zwang die Junta neben dem Cabildo der Hauptstadt auch den Vizekönig und die Audiencia, den Städten des Vizekönigreiches die neue Regierung als die rechtmäßige bekannt zu geben.

Ohne auf die Vorgänge, die zu seiner Abdankung und der Juntabildung führten, einzugehen, appellierte der Vizekönig an den „Patriotismus" der Provinzial- und Stadtbehörden und deren Untertanen, den von Buenos Aires eingeschlagenen Weg als Wille zur Integrität des Vizekönigreiches für Ferdinand VII. anzusehen. Zur Erhaltung der Ordnung und des einheitlichen Wollens forderte er die Städte zur Entsendung von Abgeordneten zur „Junta General" auf zur Beschlußfassung über das, „was geschehen soll"[123]).

Auch die Junta gab den Provinzen nur das Ergebnis der Mairevolution, die Juntabildung, bekannt. Ausführlicher war sie dagegen in der Rechtfertigung der Gründe, die hierzu führten. Sie legte dar, daß mit den Nachrichten von Spaniens hoffnungsloser Lage, den Zweifeln an der Rechtmäßigkeit der vom spanischen Volke hinweggefegten Junta Suprema und deren Nachfolgerin, der Regencia, in Buenos Aires Ungewißheit und Meinungsstreit geweckt worden seien[124]). Buenos Aires habe daher sein Schicksal selbst in die Hand genommen und verkündet, daß die Städte die ursprünglichen Rechte zurückerhielten. Gründe der inneren und äußeren Sicherheit aber zwängen sie, die Nachfolge des Vizekönigs für sich, als „Mittelpunkt der Einheit", von allen

---

121) Moreno, Vida S. 218 ff.

122) Los Mensajes, S. 61.

123) Registro Oficial . . . a.a.O. S. 24. In seinem Informe (Mitre, Historia, a.a.O. Bd. IV, S. 155) stellte Cisneros die knappe Darstellungsart (seines Schreibens vom 26. V. 1810) als beabsichtigt hin, um die Provinzen seine Zwangslage wissen zu lassen.

124) Cañete (Gazeta Extraordinaria: 3. VII. 1810) schrieb am gleichen Tage von Hochperú: Alle Städte sind in erstaunlicher Erwartung, wie jemand, der beim Anblick dunkler Wolken den Ausbruck eines Unwetters erwartet.

Städten des Vizekönigreiches zu fordern. Die Einheit sollte durch die Zusammenkunft von Abgeordneten aus allen Städten des Vizekönigreiches zum Ausdruck gebracht, zur Sicherung ihrer Wahl aber eine militärische Expedition entsandt werden. Den Abgeordneten wurde versprochen, daß sie gleich nach ihrem Eintreffen in der Hauptstadt in die Junta aufgenommen würden[125]). Wir erkennen in dieser neuen Begründung für die Expedition die starke Einwirkung des Cabildo, der in der Entsendung der Provinzialabgeordneten eine letzte Rettung der spanischen Politik erwartete.

Der Cabildo wandte sich unter dem Druck der Junta[126]) an die des Vizekönigreiches. Das vom Cabildo beschlossene „Aber", nämlich die Vorgänge der Maiwoche, den Provinzen genau mitzuteilen, damit sie aus ihnen die Zwangslage der Hauptstadt erkannten, konnte er in seinem Schreiben nicht ausführen. Bezeichnend war aber die Auswahl der Dokumente, die der Cabildo jenem beilegte, und die schon genügend seine Gegnerschaft zu dem eigenmächtigen Vorgehen der Kreolen in der Hauptstadt enthüllen mußten[127]). Es klingt wie eine Anklage gegen die Junta, wenn der Cabildo am Schlusse seines Schreibens sagt: „Die Stadt Buenos Aires (d. h. der Cabildo!) strebt nicht danach, die Rechte der anderen des Vizekönigreiches widerrechtlich an sich zu reißen, sondern gegen die Usurpatoren aufrecht zu erhalten (d. h. gegen die Kreolen, die ohne vorherige Befragung über die Provinzen entscheiden). Sie weiß, daß die gegenseitige Union aller Provinzen die einzige Möglichkeit ihrer Erhaltung ist"[128]).

Die Einladungsschreiben von Buenos Aires lösten naturgemäß in der Provinz Buenos Aires, und zwar in den größeren Siedlungen am La Plata, Paraná und Uruguay ihre ersten Wirkungen aus.

Bedeutend mußte die Stellungnahme des benachbarten Montevideo sein, das an der wirtschaftlichen Entwicklung

---

125) Registro Oficial a.a.O. S. 25 ff.; Rundschreiben der Junta vom 27. V. 1810.

126) Archivo General de la nación: Acuerdos, Serie IV, Bd. IV S. 179. 28. V. 1810.

127) Archivo General de la nación: Acuerdos . . . a.a.O. Serie IV, Bd. IV, S. 179. Beigelegt wurden: der Aufruf, der vor dem Cabildo abierto vom 22. V. verlesen wurde; die Amtsentsagung Cisneros; Acta Capitular vom 24. V.; Bando vom 25. V. Es fehlte also noch die wichtige Acta Capitular vom 25. V.

128) Gazeta vom 14. VI. 1810. Der Abdruck des Rundschreibens wurde vom Cabildo am 5. VI. 1810 gefordert. Acuerdos a.a.O. Serie IV, Bd. IV, S. 184.

am La Plata besonderen Anteil genommen und sich in Rivalität zu Buenos Aires zu immer größerer Selbständigkeit emporgearbeitet hatte. Elío, der das durch die Tatsache und Art der Juntabildung von 1808 schon zum Ausdruck gebracht hatte, war am 3. April 1810 mit der Vollmacht des Cabildo von Montevideo nach Spanien gefahren, um für die Stadt die Errichtung einer Intendenzregierung zu erwirken. Als Grenzen der projektierten Provinz wünschte man die der Banda Oriental (das spanische Kolonialgebiet östlich des Uruguay, das dem jetzigen Staat Uruguay entspricht) und führte nur unvollkommen ihre Grenzlage zur Begründung des Antrages an[129]).

Die Absetzung des Vizekönigs wurde dem Cabildo von Montevideo zuerst durch den Sekretär des Vizekönigs, Kapitän Vargas, bekannt gegeben, als jener die ihm vom Cabildo übertragene Präsidentschaft der 1. Junta innehatte. Vargas forderte für Cisneros Anerkennung der alten Autorität, da es in Buenos Aires keine gesetzliche Macht gebe, die ihm die Regierung über die Provinzen nehmen könne. Der Cabildo entschloß sich, den Fortgang der Ereignisse in der Hauptstadt abzuwarten, bis dahin aber auch den Hafen zu schließen, um den Portugiesen durch entstellte Nachrichten keinen Anlaß zum Eingreifen zu geben[130]). Die nun von Buenos Aires eintreffenden Schreiben fanden zunächst günstige Aufnahme. Ein Cabildo abierto (1. Juni) sah das Zusammengehen mit der Hauptstadt und die Anerkennung der Junta als ratsam an für die Sicherheit des Landes und die Wahrung der Rechte des Königs. Wichtiger aber war der Versammlung, die Anerkennung von der Annahme gewisser Bedingungen durch die Junta, „die für die Würde und Ehre dieser treuen Stadt notwendig ist", abhängig zu machen[131]). Montevideos Ansprüche auf den Ausbau seiner Verteidigungsanlagen und auf eine günstige Verwaltungsreform trugen wie bis dahin den Stempel der Rivalität zu Buenos Aires und deckten sich in ihren letzten, möglichst geheimgehaltenen Zielen mit dem Elío gegebenen Auftrage.

---

[129]) Museo Mitre: Contribución a la historia del Río de la Plata, Buenos Aires 1913. Bd. 1, S. 19 ff. Archivo del Cabildo de Montevideo.

[130]) López, Historia . . . a.a.O. Bd. III, S. 138.

[131]) Museo Mitre: Contribución . . . a.a.O. Bd. I, S. 21 Cabildo abierto vom 1. Juni.

Die Kommission, die die Bedingungen einer Anerkennung ausarbeiten sollte, wurde dieser Aufgabe enthoben, da neue Nachrichten von Spanien die völlige Abkehr von Buenos Aires herbeiführten. Das am Sitzungstage des Cabildo abierto eintreffende Schreiben der Regencia mit dem Versprechen: „Eure Geschicke hängen nicht mehr ab von Beamten und Gouverneuren, sie liegen in eurer Hand“[132]), bedeutete für Montevideo die wirkliche Erfüllung seines Strebens nach Gleichstellung mit Buenos Aires. Die Begeisterung darüber benutzte die durch die Seeoffiziere geleitete spanische Partei Montevideos gleich zu einem Vorstoß gegen die revolutionäre Strömung in der eigenen Stadt. Durch fingierte Meldungen von entscheidenden Siegen der Spanier in Europa erlangte sie zunächst die Anerkennung der Regencia durch den Cabildo der Stadt[133]) und erreichte, daß der Cabildo von Montevideo eine Anerkennung der Junta in Buenos Aires von deren Schwur auf die Regencia abhängig machte.

Für die Junta der Hauptstadt konnte aber eine Anerkennung der Regencia nicht in Frage kommen, sie hätte ihre Auslieferung an die noch amtierende Audiencia bedeutet und keine Veränderung in deren Verhältnis zu Montevideo bewirkt. Jetzt wurde der Junta der geplante Kongreß wertvoll für die Argumentierung ihrer Ablehnung. Dem Cabildo von Montevideo, der die Junta und den Cabildo der Hauptstadt über seine Beratungen und Entschlüsse seit dem Eintreffen der Schreiben von Buenos Aires informiert hatte, antwortete die Junta, nicht grundsätzlich gegen eine Anerkennung der Regencia zu sein, daß diese aber erst nach dem Beschluß aller Städte auf dem Kongreß ausgesprochen werden könne. Bis zu diesem Zeitpunkt forderte sie im Interesse des Königs die Einigung der beiden La Plata-Städte und stellte als gemeinsame Gefahr hin, daß sich die Junta von Sevilla für eine Regentschaft Carlotas ausgesprochen habe[134]).

Im Vertrauen auf die Partei derer, welche die Trennung der beiden La Plata-Städte als unheilvoll empfanden, schickte

---

132) Aufruf am 14. II. 1810. Gazeta vom 7. VI, 1810.

133) Gazeta vom 7. VI. 1810. Briefe eines Kaufmanns von Montevideo an seinen Handelsmann in Buenos Aires. Der Cabildo von Montevideo schrieb an die Junta (6. VI. 1810) alles ist so ausgeführt, wie es das Volk wünschte. (Gazeta vom 14. VI. 1810).

134) Gazeta vom 14. VI. 1810.

die Junta ihren Sekretär Paso zur Unterhandlung nach Montevideo. Mehr als Parlamentär eines Feindes denn als Abgeordneter empfangen, konnte er am 15. Juni im Cabildo nur einem begrenzten Kreise der führenden spanischen Partei Ursprung und Ziele der Junta wie auch ihre Stellung zur Anerkennung der Regencia darlegen[135]). Als Paso von der notwendigen Einigung der La Plata-Städte sprach, wurde er von der Versammlung scharf angegriffen und als „Schwätzer" hingestellt. Man hielt ihm die größere Dringlichkeit einer Anerkennung der Regencia vor — und wußte sich darin einig mit der Audiencia und Cabildo von Buenos Aires —[136]), ohne die Montevideo die Junta niemals anerkennen, ja mit Buenos Aires nicht einmal einen Freundschaftsvertrag (De concordia) schließen würde.

Wegen der alten Spannung zwischen den beiden Städten konnte der Junta diese endgültige Absage nicht unerwartet kommen. Um ein Uebergreifen oder Verbinden des Widerstandes mit den westlichen Provinzen gegen die Hauptstadt zu verhindern, hatte die Junta den Paraná als strategische Linie ausgebaut. Die Städte Santa Fé, Corrientes und Yapeyú mit ihren Verwaltungsdistrikten wurden zuverlässigen Offizieren unterstellt.

In der Banda Oriental stand Montevideo mit seiner ablehnenden Haltung zunächst allein. Wichtige Punkte stimmten der Junta von Buenos Aires zu: Maldonado (4. VI., 1810), Colonia (7. VI), Soriano (9. VI.), Santa Teresa (13. VI.). Dem Brückenkopf der Hauptstadt nach der Banda Oriental, Colonia, hatte die Junta den Kongreß als einzigen Weg zur Erhaltung der verfassungsmäßigen Einheit mit der Banda Oriental hingestellt und es vor den außenpolitischen Gefahren

---

135) Museo Mitre, Contribución . . . a.a.O. Bd. I, S. 22 f.

136) In der Frage der Anerkennung der Regencia stimmten die Audiencia und der Cabildo der Hauptstadt dem Vorgehen Montevideos zu. Acuerdos . . . a.a.O. Serie IV., Bd. IV, S. 188 ff. Die Audiencia warnte die Junta (7. VI.), daß eine Nichtanerkennung der Regencia eine allgemeine Spaltung unter den Provinzen zur Folge haben würde. Sie forderte daher, daß die Regencia gleich nach dem Eintreffen ihrer Bestätigung von der Junta anerkannt würde. In der Antwort des Cabildo (8. VI.), die Frage der Anerkennung der Regencia erst nach der Ankunft der amtlichen Schreiben zu beraten, erblickte die Audiencia eine Absage und wandte sich hinter dem Rücken der Junta zur Anerkennung der Regencia an die Provinzen. (Gazeta vom 14. VI. 1810). — Ueber die Abweichung Pasos siehe Contribución . . . a.a.O. Bd. I, S. 22 f.).

(besonders vor Portugal) gewarnt, die ein aufgelöstes Vizekönigreich vollends vernichten würden[137]).

Die Anerkennung der Junta durch die Städte der Banda Oriental geschah aber nicht im Gegensatz zu Montevideo, sondern lediglich auf Grund der Schreiben des Vizekönigs und des Cabildo der Hauptstadt, dem einige von ihnen unterstanden. Es waren für sie Befehle, die bei der Ohnmacht des Mutterlandes besonders wichtig genommen werden mußten.

Die Botschaft der Junta an Paraguay erregte dort Mißfallen durch die schlechte Wahl des Ueberbringers, des den Paraguayern verhaßten Coronels Espinola, der der Junta die größten Hoffnungen auf einen sofortigen Anschluß jener Provinz gemacht hatte[138]). Der Gouverneur Velasco zeigte sich anfangs nicht abgeneigt, die Junta anzuerkennen[139]), mußte aber auf Drängen des Cabildo die Entscheidung einem Kongreß der Städte der Provinz unterwerfen.

Bei der festen Zuversicht auf den schnellen Anschluß Paraguays (wegen seiner Grenzlage und wirtschaftlichen Verbindung mit Buenos Aires) blieb von der Junta unbeachtet, daß der Cabildo der Hauptstadt an die Siedlungen der „Carrera del Paraguay" keine Schreiben gerichtet hatte. Erst in der Cabildositzung vom 23. Juni machte der Kreole Manuel Anchorena darauf aufmerksam. Dr. Leyva antwortete mit einem Vertagungsantrag der Angelegenheit auf unbestimmte Zeit, da „die von Spanien erwartete Nachricht" in Montevideo eingetroffen sei[140]).

Die „Nachricht", nämlich die Errichtung der Regencia und ihre Anerkennung in Montevideo, waren Paraguay von

---

137) Bauzá, Francisco: Historia de la dominación española en el Uruguay. Montevideo 1895. Bd. III, S. 7.

138) Museo Mitre: Archivo de Belgrano. a.a.O. Bd. III, S. 313—340. Notas del Dr. D. Pedro Somellera. Espinola war in der ganzen Provinz verhaßt als Freund und Helfer von Velascos Vorgänger, Rivero, der sich durch Grausamkeit sehr unbeliebt gemacht hatte. Daß die Junta Espinola, als Comandante general de armas del Paraguay nach Asunción geschickt habe, ist in keinem amtlichen Schriftstück belegt. Vgl. dazu Registro Oficial. a.a.O. S. 56: Velasco an die Junta vom 17. VII. 1810.

139) Velasco hatte an der Verteidigung der Hauptstadt gegen die Engländer 1806/7 teilgenommen und hatte Verständnis für ihr selbständiges Handeln. Aus diesem Grunde neigte er zur Zustimmung, der Cabildo von Asunción aber, urteilte Somellera, zwang ihn in dieser Angelegenheit seine Oberhoheit auf. Die Regierung Velascos sei daher nur bis Ende Juni 1810 zu rechnen.

140) Archivo General de la nación: Acuerdos. a.a.O. Serie IV, Bd. IV., S. 196. Sitzungen vom 23. VI. und 26. VI.

Montevideo und der immer noch amtierenden Audiencia der Hauptstadt bekannt gegeben worden. Sie traf früh genug zum Kongreß der Abgeordneten der Provinz Paraguay in Asunción ein und bestimmte den Ausgang: die Anerkennung der Regencia (24. VII. 1810)[141]).

Die Anerkennung und die Unterordnung unter die Junta der Hauptstadt machte der Kongreß abhängig von deren Bestätigung durch den König. Wenn der paraguayische Kongreß auch den Wunsch freundschaftlicher Beziehungen zu Buenos Aires äußerte, so war es doch die gleiche von spanischen und einheimischen Interessen diktierte Absage an die Junta, wie sie Montevideo erteilt hatte.

Auf die inneren Provinzen: Córdoba, Salta, Potosí, La Plata, Cochabamba und La Paz und die Wichtigkeit ihrer Gewinnung für die neue Regierung der Hauptstadt hatte das Volk durch die Forderung, eine Expedition in dieses Gebiet zu schicken, hingewiesen. Die zumeist an der Via Real gelegenen Städte jener Provinzen waren durch ihre erhöhten Lebensansprüche für den Handel von Buenos Aires besonders wichtig; Hochperú war die Silberkammer, und in Potosí befand sich die Münzstätte des Vizekönigreiches.

Die Aussicht auf den Anschluß Hochperús war nicht groß. Die spanische Reaktion hatte hier noch vor kurzem gegen die freiheitlichen Regungen in La Plata und La Paz gesiegt. Präsident der Audiencia von La Plata war Nieto, ein persönlicher Freund von Cisneros, und von Potosí aus hatte der Gouverneur Paula Saenz mehr als einmal Kritik geübt an den ungesetzlichen Vorgängen in der Hauptstadt während der Krisenjahre.

Wegen der Gefahr eines bewaffneten Widerstandes von dieser Seite (wie 1809 vielleicht in Verbindung mit Perú)

---

141) Mitre, Historia . . . a.a.O. Bd. IV, S. 159 Rundschreiben Velascos vom 26. VII. 1810. Akten über den Kongreß (den auf die Provinz erweiterten Cabildo abierto) sind uns nicht erhalten. Es ist unwahrscheinlich, daß Dr. Francia, der spätere Diktator, auf diesem völlige Unabhängigkeit von Spanien und Buenos Aires propagiert hat. Cecilio Baez (Le Paraguay: Son évolution historique et sa situation actuelle. Paris 1927). legt Francia Worte in den Mund, die fast ein Jahr später (20. VII. 1811) die erste paraguayische Junta an die von Buenos Aires richtete. (Archivo de Belgrano, a.a.O. Bd. III, S. 386. Ebenso unbedenklich sagt Baez, Buenos Aires habe die spanischen Gouverneure zur Entsendung von Abgeordneten aufgefordert, um ein amerikanisches Königreich unter der Regentschaft Carlotas zu errichten.

mußte die Stellungnahme der Buenos Aires am nächsten liegenden Provinzen, Córdoba und Salta, von erhöhter Bedeutung sein.

Nach Córdoba gelangte die erste Nachricht von den Vorgängen in Buenos Aires durch einen Boten des Vizekönigs, der vor dem Eintreffen der Schreiben von Buenos Aires die Reaktion des großen, wesentlichen Hinterlandes auf den Plan rufen wollte. Der Gouverneur von Córdoba, Gutierrez de la Concha, galt Cisneros für ebenso zuverlässig wie der in Córdoba lebende Exvizekönig Liniers, von dem Cisneros am 25. Mai eine Warnung vor einem in der Hauptstadt beabsichtigten Aufstand erhalten hatte[142]).

Diese beiden wurden die Führer der Opposition. Sie wandten sich an die benachbarten Städte und forderten zunächst zur Erhaltung der alten Regierungen in den Provinzen auf[143]).

Der Cabildo von Córdoba stand auf Seiten des Gouverneurs, und es gelang ihnen gegen eine schwache Opposition im Volke den Cabildo abierto zu umgehen[144]). In der Aussprache über die Schreiben von Buenos Aires im Cabildo von Córdoba (6. VI.) wies der erste Alcalde in Gegenwart des Gouverneurs darauf hin, daß in keinem ein wirklicher Grund für die Abdankung des Vizekönigs angegeben sei. Er verweigerte der Junta, die auf dem Wege der Gewalt zustande gekommen sei, die Anerkennung und sprach sich für die Beibehaltung der alten Ordnung in Córdoba aus.

---

142) Levene, Ensayo . . . a.a.O. Bd. II S. 116 (übernommen von Nuñez, Noticias historicas S. 205). Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Kreolen diesen für ihre Sache zu gewinnen versucht hatten. Weitere Belege fehlen zwar.

143) Der Domdechant Dr. Funes, Freund der Junta, der das berichtet (vom 22. VI., Gazeta vom 7. VIII.) war in der Versammlung, die darüber Beschluß faßte selbst zugegen. Unzutreffend ist, wenn er sagt, „beschlossen wurde Aufrechterhaltung der Autoritäten, bis man den völligen Verlust Spaniens wisse oder bis die übrigen Städte des Vizekönigreiches dem Beispiel der Hauptstadt gefolgt seien". Passiv sein gab es für die Opposition in Córdoba keinen Augenblick, wenn es auch an rücksichtsloser Durchführung zunächst mangelte, so ist andererseits der Entschluß des bewaffneten Widerstandes von Dr. Funes als zu früh angesetzt (4. VI.).

144) Dafür sprach auch der Domdechant Dr. Funes, der angesehenste Kreole der Stadt (Gazetta vom 7. VIII. 1810). Die Junta wandte sich am 10. VI. an ihn und noch vier andere in Córdoba; an Diego Pueyrredon, den Kommandanten von Jujuy; an den Coronel de Sousa in Pótosi: „das einzige Ziel der Juntaerrichtung ist, die Rechte des Königs zu wahren durch die Sicherheit und Integrität dieser wertvollen Besitzungen, ohne irgendwelche Absplitterung".

Er erweiterte den Plan des Cabildo der Hauptstadt (vom 22 V. 1810, siehe S. 31), indem er die Neuordnung der Kolonien nur nach einer Uebereinkunft der Provinzen mit dem Vizekönige von Perú und dem Generalkapitän von Chile guthieß[145]). Diese Länder wurden richtig erkannt als Rückgrat einer Reaktion der inneren Provinzen gegen Buenos Aires.

Der 2. Alcalde legte die Richtlinien für die Antworten an Buenos Aires fest[146]). Die Antwort an die Audiencia war formelhaft, die an den Cabildo[147]) und die Junta ohne entschiedene Stellungnahme. Diesen wurde Aufschub der Wahl des Abgeordneten mitgeteilt, bis eine Uebereinstimmung der Provinzen erzielt sei. Der Junta wurde außerdem versichert, daß Córdoba einer „gesetzlichen Regierung" stets ergeben sein würde; die Expedition als solche wurde keiner Kritik unterworfen, nur wegen ihrer Folgen, der Unruhe im Lande, gewarnt. Man hoffte wohl, daß sich die Dinge in Buenos Aires von selbst oder durch Druck von außen auf einen spanischen Nenner bringen ließen. Ein einziger sprach für die Anerkennung der Junta. Er vertraute dem Cabildo der Hauptstadt, wie öfters in gleich kritischer Lage, für ein gedeihliches Fortbestehen der Provinzen unter Ferdinand VII. die richtige Entscheidung gefällt zu haben.

In der Provinzialhauptstadt Salta wurden die Schreiben von Buenos Aires einem Cabildo abierto unterbreitet. Nur 2 Stimmen wandten sich gegen eine sofortige Anerkennung der Junta; die eine verlangte, vorerst nach den Gründen für die Absetzung des Vizekönigs zu forschen, die andere, daß nur nach der Uebereinkunft mit allen Städten der Provinz eine Entscheidung gefällt würde. Stärkere Wirkung übte jedoch der von der Junta geschworene Eid auf Ferdinand VII. aus; die Abdankung von Cisneros wurde hier als patriotische Tat empfunden[148]). In der gewünschten Einigung mit Buenos Aires durch die Anerkennung der Junta kam der Wille, gegen

---

145) Archivo General de la República Argentina (Publicación Carranza) BA. 1894 ff. Bd. I. S. 134 ff. Acta Capitular vom 6. VI.

146) Archivo General . . . (Carranza) . . . a.a.O. Bd. I. S. 136. Nicht erwähnt wurde das Schreiben des Vizekönigs.

147) Archivo General de la nación: Acuerdos . . . a.a.O. Serie IV, Bd. IV. S. 201. Die Antwort wurde vom Cabildo nur zur Kenntnis genommen (30. VI. 1810).

148) Frías, B.: Historia . . . a.a.O. Bd. I. S. 376.

äußere Feinde geschlossen darzustehen, stark zum Ausdruck[149]).

Die Gouverneure von Salta und Córdoba suchten die Entscheidung der Provinzhauptstädte auch in ihren Provinzen geltend zu machen. Tucumán (25. VI.) und Santiago del Estero (29. VI.) sprachen sich nach der Aufforderung durch den Gouverneur von Salta für die Junta aus, unbedeutendere Städte wie Catamarca, Jujuy, Tarija zögerten die Entscheidung hinaus[150]).

Den Städten der Provinz Córdoba verbot Concha jeglichen Verkehr mit Buenos Aires und die Wahl eines Abgeordneten, bis Spanien wirklich verloren sei. Die Städte San Luis und Mendoza stellten sich in Gegensatz zu ihrer Provinzhauptstadt und erkannten die Junta an. Mendoza rechtfertigte sein Vorgehen mit seiner wirtschaftlichen Abhängigkeit von Buenos Aires[151]). Unbedingte Folge leistete Concha die Stadt San Juan, während sich das unbedeutende La Rioja in Schweigen hüllte.

Die Stadt Salta und mit ihr die Provinz blieben der Junta ergeben. Als ihr Gouverneur infolge der Propaganda Conchas einer Anerkennung der Regencia zuneigte und bei der Wahl des Abgeordneten für den Kongreß eine unrechtmäßige, seinem Ziel entsprechende Zusammensetzung des Cabildo abierto erstrebte, lehnten sich Cabildo und Bevölkerung gegen ihn auf und baten Buenos Aires um Hilfe[152]).

Der Gouverneur von Córdoba und die von seinen Gesinnungsgenossen beherrschte öffentliche Meinung der Stadt traten in offene Opposition gegen die Junta, als ein Schreiben der Audiencia der Hauptstadt (14. VI.) bekannt wurde, daß den Meinungsstreit in der Hauptstadt über die Anerkennung der Regencia darlegte. Gouverneur und Cabildo folgten der Aufforderung der Audiencia und erkannten die Regencia als

---

149) Gazeta vom 23. VII. 1810. Der Cabildo von Salta an die Junta. Levene (Ensayo . . . a.a.O. Bd. II. S. 151) übernimmt aus einem Briefe Chiclanas, des ersten von der Junta für Salta bestimmten Gouverneurs: „Isasmendi (Gouverneur von Salta) stimmte für die Junta mehr aus Haß gegen den Cabildo als aus Liebe zu unserer Sache". (Levene, Ensayo, . . . a.a.O. Bd. II. S. 401).

150) Levene, Ensayo . . . a.a.O. Bd. II. S. 150 ff.

151) Gazeta vom 10. VII. 1810. Der Cabildo von Mendoza an Concha, am 28. VI. 1810.

152) Frías, Historia . . . a.a.O. Bd. I. S. 407 ff.

rechtmäßige Vertreterin Ferdinands VII. an[153]). Damit war der Junta nach Montevideo eine weitere offene Absage zuteilgeworden. Die Junta hielt Concha für deren Urheber, „der in seiner Meinung die einzige Richtschnur seines Handelns sieht[154]). Die in Buenos Aires erscheinende Gazeta schrieb dazu: „Früh oder spät werden ihre Ränke (die der Reaktion von Córdoba) gegen das natürliche Bestreben jeder Stadt, in der Union zu verbleiben, vernichtet werden; die Aufrechterhaltung der Rechte des Monarchen, gemeinsame Interessen und der Wunsch, die der Uneinigkeit eigenen Gefahren zu meiden, erfordern die Union".

Mit dem Wachsen der Reaktion in den Provinzen verstärkte die Junta ihre Bemühungen um die Einheit. Sie sah ihre Existenz und die der Stadt Buenos Aires durch einen Angriff oder durch wirtschaftliche Abschnürung von Seiten der Provinzen bedroht. Der Kampf kam zum Ausdruck in einem Rundschreiben der Junta vom 27. VI. 1810 an die westlichen Provinzen. An Stelle der Werbung trat jetzt die Drohung. Die Junta fühlte sich nicht mehr nur als Teil einer Verwaltungsmaschine wie die koloniale Behörde, sondern drückte ein neues unbeugsames Wollen aus, „welches der Unterdrückung und Gewalt, die durch die Unwissenheit und Unfähigkeit einiger Machthaber der alten Herrschaft ausgeübt wurden, ein Ende setzen wird[155]").

Die Widerspenstigen, die an der Spaltung der Städte arbeiteten (Concha, Liniers, der Bischof Orellana von Córdoba wurden erwähnt), wies die Junta auf ihre Machtmittel hin, die ihr zur Erreichung ihres Zieles zur Verfügung ständen. Jenen drohte sie, zugleich als Abschreckung aller ihnen Gleichgesinnten, „exemplarische Strafe" an.

Im Cabildo von Córdoba verfehlte das Schreiben seine Wirkung nicht, der Cabildo — bisher in kolonialem Denken befangen — wurde das Spiegelbild der wachsenden Auflehn-

---

153) Archivo General . . . (Carranza) a.a.O. Bd. I. S. 143 f., Acta Capitular vom 20. VI. 1810.

154) Archivo General . . . (Carranza) a.a.O. Bd. I. S. 7 ff. Rundschreiben vom 27. VI. 1810. — Gazeta vom 16. VIII. 1810.

155) Die Schärfe ist verständlich, da außer von San Luis bis zu diesem Tage keine Anerkennung aus dem Inneren vorlag. Am gleichen Tage (27. VI. 1810) wurde der Ausmarsch einer kleinen Expeditionstruppe nach dem Süden der Provinz Córdoba verfügt. Archivo General. (Carranza) . . . a.a.O. Bd. I. S. 11 ff.

nung im Volke gegen die Junta-feindliche Haltung des Gouverneurs. Noch erzwang der erste Alcalde ein Vertrauensvotum für den Gouverneur (13. VII.); es wurde zur eigenen Rechtfertigung ängstlich vermerkt, daß der Cabildo weder die militärische und politische Tätigkeit des Gouverneurs kenne, noch an ihr teilnehmen dürfe[156]). In Wirklichkeit aber suchte die spanische Reaktion in Córdoba festere Verbindung mit dem für die fernere Entwicklung sehr bedeutend erscheinenden Hochperú anzubahnen.

In Hochperú wurden die Schreiben der Junta und des Cabildo nicht einmal einer Antwort gewürdigt. Nur Cisneros wurde von Paula Saenz, dem Gouverneur von Potosí, zu spät belehrt, daß der Vizekönig die wirkliche Souveränität des Königs verkörpere, die er bei dessen Krankheit oder Abwesenheit zu übernehmen habe[157]).

Der Kampf gegen die revolutionäre Hauptstadt wurde in Hochperú nicht in Verbindung mit den Cabildos geführt[158]). Eigenmächtig beschloß eine Versammlung der Gouverneure unter dem Vorsitz der Audiencia von La Plata (21. VI. 1810), die Provinzen Hochperús dem Vizekönigreich Perú anzugliedern und sie dessen Vizekönig Abascal, dem „Schutzengel gegen jede Revolution, zu unterstellen[159]). Dieser bestätigte den Anschluß in einem Dekret vom 13. VII. 1810[160]). Moreno äußerte über diese Abtrennung mit bitterer Kritik: „Die Bewohner unserer Provinzen sind wie Herden, die man nach Gutdünken der Hirten kauft und verkauft . . ."[161]). Diese Auslassung zeigt deutlich, daß man Hochperú innerlich als zu dem Gesamtreich gehörend betrachtete und auf dessen Abtrennung nicht verzichten zu können glaubte. Nieto und Paula Saenz wurden jetzt die treibenden Kräfte der Reaktion. Sie

---

156) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. I. S. 146 ff.

157) Levene, Ensayo . . . a.a.O. Bd. II. Nuevos Documentos. S. 381 ff. Paula Saenz an Cisneros am 27. VI. 1810. Anklänge an Cañetes Bericht vom 27. V. 1810. Siehe Seite: 29 f.

158) Die Akten der Cabildos von Hochperú sind leider unveröffentlich oder verloren gegangen. Von den Cabildos galt aber, was ein über Hochperú gut informierter Anonymus über das Verhältnis des Cabildo von Potosí zum Gouverneur der Provinz schrieb: „Der Gouverneur ist der Wesir, vor dem die armen, unwissenden und unselbständigen Mitglieder des Cabildo ihren Nacken beugen". Norona an Saavedra: 27. VI. 10. Gazeta vom 7. VIII. 1810.

159) Levene, Ensayo a.a.O. Bd. II. S. 383.

160) Antokoletz, Daniel: Historia de la diplomacía argentina.

161) Paris 1914. S. 246. Gazeta vom 25. IX. 1810.

bedrohten Salta und suchten mit Córdoba neben der militärischen auch die politische Einigung aufzubauen. Concha übergab dem Cabildo eine Abschrift des von Nieto an Abascal gerichteten Schreibens, „durch das sich Hochperú solange unter Abascals Schutz stellt, bis die Hauptstadt von ihren irrigen Ideen abläßt“[162]).

In der Aussprache über ein gleiches Vorgehen der Provinz Córdoba stand der erste Alcalde wieder auf Seiten Conchas und hielt es für ratsam, die Provinz Abascal zu unterstellen. Er konnte nur geringe Mehrheit (6 : 5) für seinen Antrag gewinnen; neben einem klaren Nein standen die Stimmen, die für ein Abwarten der Ereignisse im Vizekönigreiche waren und sich für eine vorläufige Selbständigkeit der Provinz aussprachen.

Der Versuch der Junta, auf friedlichem Wege eine Einigung der Provinzen unter der Hauptstadt zu erreichen, war so gut wie gescheitert. Nicht das Volk, sondern die Kolonialbehörden hatten fast überall die Antwort bestimmt. Sie sahen in der neuen Entwicklung in der Hauptstadt mit Recht den Beginn einer Entfremdung von Spanien, die gleichbedeutend mit der Ausschaltung ihrer Macht war. Nun erwuchs der Junta zur Sicherung ihrer eigenen Stellung und der Einheit des Vizekönigreiches die Aufgabe, die widerstrebenden Kräfte zu vernichten und das Volk für sich zu gewinnen.

3. Die gewaltsame Angliederung der westlichen Provinzen an die Hauptstadt.

Mit der Sorge um die Union der Provinzen des ehemaligen Vizekönigreiches verband die Junta systematische Arbeit für den Ausbau ihrer Macht in der Hauptstadt und für die Sicherungspolitik gegen Angriffe von der Seeseite. Erst von ihrem Erfolge hing die Durchführung der militärpolitischen Pläne gegen die Provinzen ab.

Als Feinde standen der Junta in der Hauptstadt weiterhin der Cabildo und die Audiencia gegenüber. Der Cabildo war im Kampfe gegen die Junta gewillt, die ihm in der Krisenzeit zugefallene politische Bedeutung zu erhalten. Er versuchte

---

[162]) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. I. S. 150 ff. Acta Capitular vom 20. VII. 1810.

daher von der Junta zu erreichen, daß deren Präsidentenschaft monatlich unter den Mitgliedern gewechselt und eine Neubildung vorgenommen werde, wenn die Abgeordneten der Provinzen innerhalb von 6 Wochen nach ihrer Berufung nicht einträfen[163]). Energisch wies die Junta die allzu durchsichtige Intrige als widerrechtlich ab, da der Cabildo die ihm durch die Hauptstadt am 22. Mai übertragene Aufgabe beendet habe. In die Enge getrieben, hielt dem der Cabildo seine Eigenschaft als politischer Berater in der Krisenzeit entgegen, sagte sich aber jetzt los von jeder Verantwortung für die Zukunft. Das Nichtabsenden der Einladungen an die Cabildos der „Carrera des Paraguay" (Siehe S. 45) lag in dieser Richtung des passiven Widerstandes.

Wie die Audiencia erwartete auch der Vizekönig die Wiederherstellung der alten Ordnung von den Provinzen. Jene hatte durch die Aufforderung, die Regencia anzuerkennen, den Widerstand gegen die Junta in den Provinzen Córdoba und Paraguay in offene Auflehnung gewandelt. Cisneros blieb der alte Zauderer, der auf Befehle der Regencia wartete. Erst nach deren Ablehnung durch die Junta wollte er nach Córdoba oder Montevideo fliehen[164]) und den Gesamtwiderstand der Provinzen leiten. Vizekönig und Audiencia wollten bei den aus ihrer Teilnahmslosigkeit erwachenden Spaniern der Hauptstadt wie bei den Aufständischen in den Provinzen als wirkliche Führer des Vizekönigreiches gelten. Die Junta begegnete dieser Gefahr mit der Ausweisung des Vizekönigs und der Audiencia und führte als Begründung ihres Vorgehens an, daß jene auf allgemeine Auflösung der Provinzen und ihrer Verwaltung durch die Anarchie hinsteuerten[165]).

Für die Lösung der inneren Probleme war von unschätzbarem Wert, daß Lord Strangford, der einflußreiche englische Botschafter in Río de Janeiro, versprach, die Junta vorläufig so zu behandeln, als wäre sie der Form nach anerkannt[166]).

---

[163]) Antecedentes politicos economicos y administrativos. BA. 1924. S. 285. (Sitzung vom 1. VI. und 5. VI. 1810).

[164]) Mitre, Historia . . . a.a.O. Bd. IV. S. 157 f. Informe del Virrey Cisneros.

[165]) Gazeta Extraordinaria vom 23. VI. 1810.

[166]) Gazeta vom 12. VII. 1810. Die Antwort Strangfords auf das Informationsschreiben der Junta (28. V. 1810) datiert vom 16. VI. 1810 und traf am 9. VII. 1810 in Buenos Aires ein. Sie ist also ohne Wirkung auf das richtungändernde Schreiben der Junta vom 27. VI., sie beeinflußt aber die Pamphlete gegen Casa Irujo, den spanischen Botschafter in Río de Janeiro.

Der Vertreter der englischen Politik und Handelsinteressen an der Ostküste Südamerikas sah die Zukunftsmöglichkeiten der revolutionierenden Stadt am La Plata, und auch zum Zwecke eines guten Einvernehmens mit Brasilien riet er ihr zur Eintracht in der Junta und schnellen Durchführung der Einigung des Vizekönigreiches im Namen Ferdinands VII. und seiner rechtmäßigen Nachfolger.

Jedoch Casa Irujo, der spanische Botschafter in Río de Janeiro, stand der Junta ablehnend gegenüber. Ihm, der die Reaktion öffentlich schürte, sprach die Junta das Recht ab, sich in die Angelegenheiten des Vizekönigreiches einzumischen[167]). Da Buenos Aires nichts anderes getan habe als die Städte in Spanien, riet die Junta ihm, seine Aufrufe zuerst an diese zu richten. Die ungewohnten Worte: „Der Verlust Spaniens bedeutet nur eine Verkleinerung von Ferdinands VII. Gebiet", war die eindeutige Absage der Junta an Spanien. Wie weit sich Buenos Aires aber zugleich als Führerin des Vizekönigreiches fühlte, entnehmen wir der Versicherung Casa Irujo gegenüber, sie werde auch nach der Wiedereinsetzung des Königs als Sprecherin der Provinzen auftreten. Mit Sicherheit hält sie ihren Schild vor: „Wir sagen es der ganzen Welt, daß wir treue Vasallen Ferdinands VII. sind, und wem es nicht gefällt, der mag platzen"[168]).

Mit der außenpolitischen Klärung und der Festigung der Stellung in der Hauptstadt, suchte die Junta (nach Bewilligung des Kongresses) den Provinzen den Zusammenschluß unter Führung von Buenos Aires durch Gewährung von Handelsfreiheiten wünschenswert zu machen[168a]). Zur Bindung sollte als Sprachrohr ihrer Bestrebungen die amtliche „Gazeta" beitragen, denn „die Stadt (Buenos Aires!) hat ein Recht, das Verhalten ihrer Repräsentanten zu kennen" und „warum sollen den Provinzen Maßnahmen (der Junta) verheimlicht werden, die eine Festigung ihrer Union unter dem neuen System erstreben?"[196]).

Der Leiter der Gazeta war Dr. Moreno, der revolutionärste Kopf der Junta. Seine nimmerrastende Wirksamkeit gab

---

[167]) Reflecciones sobre una Proclama de Casa Irujo en la corte de Brasil. Gazeta vom 19. VII., 26. VII., 2. VIII.

[168]) Gazeta vom 26. VII. 1810.

[168a]) Siehe S. 90 ff.

[169]) Gazeta vom 7. VI. 1810. Orden de la Junta 2. VI. 1810.

auch der im Juli einsetzenden gewaltsamen Angliederung der Provinzen das Gepräge. Die Versuche der bewaffneten Ausdehnung des Machtbereiches der Junta in den inneren Provinzen, wie die spätere in Paraguay und der Banda Oriental, ist ausführlich dargestellt; wir wenden uns nun ihrer Bedeutung für die Einigung der Provinzen zu. Welcher Anteil dabei dem Heere zugedacht war, drückte Moreno mit den Worten aus: „Der Bewohner von Buenos Aires soll sich überall auszeichnen, und der Offizier unseres Heeres muß, nach Besiegung des Feindes, die Städte durch unwiderstehliche Anziehung seiner Bildung, seiner Mäßigung und sozialen Tugenden gewinnen"[170]). Das Heer, wenig über 1000 Mann stark, wurden den Provinzen gegenüber „Befreier", in der Hauptstadt jedoch „Einiger" genannt[171]). Es stand unter dem militärischen Oberbefehl von Ortiz de Ocampo, der wegen seiner Herkunft aus den Provinzen zu dem Unternehmen besonders geeignet schien. Ihm zur Seite stand eine „Junta de Comisión", die in allen die Expedition betreffenden Angelegenheiten mitzuentscheiden hatte[172]).

Die ersten Instruktionen für die Expedition[173]) trugen doch schon starke zentralistische Züge, wenn sie zu einer Zeit abgefaßt wurden, als der Juntasekretär Paso in Montevideo für die Einigung der Städte sprach und das Schweigen der Behörden im Innern noch nicht so gefährlich erschien.

An der Stadt Córdoba, die das erste große Ziel der Expedition war, wurde der Junta de Comisión ihre Aufgabe erläutert. Vier Leguas vor der Stadt sollten Gouverneur und Cabildo aufgefordert werden, den Bürgern die Wahl des Kongreßabgeordneten freizugeben. Ihre Durchführung mußte von einem Offizier des Expeditionsheeres überwacht werden, während der Gouverneur für diese Zeit die Stadt zu verlassen hatte. Jeder Gouverneur, der nur dem unmittelbaren Druck

---

170) Gazeta vom 23. VIII. 1810.

171) Während sie in amtlichen Schreiben die Bezeichnungen: „Expedición de auxilio, . . . liberatora, . . . al Perú und . . . a las Provincias Interiores" führt, nennt Moreno sie in der Ueberschrift der von ihm eingerichteten Sammelliste: „Expedición de Unión de las Provincias Interiores".

172) Instrucciones reservados, Archivo General . . . (Carranza) a.a.O. Bd. I. S. 80 f. Nur hier „Junta de Observación" genannt. Sie bestand aus den beiden ersten Heerführern, Ocampo (Vorsitzender) und Ramón Balcare, dem Comicionado der Junta, Hipólito Vieytes und dem Kriegsrichter, Feliciano Chiclana.

173) Registro Oficial. a.a.O. S. 37. Anm. 16. VI. 1810. Instrucciones Reservadas für die Junta de Comisión.

der Junta weichen würde, sollte abgesetzt und zur Hauptstadt geschickt werden. In diesem Falle würde die provisorische Besetzung des Postens der Junta de Comisión übertragen werden, die Junta der Hauptstadt behielt sich jedesmal die Bestätigung vor. Sollte sich die Bürgerschaft in den Städten gegen den Gouverneur wenden und ihn durch eine Junta ersetzen, so sei dieser kein Widerstand entgegenzustellen, wenn sie „völlige Abhängigkeit von der Junta der Hauptstadt bis zum Zusammentritt des Kongresses anerkenne".

Die hier zum ersten Male ausgedrückte „völlige Abhängigkeit der Provinzen" war der von Buenos Aires erstrebte Zusammenschluß unter seiner einheitlichen Führung. Die gewonnenen Provinzen sollten nicht nur Zuschauer, sondern zugleich Mitwirkende an dem neuen Geschehen sein. Durch militärische und finanzielle Unterstützung des Expeditionsheeres sollten sie an der Einigung teilnehmen und sie als gemeinsames Werk empfinden. Die Truppe war wegen dieses Zieles gemahnt worden, unbedingt den geringsten Anschein einer feindlichen Haltung zu vermeiden; denn „wir suchen der Städte Wohl und nicht ihren Ruin; wir wünschen ihre Freundschaft und nicht ihre Trennung"[174]).

Die Auswirkungen des Konfliktes in der Hauptstadt wegen der Anerkennung der Regencia[175]) auf die Provinzen (Córdoba, Paraguay) führten zu offener Kriegserklärung an die Führer der Reaktion (27. VI. 1810). Darauf bedacht, eine Flucht der „Empörer" nach Hochperú zu verhindern, forderte die Junta die nördlich von Córdoba gelegenen Städte Tucumán, Salta, Jujuy auf, sie, wenn möglich, gefangenzunehmen[176]). Den Städten, wie dem erst jetzt ausziehenden Expeditionsheere, befahl die Junta die sofortige, sichere Ueberführung der Reaktionäre in die Hauptstadt[177]).

In Córdoba, dem 1. gegnerischen Bollwerk, steigerte sich die Unruhe mit dem Herannahen der Truppen. Die Führer

---

[174]) Archivo General . . . (Carranza) . . . a.a.O. Bd. I. S. 80 ff. Instrucciones Reservados für Ocampo vom 16. VI. 1810.

[175]) Siehe Anm. 136. 3

[176]) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. I. S. 17. Vom 8. VII. 10.

[177]) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. I. S. 19 ff. Vom 13. VII. 1810. Bd. I. S. 21. Vom 16. VII. 1810. Schreiben an die Cabildos und die Junta de Comisión. Sie unterscheiden sich auch in der Liste der „Empörer", bei letzteren werden außer Liniers, Concha, Bischof Orellana, Teniente Rodríguez, Coronel Allende, Oficial real Moreno, auch die Cabildomitglieder Piedra (Alcalde de primer voto) und Pedro Mier aufgeführt.

der Reaktion flohen nach Norden. Der von seinem ersten Alcalden verlassene Cabildo knüpfte mit dem Expeditionsheere Verbindungen an und bekam den Befehl, für Ruhe und Ordnung zu sorgen[178]). Das Heer wurde dann von der Bevölkerung der Stadt Córdoba mit Begeisterung empfangen. Nach der zur gleichen Zeit (6. VIII. 1810) erfolgten Festnahme der Hauptverschwörer (Concha, Liniers etc.) durch eine sie verfolgende Abteilung unter Balcarce konnte der Widerstand im Westen bis an die Provinz Hochperú als gebrochen angesehen werden[179]).

Ueber die Frage der politischen Auswertung des Sieges kam es — im Anschluß an die Frage der Aburteilung der Führer der Reaktion — zum Konflikt zwischen der Junta und der Leitung des Expeditionsheeres. Noch am 27. Juli 1810 hatte die Junta an verschiedene Cabildos des Innern die Aufforderung gerichtet, die Verschwörer nach ihrer Gefangennahme, unter sicherem Geleit, zur Hauptstadt zu schicken[180]). Der Junta de Comisión wurde einen Tag später befohlen (also vor der Eroberung Córdobas), die Hauptverschwörer sogleich, wo auch immer sie gefaßt würden, zu erschießen[181]).

Der Grund für diese Aenderung lag darin, daß der Junta erst jetzt die Verbindungen Córdobas mit Hochperú und der Versuch, gleiche mit Montevideo anzuknüpfen, bekannt wurden[182]). Sie sah die Zukunft als äußerst gefahrdrohend an und hielt nun den Terror für die beste Waffe gegen die Ver-

---

178) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. I. S. 163. Vom 13. VIII. 1810. Actas del Cabildo de Córdoba.

179) Archivo General (Carranza). . . a.a.O. Bd. II. S. 205 ff. Balcarce an Ocampo am 8. VIII. 1810. Balcarce rühmt neben der Ausdauer seiner Soldaten, besonders die „Patrioten" Córdobas und des von ihnen durcheilten Landes, die ihn mit Pferden, Nachrichten und in jeder Weise sonst wirksam unterstützten. Ocampo berichtet empört, daß Concha einen nach Buenos Aires bestimmten Transportzug zur Rückkehr nach Hochperú gezwungen habe: „Wir werden die dem Handel von Buenos Aires zugefügte Beleidigung, die in Amerika seit seiner Besiedlung nicht ihresgleichen hat, wieder gut machen".

180) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. I. S. 24 f. An San Luis, Santa Fé, San Juan, Mendoza, Rioja, Jujuy.

181) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. I. S. 25 f. Vom 28. VII.

182) In der erst am 9. IX. über das Vorgehen gegen die Verschwörer veröffentlichten Rechtfertigung sagt Moreno: „Durch ihre oficios y cartas, die wir in Händen haben, wiegelten sie Führer und Beamte der inneren Provinzen und von Montevideo auf, mit dem ausdrücklichen Ziel, eine Gegenrevolution hervorzurufen, die die Entlassenen in ihre Stellungen wiedereinsetzen und sie selbst in ihrem unverdienten Range erhalten sollte. Archivo General (Carranza). . . . a.a.O. Bd. II. S. 218—240.

schwörer. Für Hochperú sollte es eine Warnung, für die Zuverlässigkeit der Führer der Expedition ein Prüfstein sein. War Jujuy, die jetzige argentinische Grenzstadt nach Bolivien, in den ersten Instruktionen (16. VI. 1810) wohl aus militärischen Gründen, als vorläufiges Endziel für die Expedition angegeben, so wiesen die Anordnungen der Junta jetzt als militärische und politische Notwendigkeit über diese Grenze hinaus.

Die Junta de Comisión schreckte vor der Vollstreckung des Todesurteils zurück. Schon bei der Verordnung der Gefangennahme hatte die Junta der Hauptstadt mit einer ungünstigen Auswirkung auf die Bevölkerung gerechnet; würde die Hinrichtung nicht einen Sturm der Entrüstung unter ihr hervorrufen? Ocampo, durch den Unwillen des Volkes eingeschüchtert, stellte es der Junta anheim, den Weg zu finden, der „jene unerläßliche Todesstrafe mit den friedlichen Zielen der Expedition versöhne"[183]), er hielt den Terror für einen gefährlichen Gegner der erstrebten Einigung der Provinzen.

Trotz des Ungehorsams beließ die Junta die Leitung der Expedition in ihrer Stellung; auf eine Ausführung des Urteils aber verzichtete sie nicht. Das Juntamitglied Castelli wurde der Vollstrecker (26. VIII. 1810)[184]).

Noch vor der Beauftragung durch die Hauptstadt[185]) ging die Junta de Comisión an die Umgestaltung des Cabildo von Córdoba. Die Mehrzahl seiner Mitglieder mußte „für immer" ausscheiden, die Ersatzwahl wurde von der Junta de Comisión beeinflußt. Für den Gouverneurposten erwog sie die Kandidatur des Domdechanten Dr. Funes, der das größte Ansehen in der Stadt genoß. Diesem dem Lokalstolz Córdobas und der Provinz zweifellos entgegenkommenden Plane griff die Junta der Hauptstadt durch Ernennung Pueyrredóns vor. Bekannt als Führer aus der ersten Volksbewegung gegen die Engländer (1806), wurde er von der Bevölkerung und der Truppe mit Achtung empfangen. Der erste Satz

---

183) Archivo General (Carranza). . . . a.a.O. Bd. I. S. 30 ff. Ocampo an die Junta am 10. VIII. 1810.

184) Hispanic American Review: Chandler a.a.O.; The Columbian Centinel (Boston) schreibt am 9. I. 1811 dazu: „The whole five were shot. The interior of the country is quiet and violent energy exhibited by the Junta must destroy all opposition".

185) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. I. S. 129 f. Anm. 10. VIII. 1810.

seines Aufrufes kennzeichnet seine spätere Arbeit in der Provinz: „Als die Junta von Buenos Aires die Regierung dieser Provinz besetzen mußte, suchte sie keinen Weisen, um euch zu regieren, sondern einen Freund, um euch zu helfen[186]).

Wie Pueyrredón bemühte sich auch Chiclana, der neue Gouverneur von Salta[186a]), alten Mißständen in den Provinzen abzuhelfen und auf die Spannungen zwischen Spaniern und Kreolen ausgleichend einzuwirken. Als starkes Bindeglied zu Buenos Aires werteten sie besonders die Stimmung gegen die von Hochperú drohende Invasion aus. Ihr zu begegnen, war aber nicht die Defensive das Ziel; die freien Provinzen mußten zu einem Freiheitskampf „für den noch unterdrückten Teil der Familie"[187]) begeistert werden. Es sollte nicht das Werk von Buenos Aires allein sein, vielmehr mahnte die Junta immer wieder, alle Bewohner in den Provinzen zu gewinnen. Besonders die höhere Bevölkerungsschicht sollte die Offiziere stellen, damit sie die Vorteile der Bewegung kennen lernte und an der Einigung der Provinzen teilnähme[188]).

Wie stark das Gemeinschaftsgefühl für die in Buenos Aires entfachte Bewegung über alte koloniale Schranken hinauswuchs und welchen Erfolg es Buenos Aires als Führerin bringen mußte, sagte Castelli in den Worten: „Solange die Bewohner in Stadt und Land solche einzigartige Energie und Festigkeit zeigen, zweifle ich nicht, daß wir bald mit der Eingliederung (incorporación) aller Städte des Innern rechnen können und die Junta mit den Reformen, die sie in der Verwaltung schaffen will, anfangen kann"[189]). Von Buenos Aires als Führerin ist hier die Rede, nicht von der Vereinigung der Repräsentanten.

Die Junta hatte inzwischen ihr Mitglied Dr. Castelli mit der Führung des Expeditionsheeres beauftragt[190]). Die weiten Entfernungen und die nicht zuletzt durch sie bedingten großen

---

186) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. II. S. 212 ff. Gazeta vom 23. VIII. 1810. In diesem amtlichen Schriftstück begegnet uns zuerst der Ausdruck „Junta de BA." unter Fortlassung des „provisional".

186a) Siehe Anm. 149.

187) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. II. S. 212 ff.

188) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. I. S. 115 f. Die Junta an die Junta de Comisión am 10. VIII. 1810.

189) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. I. S. 269. Salta am 21. X. 1810.

190) Registro Oficial . . . a.a.O. S. 74. Am 6. IX. 1810.

Schwierigkeiten erforderten dringend eine einheitliche Führung, die das Vertrauen der Junta besaß.

Castelli hatte an den Plänen und Arbeiten der Junta teilgenommen und war durchdrungen von ihrer Politik, die auf schnellen Anschluß der Westprovinzen drängte und schon Vorbereitungen gegen Paraguay und Montevideo traf, die an eine Vereinigung nicht dachten und, mit Brasilien im Rücken, zu einem Vernichtungsschlage gegen Buenos Aires ausholen konnten. Als Mitglied der Junta erhielt Castelli den Oberbefehl über das Heer und Vollmacht für die Organisation der Städte, „die sich mit der Hauptstadt vereinigen würden". Die Junta de Comisión blieb nur als Werkzeug Castellis bestehen, dessen Anordnungen sie „blindlings" zu folgen hatte[191]). Neue Instruktionen schrieben Castelli Gewalt und Terror gegen den bewaffneten Feind vor und stellten die Vernichtung des besiegten Gegners als notwendig hin. Ueber Paula Saenz, Nieto, Goyneche und den Bischof von La Paz brachen sie den Stab. Die gewonnenen Provinzen sollten von einflußreichen Gegnern der Junta gesäubert, die Verwaltung in die Hände von der Bewegung ergebenen Landeskindern gelegt werden, „um auf diese Weise das Allgemeinwohl des Staates mit dem des Einzelnen zu verbinden".

Das Expeditionsheer lag noch in Córdoba, als Moreno in der Presse seinen Feldzug für die Befreiung und den Anschluß Hochperús begann[192]). Zu seinem Spott über die hochperuanischen Gouverneure gesellte sich aus Hochperú selbst die Mahnung an sie: „Bedenkt, daß eure Auflehnung gegen die Hauptstadt die Kriegserklärung an die Nation bedeutet!"

Die Vorhut des Expeditionsheeres unter Balcarce durchzog im September die für die Revolution und Einigung völlig gewonnene Provinz Salta[193]) und gelangte Ende des Monats in das hochperuanische Grenzland. Auf dem Wege dorthin erhielt Balcarce Nachricht über revolutionäre Stimmung in Potosí und Cochabamba, der nördlichsten Provinz Hochperús[194]). Um durch Zögern bei den gärenden Städten nicht

---

191) Castelli schlägt am 30. X. 1810 ihre Auflösung vor (in Jujuy): „No es la obra maestra de la intención del Gobierno".

192) Gazeta vom 6. IX. 1810; 25. IX. 1810.

193) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. I. S. 206 ff. Santiago del Estero. Begeisterte Berichte der Expedition über den „Patriotismus" in der Provinz.

194) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. I. S. 201 f. Jujuy am 20. IX. 1810. S. 195 f., Santiago del Estero am 9. IX. 1810.

den Anschein der Schwäche zu erwecken, beschleunigte er seinen Marsch und suchte mit ihnen Fühlung zu gewinnen.

Bald konnte die Gazeta schreiben: „Hochperú wird frei sein, weil Cochabamba es will“[195]). Volk und Truppenteile verjagten dort den Gouverneur Lombera, an seine Stelle trat der Sieger Rivero. Die von Balcarce erhoffte Aenderung der Kriegslage trat sogleich ein. Cochabamba übernahm mit größter Entschiedenheit dieselbe Rolle, wie sie ähnlich die Provinz Salta in der ersten Phase der Ausbreitung innehatte. Es versperrte der hochperuanischen Opposition den Weg nach Perú und schuf durch Ausbreitung der Auflehnung den von Süden heranrückenden Truppen von Buenos Aires Entlastung.

In Buenos Aires sah man in der Revolution von Cochabamba die Beseitigung der Gefahren im Westen und damit die Gewähr für die Vereinigung der Westprovinzen. Der von der Junta neuernannte Cabildo der Hauptstadt beschloß, das Ereignis mit einer Beleuchtung der Stadt an drei Abenden zu feiern, „da ihm die großen Vorteile, welche die Wiedervereinigung der Stadt Cochabamba diesem Amerika bringen wird, klar sind“[196]). Moreno sprach seine Begeisterung in der Gazeta aus. Er begrüßte es, daß Cochabamba sich mit Buenos Aires in den Ruhm der Befreiung teile. Wäre sie allein das Werk von Buenos Aires, befürchtete er, könnte das zum Despotismus des Siegers führen, und die Städte Hochperús würden statt der Unterdrückung durch die „Europäer“ nur die der „Porteños“ (Bewohner der Hafenstadt Buenos Aires) zu fühlen bekommen. Für die zukünftige Neugestaltung des Verhältnisses zwischen der Hauptstadt und den Provinzen schienen Morenos Worte bedeutsam: „Indem die Patrioten von Cochabamba unser Verdienst ins Gleichgewicht bringen, werden sie das gleiche mit unserm Einfluß tun“[197]).

Mehr als einen Monat hielt sich Balcarce in dem hochperuanischen Grenzdistrikt Chichas auf und erwartete die Vereinigung des ganzen Heeres, das jetzt nicht unbedeutenden Zuwachs aus Hochperú erhielt. Nach verschiedenen Treffen, die für Balcarce nicht immer glücklich verliefen (am 28. X. mußte er sich zurückziehen), errang dieser bei Siupacha

---

195) Gazeta: 22. XI. 1810.

196) Archivo General: Acuerdos . . . a.a.O. Serie IV. B. IV. S. 284. Sitzung vom 19. XI. 1810.

197) Gazeta: 22. XI. 1810.

(7. XI. 1810) einen entscheidenden Sieg über das von den Gouverneuren aufgestellte Heer (zahlenmäßig gleich). Der Führer desselben, Córdoba, der seine Truppen unter der schwarzen Flagge des Terrors marschieren ließ, hatte siegesgewiß den Marsch auf Buenos Aires angekündigt[198]). Es kam anders: ganz Hochperú stand jetzt dem Expeditionsheere offen.

Bedeutend für die Stärkung des Einheitsgefühls war, daß in diesem Waffengange die Truppen der angeschlossenen Provinzen gemeinsam mit denen der Hauptstadt um den Sieg rangen. Castelli erkannte das. In seinem 1. Bericht an die Junta über den Sieg stand kein überschwengliches Lob, sein einziger Gedanke war, den Provinzstädten den Sieg mitzuteilen„ „damit sie die Triumphe des Vaterlandes und die Ruhmestat ihrer Treue feierten"[199]). Es waren die Soldaten von „Tarija, Salta, Tucumán, Santiago del Estro und Córdoba, die wie die Söhne von Buenos Aires ihr Leben für das gemeinsame ‚Vaterland' " einsetzten[200]). Auch die Hilfe der Indianer wurde anerkannt.

Buenos Aires aber sah seine Führung in den Provinzen durch diesen Sieg bestätigt. Man feierte ihn dort als „Ruhmestat der Söhne von Buenos Aires", Moreno übergab dem Cabildo in diesem Sinne die eroberten Fahnen[201]).

Die Städte Hochperús (La Plata (13. XI.), La Paz (16. XI.), Potosí (22. XI.), Oruro (14. XII.)) schüttelten nach dem Siege bei Siupacha die Fesseln der alten Kolonialregierung ab und erkannten die Junta von Buenos Aires an. Die Cabildos übernahmen die Führung. Wie sie das Verhältnis zu Buenos Aires in diesem politischen Augenblick zu gestalten suchten, können wir nicht festlegen, da die Cabildoakten nicht vorhanden sind. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn die Mehrzahl der Cabildos in Erinnerung an spanische Unterdrückung nach den unruhigen Monaten der Kriegsvorbereitung, den Zwangsaushebungen durch unbeliebte Gouverneure,

---

198) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. II. S. 34 ff. Am 6. XI. 10. Córdoba an die „Truppen von Buenos Aires".

199) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. II. S. 14 f. Yavi, 8. XI. 10.

200) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. II. S. 21 ff. Tupiza, 10. XI. 1810.

201) Archivo General: Acuerdos . . . a.a.O. Serie IV. Bd. IV. S. 304. Am 2. XII. 1810.

die Junta als „unüberwindbare Stütze des Staates und wahrhaftes Glück für das Vaterland“[202]) ansah.

Unter sich hingegen begannen die hochperuanischen Städte, über die Grenzen der einzelnen Provinzen hinaus engere Fühlung zu nehmen. War es nicht das Bewußtsein besonderer Bedeutung, wenn der Cabildo von La Plata den Vizekönig von Perú aufforderte, „nicht in das Gebiet des Río de la Plata einzufallen, wie es auch immer der Wunsch der Bevölkerung gewesen sei“[203])? Potosí selbst hatte seinen Gouverneur abgesetzt und ihn der Expedition ausgeliefert.

Auch in Hochperú propagierte Castelli den Einheitsgedanken[204]); nicht Buenos Aires, hatte er vorher den gegnerischen Truppen sagen lassen, sollen sich diese Provinzen unterwerfen, sondern der von den Abgeordneten aller Provinzen gewählten Regierung[205]). Von ihm verschwiegen wurden aber die besonderen Interessen, welche die Stadt Buenos Aires an dem Besitze jener Provinzen hatte. Auf dem Wege nach Potosí rühmte er der Junta gegenüber, das bei seiner Abreise gegebene Versprechen eingelöst zu haben, nämlich, daß er, nach Vereinigung der Provinzen mit Buenos Aires im November, während des Dezembermonates die Gelder der Staatskasse nach Buenos Aires schicken würde[206]). Diese waren der Junta für die Finanzierung der Sicherungs- und Angliederungspolitik der Provinzen notwendig.

Mit dem weiteren Vordringen in die Provinzen suchte Castelli die Verwaltung des Landes umzugestalten. Den Cabildos ließ er nicht lange die Leitung ihrer Provinzen. Sie wurde Gouverneuren übertragen, für die er, wie für die Regierung der Hauptstadt, nicht nur Anerkennung dem Namen nach, sondern wirkliche Unterwerfung und Befolgung aller Maßnahmen forderte[207]).

Das Ziel, das die Junta sich durch die Entsendung der Expedition in die inneren Provinzen gesetzt hatte, war zunächst erreicht. Die ihre Existenz bedrohende Reaktion war nieder-

---

202) Registro Oficial . . . a.a.O. S. 92 f. Oruro 4. XII. 1810.

203) Archivo General (Carranza) Bd. II. S. 46. Castelli an die Junta am 17. XI. 1810.

204) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. II. S. 36 ff. Tupiza 13. XI. 1810.

205) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. II. S. 40 f. Am 28. X. 10.

206) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. II. S. 46 f. Am 17. X. 10.

207) Gazeta: 28. II. 1811; Castelli am 5. I. 1811.

geschlagen. Mit der Zustimmung und der Anteilnahme der Provinzen an dem von Buenos Aires geführten Kampfe war die Basis der Einigung geschaffen. Durch die unmittelbare Fühlungnahme mit den Provinzen treten uns bei den Führern der Revolution in Buenos Aires und an der Front mancherlei an Gedanken für den politischen Neubau des Vizekönigreiches entgegen. Die westlichen Provinzen, der „blühendste Teil des Vizekönigreiches"[208]), sollen in ihrer Gesamtheit mit den neuen Staat bilden. Vor die Frage des Kongresses tritt in der Kampfzeit die Notwendigkeit engsten Zusammenschlusses unter ausschließlicher Führung von Buenos Aires. Erst rühigen Zeiten sollte es vorbehalten bleiben, die Verfassung für den neuen Staat in einem Kongreß festzulegen. Noch aber standen Paraguay und Montevideo der Hauptstadt ablehnend gegenüber.

4. Der Kampf um die Angliederung von Paraguay und Montevideo an die Hauptstadt.

Die Junta von Buenos Aires hatte besondere Aufmerksamkeit auf die Expedition ins Innere gerichtet. Die Entscheidung Paraguays für oder gegen Buenos Aires stand noch bis August aus. Während dieser Zeit sah die Junta von einem militärischen Unternehmen gegen Montevideo ab und versuchte nur mit unzulänglichen Mitteln die Festigung ihres Einflusses in dem Gebiet nördlich des La Plata[209]). Viele spanische Familien der Hauptstadt[210]), überzeugte Gegner der Junta, fanden Zeit, nach Montevideo überzusiedeln, und stärkten dort die reaktionäre Stimmung gegen die neue Regierungsgewalt in Buenos Aires. Nachdem noch der Vizekönig und die Audiencia aus der Stadt ausgewiesen waren, und die Ex-

---

[208]) Moreno, Vida a.a.O. S. 31.

[209]) Bauzá Historia . . . a.a.O. Bd. III. S. 25. So versuchte die Junta vergeblich durch Entsendung von nur 50 Mann, einer für die Junta eingenommenen Partei in Colonia zur Macht zu verhelfen.

[210]) Moreno, Vida a.a.O. S. 231. Die Zahlen Manuel Morenos entsprechen dem Bedürfnis, das Zahlenverhältnis Spanier-Kreolen zugunsten der letzteren zu übertreiben.
Montevideo: 18 000 Einwohner, darunter 4 000 Spanier.
Buenos Aires: 17 000 „ „ 3 000 „.
Von den 3000 Spaniern, schreibt er, verließ fast die Hälfte Buenos Aires. Bauzá (Bd. III) schätzt die Zahl der Spanier in Buenos Aires auf 10 000. Eine Klärung der Frage ist bisher nicht unternommen worden.

pedition sich im Innern des Landes befand, ging Montevideo zur Offensive über. Der Flottenkommandant Salázar schuf zunächst klare Front in der Stadt selbst. Das zum großen Teil aus Kreolen zusammengesetzte Regiment der „Freiwilligen des Río de la Plata", (eine Gründung Liniers' zur Wiedereroberung von Buenos Aires 1807) wurde durch die „Marinepartei" in offene Opposition getrieben und nach Gefangennahme ihres unschlüssigen Führers Murguiondo aufgelöst[211]). Aeußerungen für den Zusammenschluß mit Buenos Aires, wie sie besonders auch unter den „wohlhabenden Klassen"[212]) (selbst mit Beteiligung der Spanier) um sich griffen, wurden mit Strenge unterdrückt.

Dann übertrug die Reaktion in Montevideo ihre Autorität auch auf die benachbarten Verwaltungsbezirke. Zur rechtlichen Begründung wurde vorgetäuscht, Cisneros habe am Tage vor seiner Ausweisung dem Gouverneur von Montevideo, Soria, die Souveränität über die Banda Oriental übertragen[213]). Die Mehrzahl der Städte in der Banda Oriental folgte Sorias Aufforderung (vom 19. VII.), an Stelle der unrechtmäßigen Regierung in der Hauptstadt die in Montevideo anzuerkennen.

---

211) Museo Mitre, Contribución . . . a.a.O. Bd. I. S. 25. Welche Hoffnung die Junta auf die kreolische Miliz setzte, zeigt ihre Aeußerung: „Es ist eine gerechte Strafe für den, der sich in großen Unternehmungen schwach zeigt".

212) Barbagelata, Artigas . . . a.a.O. S. 277 ff. nennt sie „ilustrados", neben einer beschränkten Zahl Geistlicher können das nur am Handel mit Buenos Aires und den Provinzen interessierte Kaufleute gewesen sein.

213) Nach Maeso (Los primeros patriotas de 1811. Montevideo 1888. S. 47) wurde Soria (21. VI.) von Cisneros die Nachfolge seines Amtes übertragen. López (Historia . . . a.a.O. S. 147 f.) bestreitet, daß Cisneros am 21. Juni überhaupt ein solches Schreiben an Montevideo schicken konnte, und verweist auf dessen Informe vom 22. VI., in dem er in der Tat keinerlei Aeußerungen über Bedrohung seiner Person erwähnt. Nun ist von Levene (Ensayo a.a.O. Bd. II. S. 142) das Original eines Briefes von Cisneros an Soria (21. VI.) gefunden, das mit dem Dokument Maesos bis auf die Amtsübertragung übereinstimmt. Das Original enthält die persönliche Aufforderung an Soria (ohne irgendwelche Gebietsnennung), in Erfüllung seiner Pflichten gegen die „scheußliche" (monstruosa) Junta, den letzten Blutstropfen zu vergießen. Gegen Maesos Dokument steht das des Kapitäns Michelena. Dieser fordert von der Stadt Colla durch ein beigefügtes Schreiben Sorias, des Gouverneurs der Festung Montevideo, „daß die Landrichter (pedaneos) und Kommandanten, außer in Angelegenheiten der Justiz, der Comandancia Colonia unterworfen sind. Die Gerichtsbarkeit steht ausschließlich dem Ilustre Cabildo von Montevideo zu, da ihm . . . Cisneros nach seinem erzwungenen Rücktritt die Comandancia general der Banda Oriental übertragen habe. Archivo General: Acuerdos . . . a.a.O. Serie IV. Bd. IV. S. 226,

Wenige, wie der Alcalde von Colla, berichteten nach Buenos Aires, gleichsam als Protest, das Vorgehen Montevideos; offene Absage gab Montevideo nur der Cabildo von Maldonado. Dieser fühlte sich der Junta der Hauptstadt verpflichtet, da sie Maldonado zum gleichberechtigten Hafen mit dem von Buenos Aires und von Montevideo erklärt hatte (2. VII.)[214]). Die Junta legte es als Notwendigkeit dar, besonders die Städte des Grenzgebietes durch Reichtum und Macht zu stärken. Im Grunde aber sollte diese Taktik eine Sicherung gegen den Rivalen der Kolonialzeit sein. Auf sich gestellt und von Montevideo bedroht, mußte Maldonado mit Buenos Aires brechen. Montevideo aber hatte von Buenos Aires gelernt: es ließ Maldonado im Besitze der ihm von Buenos Aires gewährten Rechte, „um einer Nation und ihren Bewohnern, die ein besseres Los verlangen als das unter der alten Regierung, Kraft zu geben"[215]). Man beginnt sich der revolutionären Termiologie zu bedienen, wobei es zweifelhaft ist, ob Erhaltung des Besitzes für Spanien oder eigene Machterweiterung die bedeutendere Rolle spielen.

Der Ausdehnungsdrang Montevideos mußte zu territorialer Berührung mit Paraguay führen und konnte durch ein Bündnis zwischen beiden wegen ihrer Hilfsmittel und ihrer Grenzlage an Brasilien für Buenos Aires gefährlich werden.

Paraguay schob indes seine Grenzen bis zum Uruguayfluß vor[216]). Als Vorwand benutzte es die portugiesische Gefahr. Näher aber lag auch hier die Absicht, eine Verbindung nach Montevideo zu schaffen[217]). Da im Zwischenlande, den

---

[214]) 7. VII. 1810. Gazeta vom 5. VII. 1810. Correo de Comercio: 14. VII. 1810.

[215]) Bauzá, Historia . . . a.a.O. Bd. III. S. 15.

[216]) Die verwaltungsrechtliche Stellung der „30 Städte der jesuitischen Misiones" ist umstritten. Sie wurden durch die Real Cédula vom 6. XI. 1726 wegen der Empörungen der Paraguayer gegen die Jesuiten Buenos Aires unterstellt (erneuert durch Real Cedula de Intendes 1782 Artikel 7); am 17. V. 1803 erhielten sie eine eigene Regierung. (Discusión de Limites. Asunción 1848) Velasco wurden (24. III. 1806) mit der Provinz Paraguay die Misiones übertragen. Die Misiones zwischen Paraná und Uruguay blieben aber in Wirklichkeit unter Buenos Aires, während die Provinz Paraguay das Gebiet zwischen Paraná und Paraguay einnahm. 1801 waren die östlich des Paraná gelegenen Missionen verloren gegangen. Somellera, Archivo de Belgrano Bd. III. S. 318 (14. IX. 1841: Velasco stand den Misiones als Gouverneur oder Corregidor vor und war als solcher „subdelgado del intendente de Buenos Aires". Auch die Junta überging bald die Verfügung von 1806. (Siehe Seite 75).

[217]) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 77—79. Brief vom 10. VIII. 1810.

Misiones, eine selbstbewußte Bevölkerung völlig fehlte, lag die Frage des Für oder Wider eines Anschlusses an Buenos Aires in den Händen der Distriktvorsteher. Diese, gewohnt auf Buenos Aires zu hören, stimmten zunächst der Junta zu[218]), erst unter dem Druck paraguayischer Truppen leisteten sie den Eid auf die Regencia und stellten sich dadurch in Gegensatz zu Buenos Aires.

Die Junta hoffte bis in die ersten Tage des August auf günstige Nachricht von Paraguay[219]), ohne aber Vorbeugungsmaßregeln gegen eine Verbindung Montevideos mit Paraguay (durch die Misiones) außer acht zu lassen. Paraguays Antwort[219a]) und die Warnungen des der Junta in den Misiones ergebenen Distriktvorstehers Rocamora öffneten ihr die Augen. Sie ergriff nun Maßnahmen gegen Paraguay und Montevideo.

Da das nach Westen entsandte Expeditionsheer noch keine Entscheidung herbeigeführt hatte, zögerte man mit dem militärischen Einsatz. Die Junta suchte vielmehr, Montevideo und Paraguay zu isolieren und wirtschaftlich zu schädigen.

Zu diesem Zwecke wurde von Buenos Aires der La Plata und Uruguayfluß zum ersten Male als Grenze gegen Montevideo bestimmt. Die Junta kontrollierte zunächst aufs strengste den Personen- und Briefverkehr nach jenem Gebiete, der Banda Oriental[220]). Bald folgten für Montevideo ungünstige Zolländerungen für Ueberseewaren (8. VIII. 1810)[221]) und, am gleichen Tage wie mit Paraguay (11. VIII. 1810)[222]), wurde der Personen- und Warenverkehr verboten.

Die Junta aber ging gegen Montevideo, das dem Vizekönig als Gouverneur unmittelbar unterstanden hatte, einen Schritt weiter als gegen die Provinz Paraguay. Die Maßnahmen gegen diese sollten zunächst nur einen Druck ausüben

---

218) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 81—85. Brief vom 5. IX. 10. Die Junta hatte auch sie wohl anfänglich dadurch gefesselt, daß sie durch Befehl vom 10. und 12. VI. von ihnen Verteidigungspläne verlangte.

219) Am 3. VIII. forderte sie von Corrientes, der Grenzstadt nach Paraguay, Leute, um sie in die Truppen von Buenos Aires einzureihen. Registro Oficial . . . a.a.O. S. 60.

219a) Siehe Seite 46 f.

220) Registro Oficial S. 58.

221) Schiffen, die von Spanien kamen, sollten die in Montevideo entrichteten Abgaben nicht mehr gutgeschrieben werden.

222) Registro Oficial . . . a.a.O. S. 63. Rocamora am 13. VIII. mitgeteilt. Registro Oficial S. 67.

(sie wurden Paraguay nicht mitgeteilt), während die gegen Montevideo eine offene Kampfansage waren. In einem Aufruf der Regierung (13. VIII.) wurde Montevideo als alleinschuldig für den Abbruch der Beziehungen zwischen Buenos Aires und der Banda Oriental hingestellt[223]), sein Uebergreifen auf die Banda Oriental, auf das Territorium der Hauptstadt, als „beispielloses Attentat" angeprangert. Zur Rechtfertigung ihrer Existenz knüpfte die Junta der Hauptstadt an die Montevideos von 1808/09 an, (die noch bei ihrer Auflösung von Cisneros gelobt wurde, siehe Seite 22) um dann die größere Notwendigkeit der neuen Regierung der Hauptstadt zu betonen. War bisher die Losung der Junta die Union aller Städte des Vizekönigreiches unter Führung der Hauptstadt gegen innere und äußere Feinde gewesen, so pochte sie Montevideo gegenüber jetzt mit Entschiedenheit auf die besonderen Rechte von Buenos Aires als Provinzhauptstadt. Sie verteidigte die Provinzeinteilung und die ungleiche Stellung der Städte als Verfassungsgesetz. Für das Verhältnis der Städte des Vizekönigreiches zu Buenos Aires konnte auch gelten, was sie über das der Städte untereinander in den einzelnen Provinzen sagte: „Sie sind in ihren wichtigsten Beziehungen abhängig von ihrer Hauptstadt: Die Handelsgeschäfte, die Justiz, die Geldunterstützungen, die Bereitstellung sonstiger Hilfsmittel (provisión de los demás auxilios), die notwendigerweise an die Hauptstadt gebunden sind (se derivan de) und sich nur in ihr befinden können, sind die gewöhnlichen Mittel des Glückes und der Erhaltung einer jeden untergeordneten Stadt"[224]). Als wirtschaftliche Gefahr der Trennung stellte die Junta dem „verfassungsbrüchigen" Montevideo hin: „Tausend Familien kommen um, bevor durch neue Wege das Fehlen der Hauptstadt ersetzt werden kann".

Die Politik des Zögerns gegen Montevideo und Paraguay, deren sich die Junta selbst bezichtigte, ist neben der Hoffnung auf den Anschluß Montevideos und Asuncións und dem Gebundensein im Westen bestimmt durch die Nachbarschaft Brasiliens. Würde es einen militärischen Vorstoß von

---

223) Registro Oficial . . . a.a.O. S. 64 ff. Gazeta vom 16. VIII. 1810.

224) Es ist eine Wiederkehr der von Moreno 1806 (nach dem Einfall der Engländer) über das Verhältnis Buenos Aires-Provinzen geäußerten Ansichten, die in dem Schluß gipfeln: „Die Provinzen folgen natürlich dem Schicksal der Hauptstadt".

Buenos Aires nicht als Beunruhigung oder gar Bedrohung seiner Südprovinzen ansehen, oder ihn als Vorwand — vielleicht unter Beistand spanischer Gebiete — für die Fortsetzung seiner Jahrhunderte alten Expansionspolitik zum La Plata nehmen?

Bei den Diplomaten in Río de Janeiro, die gespannt auf die Entwicklung am La Plata blickten, ergab sich für die Junta bei aller egoistischen Intrigenwirtschaft zunächst eine günstige Konstellation. Lord Strangford[224a]) wußte den wankelmütigen König gegen die wiederauflebenden Interventionsabsichten der ehrgeizigen Carlota zu gewinnen.

Carlota plante jetzt Montevideo als künftige Residenzstadt und Ausgangspunkt zur Wiedergewinnung des Vizekönigreiches für Ferdinand VII.[225]). Casa Irujo teilte den Plan, dessen Ausführung er der Besetzung Montevideos durch die „Insurgenten von Buenos Aires"[226]) vorzog. Der Cabildo von Montevideo lehnte aber die Bevormundung ab, da er in der Uebersiedlung der Regentin weder einen Vorteil für Montevideo und die gesamte Banda Oriental, die noch politisch frei sei, noch für die Stellung im Vizekönigreich sah, da dieses sich solcher Eigenmächtigkeit Montevideos entgegenstellen würde[225]). Man fürchtete besonders die Anwesenheit portugiesischer Truppen, denen Montevideo in dem Falle, daß sie ihnen unangenehme Politik treiben würden, nicht Halt gebieten konnte.

Der portugiesische Hof schickte gleich nach dem Bekanntwerden der Revolution Guezzi als Beobachter und Unterhändler nach Buenos Aires. Der portugiesische Politiker war im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe im portugiesischen Kolonialland darauf bedacht, auf eine von Buenos Aires ausgehende friedliche Entwicklung der Umgestaltung hinzuwirken. Er zweifelte aber an ihrem glücklichen Ausgang und fürchtete, daß die „geräuschvollen Maßnahmen" der Junta, die Provinzen an sich zu ziehen, zu einem Bügerkrieg führen würden[227]).

224a) Siehe S. 53 f.

225) Museo Mitre, Contribución . . . a.a.O. S. 25 f.

226) Bauzá, Historia . . . a.a.O. Bd. III. S. 409 f. An den Cabildo am 20. VII. 1810.

227) F. Rubio y Esteban: La primera negociación diplomatica en el Río de la Plata: Hispanic American Review Bd. IV. 1921. S. 378. Guezzi an die Junta am 1. VIII. 1810.

Den Vorstellungen Guezzis bei der Junta begegnete Moreno in mündlicher Aussprache mit dem Hinweis auf den Kongreß, der die provisorische Junta durch eine neue Regierung ersetzen würde. In dem Zusammentreten des Kongresses erblickte dann Guezzi ebenfalls den richtigen Augenblick für das Eingreifen Spaniens, um durch „Ueberredung und geeignete Concessionen" die Provinzen auf seine Seite zu bekommen[228]). Noch waren erst die Provinzen Córdoba und Salta für die Junta gewonnen, als Guezzi in Buenos Aires auf den Zusammentritt des Kongresses drängte und, im Falle der Ablehnung, drohte, in Río de Janeiro für ein bewaffnetes Vorgehen gegen Buenos Aires zu Wasser und zu Lande einzutreten. Hatte er vorher (5. VIII.) den Provinzen „Flügel und Kräfte für den Freiheitsflug" abgesprochen, entlockte ihm die machtvolle Entfaltung der von Buenos Aires ausgehenden Bewegung eine starke Warnung an Brasilien: „Es sind 200000 Rasende ohne Prinzipien, denen außer Waffen nichts fehlt, um die Macht Spaniens und Brasiliens herauszufordern. Laßt sie sich organisieren, einigen und ausbreiten, und wir werden die Folgen sehen"[229]).

Brasilien kam für Buenos Aires als aufrichtiger Bundesgenosse nie ernstlich in Frage, mit Eifer wurde die Unterstützung Englands erstrebt, von dem man trotz des augenblicklichen Bündnisses mit Spanien in überseeischen Angelegenheiten die traditionelle antispanische Gesinnung erwarten konnte. Strangfords Einstellung zur Revolution wurde auf die Probe gestellt bei der ersten Blockade, die man vom Kriegshafen Montevideo Ende August gegen das zur See wehrlose Buenos Aires verhängte.

Der Führer des englischen La Plata-Geschwaders, Elliot, lehnte die Aufforderung der Junta, im Interesse des englischen Handels einzugreifen, ab. Erst Strangfords Anweisungen für die Flotte brachte die für Buenos Aires günstige Wendung (Oktober)[230]). Die Junta, als „Regencia sämtlicher La Plata-

---

[228]) Rubio y Esteban, La primera . . . a.a.O. Bd. IV. S. 379. Guezzi an Linares am 5. VIII. 1810.

[229]) Rubio y Esteban, La primera . . . a.a.O. Bd. IV. S. 381. Guezzi an Linares am 16. IX. 1810.

[230]) López, Historia . . . a.a.O. Bd. III. Anhang 3. XI. 1810, an Moreno persönlich gerichtet. An dem Beispiel von Caracás zeigt Strangford wieder, daß „eine vorzeitige Anerkennung der Unabhängigkeit nichts anderes sein werde, als jeder Teilnahme während seines Bündnisses mit Spanien die Tür zu schließen.

Provinzen", hatte Strangford an das gemeinsame Streben für die Erhaltung des Vizekönigreiches gegen den französischen König erinnert und daraus die Verpflichtung Englands abgeleitet, ihr gegen die Auflehnung Montevideos, die den Charakter eines „Privatverbrechens" trage, Unterstützungen zu gewähren[231]).

Die Hoffnung auf den entscheidenden englischen Einfluß am Hofe in Río de Janeiro trug nicht wenig dazu bei, nun auch den Kampf um die an das kolonisierte Brasilien grenzenden Gebiete des Vizekönigreiches, die Banda Oriental und Paraguay, aufzunehmen.

Im Westen der La Plata-Provinzen hatte die Junta durch die Hinrichtung der Führer der Reaktion unbeugsamen Willen gezeigt. Der erste Erfolg gab ihr jetzt die Kraft, das Programm der Abwehr und Einigung auf das ganze Vizekönigreich zu übertragen[231a]). Wie sehr die politischen Ziele mitsprachen, zeigt sowohl die Einrichtung der Junta de Comisión wie später die Auswahl der Führer: Castelli gegen die hochperuanischen Provinzen, Belgrano gegen Paraguay und Montevideo. Neben Moreno waren sie die folgerichtigsten Verfechter einer Unabhängigkeit, und sie sahen ihre Hauptaufgabe darin, den Geist der neuen Selbständigkeit und des festen Zusammenschlusses der Provinzen bei Truppe und Volk zu beleben und zu festigen.

Belgrano erhielt zunächst den Auftrag (4. IX.), die Städte der Banda Oriental, die sich für Buenos Aires erklärt hatten, gegen die Angriffe Montevideos zu schützen. Dazu war es aber zu spät, da schon die Besitzergreifung der Banda Oriental durch Montevideo vollzogen war. Dessen beherrschende Kriegsflotte diente nicht nur als Waffe gegen den Handel der Stadt Buenos Aires, sondern wurde auch auf den Flüssen zur Verteidigung und Ausbreitung von Montevideos Einfluß über den Uurguay nach Westen und Nordwesten eingesetzt[232]).

Im letzten Grunde war alles auf eine Offensive gegen Montevideo abgestimmt, und diesem Ziel sollte auch — neben der Unterstützung der Städte Santa Fé, Corrientes und der

---

[231]) Veröffentlicht in der Gazeta vom 13. IX. 1810.

[231a]) Siehe Anm. 32.

[232]) Archivo de Belgrano Bd. III. a.a.O. S. 93. Nach Belgranos Autobiographie war die Expedition schon im August beschlossen.

in der Banda Oriental — die zunächst beabsichtigte Angliederung Paraguays dienen. So ist auch das Schreiben der Junta an Belgrano zu verstehen (9. X. 1810): „Ziel muß zunächst Paraguay sein, und wenn dieses gewonnen, seine Regierung vollkommen geregelt, wird die verstärkte Truppe mit dem erhöhten Ansehen, das ihr die Hinzufügung einer Provinz geben muß, gegen Montevideo eingesetzt werden“[233]). Dabei spielte stark die Hoffnung auf leichtere Gewinnung Paraguays mit. Sie wurde aber hinfällig durch den Ueberfall Velascos auf die Grenzstadt Corrientes in der Provinz Banda Oriental und die Fortnahme der Handelsboote. Junta und Expeditionsleitung waren sich von nun an der Schwierigkeit des paraguayischen Unternehmens wohl bewußter[234]), sie hielten aber an ihrem Plane fest.

Belgrano führte 200 Mann den Paraná aufwärts bis Santa Fé, setzte dort über den Fluß, zog in nordöstlicher Richtung weiter und erreichte den Paranafluß wieder nahe der alten Hauptstadt der Misiones, Candelaria. Den kürzeren und besseren Weg am Paraná entlang über Corrientes hatte Belgrano verlassen, da er auf dem anderen mehr Hilfe und ungefährdetes Ueberschreiten des Flusses erhoffte.

Nach Verstärkung der Truppen durch Buenos Aires (200 Mann) und die durchzogenen Siedlungen zählte Belgranos Heer in Candelaria 950 Mann. Die Bewaffnung der Soldaten war denkbar schlecht[235]), doch gelang es Belgrano, seine Truppen zu straffer Disziplin heranzuziehen. Die ungeheuren Marschschwierigkeiten in dem wald- und seenreichen Gelände und die leidenschaftliche politische Werbearbeit des Führers trugen zur Stärkung des Gemeinschaftsgefühls bei[236]).

Die Bevölkerung des nördlichen Teils der Provinz Buenos Aires konnte Belgrano nicht im entferntesten die Hilfe bringen, wie sie der Expedition nach Hochperú in den reicheren, aufgeschlosseneren Westprovinzen zuteil geworden war. Doch lobte Belgrano wiederholt die Hilfsbereitschaft und den Opfer-

---

[233]) Levene, Ensayo . . . a.a.O. Bd. II. S. 140.

[234]) Moreno schreibt am 15. X. 1810 an Chiclana: Los godos residentes en el Paraguay se han armado todos y nos hacen guerra a sangre y fuego: son nuestros enemigos irreconciliables, y es necesario velar mucho sobre ellos. Museo Mitre: Correspondencia literaria y historica. B. A. 1912. Bd. I. S. 113.

[235]) Mitre, Historia Bd. I. S. 336.

[236]) Archivo de Belgrano Bd. III. S. 139. Candelaria; 16. XII. 1810.

willen der Stadt- und Landbewohner[237]) und die Anerkennung und den Gehorsam, die er als Repräsentant der Junta fand. Bei Belgrano, der Jahrzehnte hindurch für die materielle und geistige Hebung, besonders auch der Landbevölkerung, eingetreten war, fanden sie Verständnis und Genehmigung mancher Bitten[238]). Wahrhaft großzügig war sein Emanzipationsprogramm für die Indianer der ehemals jesuitischen Misiones[239]). Mehr als die anderen Bewohner des Vizekönigreiches des selbständigen Denkens entwöhnt, waren sie nach der jesuitischen Bevormundung führer- und machtlos der Bedrückung und Beraubung von Spaniern und Portugiesen ausgesetzt gewesen. Doch Belgrano war sich der Unzulänglichkeit, nur durch Verfügungen Abhilfe zu schaffen, wohl bewußt. In der gleichberechtigten Einreihung der Indianer in seine Truppe sah er den besten Weg, sie aus ihrer tiefen Lethargie zu wecken und sie zu Kämpfern für die Revolution zu machen.

Bei weiterem Eindringen in Paraguay suchte Belgrano den Gouverneur und die Einwohner der Provinz durch schriftliche Aufklärungen für sich zu gewinnen. Er zeigte sich den Paraguayern als Befreier von der Monopolwirtschaft, die für Paraguays Entwicklung stets ein Hemmnis gewesen war. In der Begründung für die notwendige Union Paraguays mit Buenos Aires legte er vor dem Hinweis auf auswärtige Gefahr (die Portugiesen) besonderen Nachdruck auf die wirtschaftliche Abhängigkeit Paraguays von Buenos Aires. Eine Loslösung, warnte Belgrano, würde das Land zu völliger Bedeutungslosigkeit herabdrücken[240]).

Belgranos Brief an den Gouverneur Velasco war nicht dazu angetan, die in ihm gewünschte Unterredung anzubahnen. Er verbarg zu wenig seine Geringschätzung für den Gouverneur, dem er fremde Beeinflussung vorwarf und von dem er gleich zu Anfang forderte, er solle die Provinz zu seiner Ver-

---

237) In Briefen an die Junta vom 10. X., 20. XI., 4. XII., Archivo de Belgrano Bd. III.

238) Archivo de Belgrano Bd. III. S. 109—116. Fahnenflucht blieb nicht aus, Belgrano veranlaßte sie zu der harten Kritik und dem Zweifel an der Einigung. „Ich schreibe sie dem Mangel an Begeisterung (sentimientos) zu, der sich in unserer Landbevölkerung findet, die für das Gemeinwohl nicht mehr wie das Vieh erzogen ist".

239) Mitre, Historia de Belgrano . . . a.a.O. Bd. IV. S. 167 ff. 30. XII. 1810. An den Teniente Gobernador von Corrientes.

240) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 130 ff. 6. XII. 1810.

fügung stellen. Neben Versprechungen standen (wie auch in dem Schreiben an den Cabildo und Bischof von Asunción) übertriebene Drohungen[241]), denen die Mittel zur Ausführung fehlten. Angesichts der feindlichen Haltung der Paraguayer drohte er (am 17. XII. 1810) am Tage vor dem Uebergang der Truppen über den Paraná, alle waffentragenden Europäer und Eingeborenen der Provinz mit dem Tod zu bestrafen[242]).

Wegen der Flucht der Bewohner[243]) wurde Belgranos Marsch durch die Misiones (rechts des Paraná) in das Innere Paraguays durch große Schwierigkeiten bei der Truppenversorgung erschwert. Glückliche, von Belgrano in ihrer Bedeutung überschätzte Scharmützel mit paraguayischen Beobachtungsabteilungen zogen ihn immer tiefer in das Land mit seinen schwer überwindbaren Flüssen, Wäldern und Höhen. Der Junta schrieb Belgrano: „Es ist für die Regierung keineswegs ehrenvoll, daß eine Handvoll Menschen sich einiger Länder bemächtigt, die bei ihrer geringen Verteidigung doch schwer zugänglich sind"[244]).

Velasco hatte zunächst Belgranos Parlamentäre abfangen und in Ketten legen lassen. Es wurde ihm leicht, den in blindem Gehorsam lebenden Eingeborenen und der großen unkritischen Masse der Mischbevölkerung zu ihren alten Vorurteilen gegen die „Monopolstadt" Buenos Aires neue Nahrung zu geben. Ausgestreute Gerüchte — Belgrano wolle 9000 Mann zu Kriegszwecken aus der Heimat fortführen, in der Hauptstadt herrsche der Bürgerkrieg und ein neuer Vizekönig werde an der Spitze von 6000 Mann die alte Ordnung wiederherstellen — fanden Glauben. Um Asunción sammelten sich die bewaffneten Paraguayer in einer Stärke, die zugleich Zeugnis ablegt von der Wirksamkeit einer Beeinflussung[245]), die sich ebenso zeigte, als bei der (sich später als falsch her-

---

241) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 133 ff. 6. XII. 1810.

242) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 142 ff. 17. XII. 1810. An den Kommandanten von Itapúa.

243) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 159. Belgrano an die Junta.

244) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 152. 29. XII. 1810.

245) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 258. Velasco gibt in einem Brief an Vigodet (28. I. 1811) die Zahl 6 000 an. Nach einem Bericht der Junta Paraguays an Casa Irujo marschierten mehr als 10 000 Mann.

ausstellenden) Nachricht von einem Siege Belgranos, in Asunción eine Massenflucht einsetzte[246]).

Neunzig Kilometer vor Asunción lagen sich die ungleichen Heere drei Tage lang gegenüber. Belgrano suchte die Zeit durch Verteilung von Zeitungen und Flugzettel für die Revolutionierung des Gegners zu nützen. Die auf dem ganzen Marsche mit Hartnäckigkeit gehegte Hoffnung eines Anschlusses der Paraguayer erfüllte sich nicht. Nicht ein einziger Ueberläufer erschien in Belgranos Lager[247]).

Belgrano gelang die Ueberrumpelung des Feindes (19. I. 1811). Da sie aber auch die Zersplitterung der Truppen von Buenos Aires brachte, endete der Kampf mit einem Siege des zahlenmäßig weit überlegenen Gegners. Vom Sieger wenig belästigt, bezog Belgrano nach Wochen aufreibenden Rückzuges feste Stellung in dem Winkel Paraná-Tacuari. Noch glaubte er die Misiones für Buenos Aires halten zu können, bis die schon lange erwartete Hilfe es ihm ermöglichte, „dieses Mal zur Eroberung Paraguays" zu schreiten. Dem Feinde gelang es aber, in den ungedeckten Rücken zu kommen und mit Unterstützung von der Wasserseite Belgrano in eine hoffnungslose Lage zu bringen. Dieser begegnete ihnen wiederum mit der Offensive (9. III. 1811) und erkämpfte sich durch verzweifelte Anstrengung freien Abzug.

Die militärische Aufgabe der Expedition war völlig gescheitert. Strategische Fehler wurden Belgrano in dem gegen ihn angestrengten Prozeß (Juni 1811) nachgewiesen[248]), doch auch ohne sie war der Endsieg mehr als fraglich. Gegen die überlegenen Gegner konnte er sich mit Recht rühmen, die Waffenehre vollauf erhalten zu haben; persönliche Furchtlosigkeit und schnell entschlossenes Handeln sicherten ihm selbst bei jenen Anerkennung. Sie wurde die Grundlage für die weitere Verfolgung des politischen Zieles, das ihn auch nach den Niederlagen beschäftigte.

Die Aufforderung des paraguayischen Generals Cabañas (21. II.), sich zu ergeben, nahm er wieder als Gelegenheit

---

246) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 243. Velasco an Vigodet.
247) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. Autobiographie. S. 283.
248) Archivo General (Carranza) Bd. VI.

zur Darlegung der Ziele der Junta[249]); er setzte sie fort nach dem Rückzuge von Tacuarí (10. III. 1811)[250]).

Diese Korrespondenz, von Belgrano in der festen Hoffnung begonnen, die „Verbrüderung" mit Paraguay in die Wege zu leiten, führte, trotz aller durch die Anerkennung Ferdinands VII. sich ergebenden Formeln, beredte Sprache gegen das alte Kolonialsystem und für das von Buenos Aires ausgehende Wollen. Den Kreolen Cabañas fragte er: „Welche Fortschritte hat Paraguay nach dreißig Jahren spanischer Herrschaft gemacht?". Dem hielt er Buenos Aires (als Nachfolgerin der spanischen Herrschaft) entgegen, das nicht nur Versprechungen, sondern wirtschaftliche und politische Emanzipation bringe. Hervorgehoben wurde wieder die Erlaubnis des Freihandels aller Produkte Paraguays „mit den La Plata-Provinzen und besonders der Hauptstadt".

Die Union wurde wegen der Gefahren von außen (Portugiesen, Franzosen) auch als politische Notwendigkeit hingestellt. Daher dürfe die Junta in Buenos Aires, „die Regierung des Vaterlandes", nicht zulassen, daß es in ihm „Rebellen" gebe, die sich von ihm trennen wollten. Durch Entsendung eines Abgeordneten nach Buenos Aires sei Paraguay die Gelegenheit politischer Mitbestimmung für die Zukunft der Provinzen gegeben.

Erhöhtes Ansehen fanden die Verhandlungen nach der Nachricht von der Erhebung der Banda Oriental gegen Montevideo[251]). Mit ihr und den anderen Provinzen hoffte Belgrano auch Paraguay bald in den Kampf gegen die „Ruhestörer" eingeschlossen zu sehen.

Cabañas Vertrauen zu Belgrano wurde immer stärker das zu dem ehrenhaften Gegner. Als er anfangs Belgranos Geld- und Viehangebot für die durch den Einfall betroffenen Familien zu einer Reparationsfrage machen wollte, erhielt er eine energische Absage Belgranos. Sie unterbrach die Verbindung nicht. Zu den politisch-wirtschaftlichen Erörte-

---

249) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 179 f. 21. II. 1811.

250) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 198—212. Korrespondenz Belgranos an Cabañas: 9. III. 1811—21. III. 1811. Cabañas brach sie am 17. III. ab, bei Velascos Ankunft im Lager.

251) Von Belgrano gegen besseres Wissen stark übertrieben. Vgl. Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 190 ff. 14. III. an die Junta; 14. III. an Cabañas.

rungen Belgranos, die Frieden und Vertrauen zum Gegenstand hatten und immer wieder auf die Notwendigkeit der „Union" hinwiesen, äußerte sich Cabañas nicht. Die Arbeit für eine Entspannung des Streites zwischen Buenos Aires und Paraguay sah er bei Belgrano in guten Händen, doch ebensowenig wie er das Wesen von Paraguays Haltung darlegte, finden wir in keinem seiner Briefe das Wort „unión".

Für die Erfüllung von Belgranos Absichten war noch wertvoller, daß Cabañas seinen Offizieren (unter ihnen Yegros, Mitglied der 1. revolutionären paraguayischen Junta) nicht nur den Verkehr mit den gefangenen Offizieren des Expeditionsheeres, sondern auch den in Belgranos Lager gestattete. So wurden den Paraguayern erst nach der militärischen Niederlage die für die Zukunft ihrer Provinz wichtigen politischen Ziele der Junta der Hauptstadt bekannt.

Der Gedankenaustausch wurde durch die Ankunft Velascos im paraguayischen Lager unterbrochen. „Union" war die letzte Forderung Belgranos an Cabañas, die dieser auch Velasco zu eigen machen sollte. Voller Zuversicht schrieb Belgrano an die Junta: „Unsere Sache ist bei ihnen gut eingeführt. Während ich von ihnen fortgehe, werden sie diese ins innere tragen, und die Paraguayer werden Euch bald die Frucht unserer ungeheuren Anstrengung darbieten"[252]).

Belgrano war sich aber bewußt, daß mit dem Scheitern des militärischen Unternehmens in verstärktem Maße eine Grenze zwischen Paraguay und Buenos Aires aufgerichtet worden war. Für den Waren- und Personenverkehr zwar räumte er sie hinweg, befahl aber gegen paraguayische Ausdehnungsabsichten dem Gobernador von Corrientes ausdrücklich die Betreuung des ihm unterstellten Gebietes „in Angelegenheiten der Regierung" und riet ihm, wegen Truppenmangels sich der Diplomatie zu bedienen. Besonders trug er ihm auf, mit Hilfe der Geistlichen das Volk immer mehr über „seine Rechte und die des Vaterlandes" aufzuklären.

Am 14. V. 1811 wurde Velasco abgesetzt, an seine Stelle trat die Junta: Caballeros, Yegros, Francia. Sie war die Krönung von Belgranos revolutionärer Werbearbeit. Keine Volkserhebung rief diesen Umsturz hervor, er war das Werk weniger; Träger waren die Offiziere (Caballeros!) der nach

252) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 190. 14. III. 1811.

Asunción heimgekehrten Truppen[253]). Wie die Junta von Buenos Aires diese dem Anschein nach für sie günstige Entwicklung aufnahm, betrachten wir in einem anderen Zusammenhang. Die Expedition wurde nunmehr für die Gewinnung der Banda Oriental eingesetzt.

Nach dem Bruch zwischen der Hauptstadt und Montevideo (13. VIII.) begann dieses sich, wie in Hochperú die Stadt La Plata, als neuen staatlichen Kristallisationspunkt auf dem Boden des ehemaligen Vizekönigreiches zu betrachten. Das Streben von Montevideo war fernerhin rein spanischer Prägung: dem revolutionären Buenos Aires die Lebensmöglichkeit zu nehmen.

Montevideo versuchte den Handel des nordöstlichen Teiles des Vizekönigreiches von der Hauptstadt zu sich herüberzuziehen. Es pochte bei seiner Werbung auf seine Kriegsschiffe, die sowohl eine Ausfuhr der z. B. in Chile und Perú benötigten paraguayischen Produkte ermöglichen[254]), als auch die sich wirtschaftlich anschließenden Gebiete schützen könnten. Als Grenzlinien gegen Buenos Aires waren Paraná und Paraguayfluß gedacht, die Einberechnung der Stadt Santa Fé (östlich des Paraná) wies zugleich auf das Ziel einer Annäherung mit Hochperú, dem noch von Buenos Aires unbezwungenen Teil des Vizekönigreiches, hin. Die passive paraguayische Außenpolitik und Belgranos Expedition verhinderten jedoch das Hineinwachsen in das Vizekönigreich. Montevideo begann daher mit der Blockierung des Ueberseehandels der Hauptstadt, die, nach ihrer Beseitigung durch die Engländer (Oktober 1810), in einen Angriffskrieg gegen die Buenos Aires ergebenen Gebiete zwischen Uruguay und Paraná verwandelt wurde.

Warum die Junta so lange mit der gewaltsamen Angliederung des der Hauptstadt unmittelbar unterstehenden und ihr am nächsten liegenden Montevideos zögerte, ist unschwer zu

---

253) Ueber die Wirksamkeit der politischen Tätigkeit Belgranos gehen die Ansichten auseinander; in Argentinien standen sich die von Mitre und López gegenüber. Mitre (nach ihm der paraguayische Historiker Fulgencio R. Moreno) bejaht die entscheidende Beeinflussung (besonders auf Grund der Memorias von Dr. Somellera. Archivo de Belgrano Bd. III. S. 317—332). López (und nach ihm der paraguayische Historiker Cecilio Baez) verneint sie ohne annehmbare Begründung. López, Historia . . . a.a.O. Bd. III. S. 294 f.

254) Levene, Ensayo . . . a.a.O. Documentos Nuevos. Soria an Velasco: 21. VIII. 1810.

beantworten[255]). Am bedeutendsten waren eben die Aufgaben im Westen des Vizekönigreiches, die bei einer gleichzeitigen kriegerischen Auseinandersetzung mit Montevideo (die wegen der Befestigung der Stadt, ihrer Ueberlegenheit zur See und in Verbindung mit Brasilien[256]), langwierig werden mußte, zu schwer belastet worden wären. So suchte die Junta schnelle Entscheidungen herbeizuführen, um sich dann mit ganzer Kraft auf Montevideo zu werfen. Dieser Endkampf wurde durch politische und wirtschaftliche Isolierung Montevideos von dem übrigen Vizekönigreiche auf das wirksamste vorbereitet[257]). Ihre Folgen stellt am besten die Regierung in Montevideo selbst dar: „Die mit dem Innern des Vizekönigreiches unterbrochene Verbindung, aus der zu allen Zeiten die Mittel für die Erhaltung dieser Festung flossen, das Fehlen des Geldumlaufes, das Stocken von Handel und Verkehr, haben fast die letzten Hilfsmittel erschöpft"[258]).

Die militärische Aktion der Hauptstadt gegen Montevideo setzte erst 1811 ein, und zwar wurde sie nicht so sehr durch die Initiative der Regierung in Buenos Aires herbeigeführt, als durch den Zwang der von Montevideo umgestalteten Lage. Montevideos Stellung war bedeutend gehoben worden durch die Anwesenheit (seit dem 12. I. 1811) des von der Regencia für das Vizekönigreich neuernannten Vizekönigs Elío. Diese gleich nach dem Bekanntwerden von Cisneros' Ausweisung getroffene Wahl konnte zur Erreichung der Einheit des Vizekönigreiches wirklich auf keinen ungeeigneteren fallen. Unvergessen war seine Haltung am La Plata in den Jahren 1808/09, in denen er als Gouverneur von Montevideo die Kluft des Ungehorsams und wirtschaftlichen Streites zwischen den beiden La Plata-Städten aufgerissen und das Ver-

---

255) Moreno, Vida . . . a.a.O. S. 251: sagt völlig unzutreffend, daß das Gefühl „der Freundschaft" dafür entscheidend gewesen sei.

256) Der Montevideo gemachte Vorwurf, es habe die Portugiesen ins Land gerufen, trifft nicht zu. Registro Oficial . . . a.a.O. S. 64. 13. VIII. 1810.

257) Als Vigodet am 9. X. Michelena mit gutem Erfolge den Río Uruguay (bis Paysandú) hinaufschickte, die Besetzung der Städte zwischen Urugay und Paraná fortschritt, erließ die Junta aufs neue Einfuhrverbote und Beschlagnahmevorschriften sämtlicher von Montevideo kommender Waren an die Gouverneure von Salta und Córdoba und an die Vorsteher der der Banda Oriental zunächst liegenden Distrikte von Santa Fé und Corrientes.

258) Museo Mitre . . . a.a.O. Contribución . . . Bd. I. S. 27 ff. 13, X, 1810. Dem Cabildo Montevideo am 27. X. 1810 mitgeteilt.

hältnis zwischen Spaniern und Kreolen in der Hauptstadt zu größerem Mißtrauen und steigender Feindschaft geführt hatte (ohne selbst die Spanier der Hauptstadt für sich gewinnen zu können).

Elío suchte seine Anerkennung durch Buenos Aires, das als Residenzstadt sein Ziel war[259]), und damit die Wiederherstellung des Vizekönigreiches auf dem ihm von der Regencia vorgeschriebenen Wege der Güte zu erreichen. In seinem ersten Schreiben an Buenos Aires ging er aus von den glücklichen Waffengängen in Spanien, den Arbeiten der Regencia, die, durch Berufung amerikanischer Abgeordneten für die Cortes, Spanisch-Amerika als integrierenden Teil der Nation mit gleichen Rechten anerkenne, um dann von (den alten Kolonialbehörden) Audiencia und Cabildo, seine Anerkennung als Vizekönig zu fordern. Mit der Junta[260]) (als dem „Kongreß vieler Städte") erklärte er sich zu Verhandlungen über die Beilegung der „Zwietracht" im Vizekönigreiche bereit. Die Abneigung gegen seine Person suchte er dadurch zu beseitigen, daß er als Grund der Zwietracht „Unerfahrenheit und Ueberstürzung" angab, mit denen viele „Maßnahmen" seit dem drohenden Untergang Spaniens gefaßt seien. Er verkannte oder wollte die Revolution der Gesinnung nicht sehen, die die erste Junta trotz Ferdinands VII. Namen mächtig entfaltet hatte, wenn er seine Aufgabe nur darin sah, die in der „Staatsmaschine" entstandenen Schäden zu beheben.

Junta und Cabildo übergingen die bei der Revolution aufgestellte Theorie von dem drohenden Verlust des Mutterlandes und den sich daraus ergebenden Gefahren. Sie gründeten ihr Recht Montevideo gegenüber auf der Unrechtmäßig-

---

259) Aber „wegen der unterbrochenen Verbindung (estado de comunicación) von der Hauptstadt Buenos Aires mit dieser Stadt" kommen Gouverneur und Cabildo der Stadt Montevideo überein, ihm den Eid abzunehmen. In Spanien ging man Unstimmigkeiten mit Buenos Aires aus dem Wege, daher blieb die Mission Elíos für Montevideo ohne Erfolg. Noch Capellan Zufrategui (Abgeordneter Montevideos bei den Cortes, im März 1811 entsandt) forderte am 24. VIII. 1811 vergebens von den Cortes „Errichtung einer Intendenzregierung mit der Jurisdiktion über das weite Gebiet des östlichen und nördlichen Teils des Vizekönigreiches". Sie sagten ihm nur Hilfe zu, „um Montevideo und die Banda Oriental zu erhalten". Bauzá, Historia . . . a.a.O. Bd. III. Documentos S. 432.

260) Diese war nicht mehr die der Mairevolution; in ihr herrschte seit dem 18. XII. 1810 der Wille der Provinzialabgeordneten vor (Siehe Seite 89 ff.).

keit der Regencia und der Cortes, deren Einrichtung Buenos Aires nicht einmal amtlich mitgeteilt war. Castelli und Belgrano waren fern der Hauptstadt, Moreno des großen Einflusses beraubt (am 24. I. 1811 fuhr er von Buenos Aires nach England), und doch fand die Junta und mit ihr der Cabildo, Worte starker Verachtung über das alte Kolonialsystem. „Die neue Regencia", sagte die Junta, „ist eingerichtet, um die Rechte der freien Städte aufrecht zu erhalten gegen die Unterdrückung der durch den Despotismus willkürlicher Macht bestellten Gewalthaber", und weiter: „Verwüstung und Ausrottung sind uns lieber als unbedeutende Versprechungen"[261]).

Die Ablehnung Elíos durch die Hauptstadt war allgemein. Als es zum Kampfe kam, konnte die Junta selbst die spanischen Kaufleute um Geldunterstützung angehen. Der Cabildo rief Spanien zu: „Wir würden Elío nicht einmal als den letzten unserer Bürger zulassen"[262]).

Noch stand die ungünstige Entscheidung von Paraguay aus, als die Junta Elío aufforderte, er solle sein Ansehen in Montevideo verwenden, die Widerspenstigen dort zur Vernunft zu bringen, da sie in den weiten Grenzen des der Regierung der Hauptstadt unterstellten Gebietes die einzigen seien, die der Einordnung widerständen. Einen Monat dauerte das Geplänkel zwischen Elío und der Junta von Buenos Aires, bis jener seine Bemühungen um Buenos Aires als entgültig gescheitert aufgab. Dann erinnerte er sich wieder seiner prahlerischen Reden von 1808/09, „gegen die Aufrührer von Buenos Aires" sollten die Waffen entscheiden (13. II. 1811).

Im Vertrauen auf die Flotte und die Befestigung der Stadt hatte Montevideo bis dahin die Durchdringung der Banda Oriental vernachlässigt. Unzureichend waren die Gar-

---

261) Gazeta: 24. I. 1811. Die Schreiben Elíos vom 15. I.; Antwort der Junta vom 21. I.; der Audiencia und des Cabildo vom 22. I. . . . Dazu: Archivo General: Acuerdos . . . a.a.O. Serie IV. Bd. IV. S. 356. Anders ist die Antwort Velascos und des Cabildo von Asunción. Letzterer nennt Elío wegen der Störung des Wasserweges und seiner Hilfssendung „Erlöser", und sieht in den Cortes „die wahren Beschützer der Gesetze der Nation".

262) Gazeta: 7. II. 1811. Sie enthält ein „Manifiesto" und eine „Proclama" ohne Unterschriften. Das Manifiesto schreiben wir dem Cabildo zu, wenn auch in dessen Sitzung vom 6. II. 11. über den Abdruck einer „Proclama" gesprochen wird. (Archivo General: Acuerdos . . . a.a.O. Serie IV. Bd. IV. S. 377 f.). Die Proclama bewegt sich ungefähr in den gleichen Worten wie die Antwort der Junta an Elío (22. I. 1811).

nisonen in den bedeutenden Küstenorten Colonia und Maldonado, die weiten Campañas wurden Zufluchtstätten der von der Regierung in Montevideo verfolgten Kaufleute, Priester und vieler Deserteure des nach der Auflehnung mit ungerechter Strenge geführten Regimentes der „Freiwilligen". Sie wurden nach ihrer Art Ankläger der nur auf Spaniens Interessen bedachten Politik Montevideos und der sich daraus ergebenden Zwietracht und wirtschaftlichen Schädigung am La Plata. Daß die Regierung in Buenos Aires durch geheime Verbindungen diese für sie günstige Entwicklung schürte, lag in ihrem Interesse[263]).

Die Abkehr der Banda Oriental von Montevideo wurde offenbar durch die Flucht des angesehensten Kreolen Artigas nach Buenos Aires. Als Sohn einer im Lande begüterten Familie geboren, hatte er sich im Grenzkriege gegen portugiesische Diebes- und Schmugglerbanden bewährt und es bald nach dem Eintritt in das Grenzkorps der Blandengues zum Milizhauptmann gebracht. In dieser Stellung bildete er seine Führeranlagen aus und machte seinen Einfluß unter den Farmern geltend. Die durch Elíos Ankunft verstärkte Welle der Feindschaft zwischen Montevideo und Buenos Aires lernte er in Colonia kennen. Nach einem Meinungsstreit mit dem Gouverneur der Stadt, Muesas, floh er mit dem Teniente Hortiguera und dem Cura Enrique Peña (beide aus Buenos Aires gebürtig) nach der Hauptstadt (2. II. 1811)[264]). Er bewog die Junta, die gegen Montevideo gerichtete Stimmung der Banda Oriental auszunutzen und die Bewohner durch Entsendung von Truppen zum offenen Widerstand aufzustacheln.

---

[263]) Barbagelata, Artigas . . . a.a.O. Documentos S. 312 ff. Salazar an den Secretario de Estado y del despacho Universal de Marina. Von Anfang an schürten „papeles" von Buenos Aires und die Geistlichen die Revolution.

[264]) Keiner der an der Revolution beteiligten Männer ist so umstritten wie Artigas. Uruguayische Historiker, die in ihm den Begründer ihrer Nation sehen, übertreiben oft seine Bedeutung auf Kosten von Buenos Aires. Der Beurteilung von argentinischer Seite (besonders López) ist entgegenzuhalten, daß sie zu früh in ihm den (späteren) Gegner von Buenos Aires sieht. López folgt nur mündlicher Ueberlieferung, wenn er als Grund von Artigas' Flucht angibt, er habe gegen den „rechtschaffenden Muesas" Diebstahl eines der Untergegebenen gutgeheißen. Der Spanier Salázar schreibt selbst, „Muesas war ungerecht gegen Truppen und Bevölkerung". (Barbagelata, Artigas . . . a.a.O. S. 312 ff.) und stellt Artigas als „idolo de la campaña" dar.

Die Junta gab Artigas eine führende Stellung bei den zwischen Paraná und Uruguay stehenden Truppen. Diese, eigentlich zu Belgranos Unterstützung bestimmt, schickten Abteilungen aus gegen die von Marinetruppen für Montevideo eroberten Städte Gualeguay, Gualeguaichú und Concepción. Zapata führte die Operation mit Erfolg (vom 28. II. — 8. III.) durch.

Ihr parallel ging die offene Auflehnung auf dem Boden der Banda Oriental, in Mercedes. Ramón Fernández, von Elío mit 22 Mann beauftragt, in Mercedes jegliche Verbindung mit dem westlichen Ufer des Uruguay zu kontrollieren, ließ sich von der gegen Montevideo eingestellten Volkserhebung unter Venancio Benavides und Pedro Viera mitreißen und stellte sich (28. II.) auf deren Seite. Mit der Eroberung Sorianos war zwar die Verbindung mit Buenos Aires hergestellt, sie blieb aber bedroht durch die im Uruguay kreuzenden feindlichen Schiffe und das zu erwartende Eingreifen von Colonia und Montevideo von der Landseite.

Die Richtung der Hilferufe bekundet die Grundlage und die Hoffnungen, welche die Führer für den Ausbruch des Aufstandes und dessen Fortführung hegten. Sie wandten sich nicht nur an die Junta um Hilfe, sondern unmittelbar an die Führer der ihnen zunächst liegenden Truppen der Junta: An Martínez und seinen Unterführer José Artigas (von dem Fernández wußte, daß er sich in Nogoyá befand) und an den noch in Paraguay stehenden Repräsentanten der Junta, Belgrano[265]).

Am 8. März veröffentlichte die Gazeta den ersten amtlichen Bericht von dem Aufruhr in der Banda Oriental. Die ganze Banda Oriental, hieß es in ihm, hat sich dagegen aufgelehnt, „einer törichten Stadt zu gehorchen, die sich ohne Rücksicht auf ihre Schwäche erdreistet hat, der Hauptstadt und allen, die ihrem System anhängen, den Krieg zu erklären". Ungesagt blieb (darin wird der Unterschied der 2. von der 1. Junta der Hauptstadt offensichtlich), daß der Kampf nicht nur der „törichten", sondern der „Buenos Aires untergeordneten Stadt" galt. Die erste Junta und besonders ihr Sekretär Moreno hatten dieses Verhältnis zur eigenen Recht-

265) Archivo de Belgrano Bd. III. S. 190. Belgrano an die Junta. 14. III. 1811. Von Candelaria.

fertigung und gegen die Gefahr fremden Eingreifens (Portugiesen) immer wieder betont.

Belgrano erwog nach den direkten Mitteilungen von der Banda Oriental und den vorhergehenden der Junta (über die durch die Ankunft Elíos zu erwartende Erhöhung der Schwierigkeiten), ob er die ihm von der Junta freigestellte „Eroberung" Paraguays vorbereiten oder sich der Banda Oriental zuwenden solle. Er sah die Lage mit klarem Blick. Sie erforderte schnellste Unterstützung der Banda Oriental zur Niederringung Montevideos, des Bollwerks der Reaktion, dessen Einfluß bis Paraguay reichte; durch einen Sieg erwartete Belgrano auch Paraguays Erhebung und Einigung mit Buenos Aires, die er durch die Aufklärung der paraguayischen Offiziere auf das Beste vorbereitet wähnte[266]).

Die Junta hatte Belgrano (am 7. III. 1811) zum Führer des gegen Montevideo gerichteten Aufstandes bestimmt, doch erst am 4. April drängte sie zum Marsch nach der Banda Oriental. Bis dahin verlor sie sich in Hoffnungen auf die Verhandlungen Belgranos mit den Paraguayern, auf die „engste Vereinigung beider Städte", die auch sie schließlich nur durch Velasco vereitelt glaubte. Zu spät sah sie, daß Belgranos Anwesenheit in der Banda Oriental — oder die eines anderen Führers — notwendiger war. Gefahr drohte durch die Uneinheitlichkeit der Leitung der Aufstandsbewegung in der Banda Oriental, denn „die befreundeten Städte der Banda Oriental laufen zusammen ohne Ordnung und Disziplin, wodurch schwer wiederherzustellende Unordnung entstehen kann, wenn nicht wirksame und schnelle Abhilfe geschaffen wird"[267]).

In Concepción, am Ufer des von feindlichen Schiffen geräumten Uruguay, übernahm Belgrano die Führung der gesamten gegen Montevideo einzusetzenden Kräfte. Sein Einfluß auf die um ihr Ansehen mißtrauisch einander gegenüber stehenden Führer der Volksbewegung wurde bald ersichtlich.

Belgrano teilte das Heer in drei Säulen auf. José Artigas, von der Junta zum 2. Führer ernannt, ließ er den größeren Truppenteil direkt auf Montevideo führen; Manuel Artigas

---

266) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 190. Belgrano an die Junta am 14. III. 1811 von Candelaria.

267) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 221 f.; am 1. IV. 1811; S. 224 ff. am 4. IV. 1811.

(Bruder Josés), der sich in Paraguay hervorgetan hatte, in nördlicher Umgehung marschieren, und in südlicher Venancio Benavides, der in der Gunst des Landvolkes größte Rivale José Artigas'. Es war dieses nicht nur eine wegen der relativ gleichmäßigen Besiedlung der Banda Oriental kluge Maßnahme für die politische Durchdringung und Angliederung, sondern auch die beste Lösung, an Stelle der Zwietracht unter den Unterführern einen durch den Repräsentanten der Junta geförderten Wetteifer für das Werk der Einigung der Banda Oriental mit Buenos Aires zu setzen.

Unter dem Eindruck des Einmarsches erhob sich die gesamte Banda Oriental gegen Montevideo und stellte sich auf die Seite von Buenos Aires. Am 28. April hatte Manuel Artigas fast ohne Kampf den ganzen Norden der Banda Oriental durchquert, wo er vielerorts schon kleine Revolutionszentren vorfand. Die Art seiner Angliederungspolitik ersehen wir aus der Einsetzung eines neuen Kommandanten (Juan Correa) in Maldonado. Er ließ den Cabildo bei dieser Gelegenheit schwören, „die Rechte der Junta der Hauptstadt Buenos Aires zu verteidigen, da sie die wirklichen und legitimen Rechte unseres Königs und Herrn vertritt"[268]). Der Gesamtstimmung gab Benavides freiere Worte, indem er auf eine Rechtfertigung der Junta verzichtete und sich als Befreier von der „betrügerischen Regierung der Insurgenten in Montevideo" ausgab, der die Städte den „so weisen Anordnungen" der Hauptstadt unterstellen wollte[269]).

Buenos Aires hätte auf keinen der drei großen Einigungszüge so große Hoffnungen setzen können, wie auf diesen in der Banda Oriental. Da stellte eine Revolution in der Hauptstadt (5. und 6. April), „die einzige in der argentinischen Geschichte, deren Verantwortung vor der Nachwelt niemand auf sich zu nehmen gewagt hat"[270]), den Erfolg völlig in Frage. Gegen Freunde und Anhänger Morenos gerichtet, erreichte sie die Absetzung Belgranos als Repräsentanten der Junta und Leiter der Bewegung gegen Montevideo und ein Verfahren gegen ihn wegen seiner Mißerfolge in Paraguay.

---

[268]) Bauzá, Historia . . . a.a.O. Bd. III. S. 416. 5. V. 1811.

[269]) Contribución Documental . . . a.a.O. Bd. I. S. 81 ff. Aufforderung an Colla am 21. IV. 1811.

[270]) Mitre, Historia . . . a.a.O. Bd. I. S. 398.

Belgrano zögerte, der Abberufung Folge zu leisten[271]). Nicht Eigenliebe oder Ehrsucht sprachen dagegen, sondern das Bewußtsein der Unentbehrlichkeit in dem jüngsten Einigungswerk der Junta. Truppen und Landbevölkerung der Banda Oriental vertrauten ihm; wertvoll für die Zukunft mußte die Verbindung, die er noch mit Paraguay aufrechterhielt[272]), und die neugeknüpfte mit Souza, dem Führer der portugiesischen Grenztruppen, werden[273]).

Belgrano, ohne persönlichen Ehrgeiz, gehorchte. Er wollte keinen neuen Aufruhr hervorrufen, den er auf jeden Fall vermeiden zu müssen glaubte. Sein Ausscheiden als Repräsentant der Junta und als ihr General war für die Kriegsführung und die politischen Ziele in der Banda Oriental ein großer Verlust. Belgranos Lauterkeit und persönliche Selbstlosigkeit, die Ruhe und Stetigkeit, mit der er die ungestümen, oft auseinanderstrebenden Kräfte der Volkserhebung zur Einheitlichkeit im Denken und Handeln erzog, fanden nicht die rechte Nachfolge. Rondeau wurde von der Junta als „ältester Offizier" damit betraut; neben ihm aber stieg ein Vertreter regionaler Machtbestimmung auf: José Artigas.

Schon unter Belgrano erkennen wir die doppelte Wurzel Artigas Stellung, die sich zunächst auf seinen Einfluß in der Banda Oriental gründete und dann auf die Erkenntnis, daß es zur Niederringung Montevideos der Unterstützung von Buenos Aires bedurfte. So schrieb er (als er gegen die Vor-

---

271) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 362. Zanja Honda am 21. V. 1811 an die Junta.

272) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 343. Aus einem Brief Belgranos an die Junta (9. IV.) erfahren wir davon. Yegros' Brief, der uns nicht bekannt ist, deckt sich vielleicht mit den Aussagen des Ueberbringers, „daß alle froh sind und sich die Truppen in ihre Häuser zurückgezogen haben". Von der Absicht einer Unterstützung Montevideos durch Paraguay, von der Junta befürchtet, wissen wir nichts, Cabildo und Velasco in ihrem Schreiben vom 22. und 23. III. berühren diesen Punkt nicht einmal. Ebenso sieht Belgrano nur auf die innerparaguayische Entwicklung; am 12. IV. 1811 schreibt er: „Unsere Angelegenheit in Paraguay steht nicht so schlecht; wir müssen mehr Vertrauen und ich hoffe, daß mit dem Abschluß dieser Unternehmung alles beendet wird." (An Celedonio José des Castillo, Subdelgado von Concepción; Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 344.

273) Souza an Belgrano. San Borja am 5. IV. 1811. Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 349. Begrano an Souza. Concepción am 19. IV. 1811. Archivo del Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 350. Diese Correspondenz wurde herbeigeführt durch Telipe Contucci, der 1808/09 teil hatte an den Plänen Belgranos für die Regentschaft Carlotas. (Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 346 ff.).

schriften eines Führers von Buenos Aires (Soler) handelte) an Belgrano voll Selbstbewußtsein: „Da mein Hauptziel ist, mit meinem Einfluß auf die völlige Vertreibung der Tyrannen des Vaterlandes hinzuwirken, werde ich die Maßnahmen ergreifen, die ich für die nützlichsten erachte“[274]). Andrerseits wandte er sich am gleichen Tage an die „treuen und tapferen Landsleute der Banda Oriental“ und forderte sie im Namen der Junta, der „Protektorin“, zur Einigkeit und zum Gehorsam auf als Vorbedingung für den sicheren Sieg[275]).

Elío sah die Aufstandsbewegung zunächst geringschätzig an, entsandte zu ihrer Bekämpfung völlig unzureichende Kräfte und erging sich in Aufrufen, die, in verächtlichem Ton gehalten, den Haß der Aufständischen nur verstärkten[276]).

Erst als Artigas sich näherte, den Ring um Montevideo zu schließen, schickte er ihm 600 Mann, seine beste Truppe[277]), entgegen. Bei Las Piedras mußte sie die Waffen strecken (18. V. 1811). Die Einschließung des Gegners in Montevideo und die Aufgabe Colonias (26. V. 1811) waren die unmittelbaren Folgen dieses Sieges.

In einem Briefwechsel mit Elío, den dieser mit der Aufforderung zur Waffenruhe begann, da er durch den englischen Offizier Heywood Waffenstillstandsverhandlungen mit Buenos Aires angeknüpft habe, kommt das eigenwillige Streben des siegreichen Artigas stark zum Ausdruck, wenn er ihm entgegenhält: „Das Heer hat die Aufgabe, den Bewohnern des Bodens, auf dem es steht, die Freiheit zu geben, und nur das Heer kann die Operation (gegen Montevideo) zum Stillstand bringen; die Regierung kann bei allen Vorschlägen (von Elío) jene Aufgabe nicht ändern“[278]). Die Hoffnung auf politische Selbständigkeit der Banda Oriental spricht auch aus dem Vorwurf gegen den Cabildo von Montevideo, gegenüber dessen kritikloser Unterwerfung unter die „verderbte Regierung“ von Montevideo er die von Buenos Aires rühmt, die

---

274) Contribución Documental . . . a.a.O. S. 116. Artigas an Belgrano am 11. IV. 1811.

275) Gazeta vom 9. V. 1811.

276) Salázar an den Secretario de Estado am 19. XI. 1810. Barbagelata, Artigas . . . a.a.O. S. 312—318.

277) Elío an den Secretario de Estado am 20. V. 1811. Barbagelata, Artigas . . . a.a.O. S. 309.

278) Maeso, Los primeros . . . a.a.O. S. 150. 20. V. 1811.

der Banda Oriental nur „Frieden und politisches Leben“ geben wolle[279]).

Andrerseits war sich Artigas der Werbekraft eines guten Einverständnisses mit Buenos Aires bewußt; er versprach daher dem wirtschaftlich brachliegenden Montevideo, die „durch die Interessen beider Städte und durch die Natur selbst vorgezeichneten Bande“ wiederherzustellen. Als Elío seine Forderung, die Junta anzuerkennen und einen Abgeordneten zu entsenden, ablehnte, drohte Artigas schließlich mit den Schrecken einer Belagerung, und er betonte jetzt sein Verbundensein mit Buenos Aires, „wir kämpfen unter dem Schutze eines festgegründeten Imperiums und haben eine unversiegbare Quelle der Hilfe“[280]).

Erst nach dem Scheitern der Verhandlungen gab Artigas der Junta der Hauptstadt Nachricht von dem Siege bei Las Piedras. Er wies nicht auf den Erfolg für eine Einigung der gesamten Banda Oriental mit Buenos Aires hin, sondern er sagte der Junta: „Glücklich fühle ich mich, wenn die Waffen meiner Untergebenen dazu beigetragen haben, das große Freiheitswerk meines Vaterlandes, das sie vertreten, zu vollenden“[281]).

Montevideo, wirtschaftlich stark geschwächt und nicht frei von inneren Spannungen, widerstand einer monatelangen Belagerung. Ihr Ausgang, wie die Sicherung Hochperús und die Gewinnung Paraguays, wurden bestimmt durch die innerlich gespaltene Hauptstadt.

---

[279]) Maeso, Los primeros . . . a.a.O. S. 153—157.: 20. V. 1811. S. 157 f.: 26. V. 1811.

[280]) Maeso, Los pirmeros . . . a.a.O. S. 151.: 21. V. 1811.

[281]) Gazeta vom 13. VI. 1811.

III.

Der Sieg des Förderalistischen Prinzips und der Verlust der nördlichen Randgebiete.

1. Morenos Wirken für eine zentralistische Organisation des neuen Staatengebildes und sein Sturz durch die Abgeordneten aus den Provinzen.

Die von Buenos Aires ausgehenden militärischen Expeditionen fielen in die Zeit zweier Regierungen: die nach Hochperú und die Anfänge der nach Paraguay in die der „Ersten Junta" (25. V.—18. XII. 1810), der Abschluß der Expedition nach Paraguay und ihre Fortsetzung in der Banda Oriental in die der „Großen Junta" (18. XII. 1810 — 23. IX. 1811).

Die von den Kreolen der Hauptstadt errichtete erste Junta ist ohne die Kenntnis des Buenos Aires der Krisenjahre 1806 bis 1810 schwer zu verstehen. Wie in diesen Jahren der Ohnmacht des Mutterlandes zielbewußte Spanier Erhaltung des Vizekönigreiches als Kolonie durch einen festen Zusammenschluß seiner Provinzen unter Buenos Aires erstrebten (Cabildo unter Alzaga!), so erblickte auch die kreolische Junta hierin die beste Möglichkeit, ihre revolutionären und staatsgründenden Ziele zu erreichen. Castelli und Belgrano hatten selbst mehrere Monate an den Arbeiten der Junta teilgenommen und wurden ihre eifrigsten Verkünder in den Provinzen. Sie waren durchdrungen von dem Bewußtsein, daß die „Revolution" nicht nur in der Neubesetzung der Behörden bestand, sondern sich gegen jede koloniale Abhängigkeit und auf einen alle Provinzen umfassenden Staat richtete.

Die Bestrebungen für die wirtschaftliche Hebung des Landes, soziale Gleichstellung der Kreolen mit den Spaniern, kulturelle Freiheit hatten ihre Wurzeln in der Kolonialzeit und nicht selten Befürwortung durch einsichtige spanische Beamte gefunden. Aber erst die mit der Scholle verwachsenen Führer in der Junta, unter denen Moreno hervorragt, ergriffen mit fester Hand die Gelegenheit, alten Uebelständen abzuhelfen. Ihre Wirksamkeit beschränkte sich nicht auf Buenos Aires, sondern strahlte aus in den „kalten Leichnam

des Vizekönigreiches". Moreno, Castelli, Saavedra kannten das Land bis Hochperú aus eigener Anschauung.

Belgrano suchte in der „Correo de Comercio"[282]) über die Geographie der Provinzen und ihre wirtschaftliche Verbundenheit aufzuklären. Unter den Vizekönigen hatte er schon vor Moreno schwere Anklage gegen die Fesseln spanischer Wirtschaftspolitik und der durch sie bedingten Verwahrlosung der Landbevölkerung erhoben. Hier energisch Abhilfe zu schaffen, mußte der Junta angelegen sein. Daß sie sich dessen bewußt war, entnehmen wir Morenos Worten[283]) (die Wirtschaftspolitik und Verwaltung gleichsetzen): „Der Wechsel darf sich nicht auf die Absetzung der bisherigen Machthaber beschränken. Die Mißbräuche der Verwaltung müssen zerstört, eine Tätigkeit entfaltet werden, wie man sie bisher nicht gekannt hat. Das Volk muß erzogen, seine Feinde vernichtet und den Provinzen ein neues Leben gegeben werden".

Neben der Gemeinsamkeit der Sprache und Religion war für die Provinzen d a s die stärkste Bindung an Buenos Aires, wenn sie (wie die Weinbaustadt Mendoza) zugestehen mußten: „Wir sind von Buenos Aires wirtschaftlich völlig abhängig"[284]), oder wie es eine Stimme aus Hochperú ausdrückte: „Es ist eine Grille, dem Río de la Plata entgegengesetzten Lauf geben und seinen vielen Nebenflüssen den Weg abschneiden zu wollen"[285]).

In Fortführung der freihändlerischen Tendenz von 1809 wurde eine neue Zolltabelle für die Ein- und Ausfuhr aufgestellt, wobei die Zölle für die Ausfuhr um mehr als 100% vermindert wurden (5. VI. 1811)[286]). Ausfuhrerlaubnis für Edelmetalle (15. VII.) bedeutete für Hochperú wie die Aufhebung des Tabaksmonopols (durch Belgrano mitgeteilt) für Paraguay und die wesentliche Herabsetzung der Fellzölle für die Provinz Buenos Aires (Banda Oriental!)[287]) die Möglichkeit gesteigerter Entwicklung.

---

282) Archivo de Belgrano Bd. II.

283) Moreno, Vida . . . a.a.O. S. 213.

284) Gazeta Extraordinaria: 10. VII. 1810. Brief des Cabildo von Mendoza an den Gouverneur von Córdoba am 28. VI. 1810.

285) Gazeta Extraordinaria: 7. VIII. 1810. Gil. Norona an Saavedra, Potosí 27. VI. 1810.

286) Levene, Ensayo . . . a.a.O. S. 235.

287) Gazeta: 7. VI. 1810 (vom 4. VI. Gültigkeit bis zum Kongreß).

Zur Förderung des Binnenhandels wurden Maßnahmen zur Besserung der Wege und Einrichtung größerer Märkte überlegt und das Studium der Produktionsmöglichkeiten des Landes, ihrer Verbesserung und der verbilligten Verfrachtung der Güter auf den Zuflüssen des Paraná erwogen[288]). Die Häfen Maldonado, Patagones und Barragán wurden (gegen alte spanische Verbote) geöffnet und hatten nun zumindest die Möglichkeit gewinnbringender Ausfuhr der Produkte ihrer näheren Umgebung. Die größten Vorteile einer wirtschaftlichen Blüte der Provinzen mußten aber (wie es die spanischen Kolonialbeamten zur politischen Schwächung Buenos Aires hatten verhindern wollen) Buenos Aires, dem natürlichen Tor für alle Provinzen nach dem Ozean, zufallen[289]). Bei der Angliederungspolitik, die neben Montevideo und Paraguay[290]) vor allem auf die „Inneren Provinzen" zielte, sind wirtschaftliche Wünsche als treibende Kräfte unverkennbar. Doch daß man wiederum nicht nur an Buenos Aires dachte, zeigt Belgranos Ansicht: „Das wahre Gleichgewicht unter den Provinzen eines Staates besteht, wenn einer jeden in gleichem Maße die Entfaltung ihrer eigenen Möglichkeiten (facilidades) für den Handel überlassen wird"[289]).

Auch die soziale Emanzipation ging von Buenos Aires aus. In Verwaltung und Handel dominierten bald die Kreolen. „Um das Einzelinteresse mit dem Gesamtinteresse zu verbinden", legte Moreno Wert darauf, daß auch die Kreolen der Provinzen teilhatten an den höheren Stellungen in Verwaltung und Heer. Durch die Gazeta und die Expedition wurden sie mit den Ideen von Buenos Aires vertraut, und Belgrano regte in den Provinzen die Gründung von Schulen an.

Besondere Berücksichtigung fanden von der Junta auch die Indianer. Wohl waren ihnen von den spanischen Königen zu allen Zeiten Freiheiten gegeben worden, aber wo sie unter Weißen lebten, fiel ihnen gewöhnlich die Rolle der (teils

---

288) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Correo de Comercio: 25. August.

289) Correo de Comercio 32 vom 6. X.; Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. II.

290) Belgrano schreibt an Saavedra am 31. I. 1811 (nach seiner ersten Niederlage): „Zuerst muß die Hauptstadt mit den inneren Provinzen gerettet werden als „all dieses", welches in vielen Jahren keine Vorteile von Bedeutung dem bringt, der es besitzt, und welches durch seine Lage, wenn wir stark sind, ohne Beziehung zu uns, zugrunde gehen würde." Historia de Belgrano . . . a.a.O. S. 164. Vergleiche dagegen Castellis Versprechen an die Junta. Siehe Seite 63.

gut, teils schlecht behandelten) Sklaven zu. Die Verkündigung der Emanzipation konnte 300jährige Kolonialpraxis nicht sogleich zerschlagen. Belgrano bedauerte, die Indianer (der Misiones) nicht aus den Fesseln ihrer Unmündigkeit reißen zu können. Hochachtung aber zollte Castelli den „erstgeborenen Söhnen Amerikas" (in Hochperú) wegen ihres bewußten Eintretens für die Revolution.

Die Frage der Mitarbeit der Provinzen an der Neuordnung des ehemaligen Vizekönigreiches wurde für die Junta akut mit dem Eintreffen der ersten Abgeordneten in Buenos Aires. Wir erinnern uns der Einladung an die Städte und der Versicherung der Junta (27. V.), ihre Abgeordneten gleich nach ihrer Ankunft in Buenos Aires in die Junta aufzunehmen

Wir haben jenes Versprechen, das die Junta zu einer unförmigen Executive machen würde, schon als schweren Fehltritt der neuen Regierung bezeichnet, den der Gang der Ereignisse (der schnelles und einheitliches Handeln forderte) bald aufdeckte. Deshalb finden wir in keinem Dokument der Junta nach dem 28. Mai eine Erwähnung dieser Klausel. Mit dem Einsetzen des Widerstandes der Provinzialregierungen wurde den Expeditionen als Ziel „völlige Abhängigkeit der Provinzen bis zum Kongreß" gesteckt. Auch die Beglaubigungsschreiben der Provinzialabgeordneten (mit Ausnahme von zweien, die bald nach Empfang der Aufforderung durch die Junta aufgestellt wurden) bezogen sich auf den Kongreß, in dem sie eine „feste Regierung" zu bilden hatten[291]).

Die Junta führte daher ohne Widerstand ihr Amt weiter und zog die bis zum November des Jahres 1810 eintreffenden Abgeordneten aus Córdoba, Salta und Buenos Aires als Sachverständige ihrer Provinzen zu den Beratungen hinzu. Noch fehlten aber Abgeordnete aus den nördlichen Randgebieten.

Mit den Erfolgen der Expedition gegen Hochperú und Paraguay und nach Beseitigung der Blockade mit Englands Hilfe, begann Moreno in der Gazeta eine Artikelserie über den künftigen Kongreß[292]). Ohne Methode, doch mit dem

---

[291]) Ihr Studium bei Levene, Ensayo . . . a.a.O. Bd. II. S. 292 ff.; 315 ff.

[292]) Gazeta vom 1. XI., 6. XI., 13. XI., 15. XI., 6. XII. Zur politischen Aufklärung hatte die Gazeta bereits eine Artikelserie (5. VII.—2. X. in 10 Fortsetzungen) erscheinen lassen: „Gedanken eines spanischen Patrioten, um die üblen Folgen einer Anarchie oder Trennung unter den Provinzen zu vermeiden. . ." Sie wird (wohl zu Unrecht) dem spanischen Gelehrten Gaspar de

Schwung revolutionärer Begeisterung, zog er eine Trennung zwischen Spanien und Amerika und suchte die Konstituierungsabsichten Amerikas zu rechtfertigen.

In der letzten Frage, die uns hier nur beschäftigen kann, wandte sich Moreno energisch gegen die Gesamtkonstituierung Spanisch-Amerikas. Der Gedanke einer Vereinigung aller spanisch-amerikanischen Besitzungen unter einer neuen Regierung, von Miranda den Engländern zuerst vorgetragen, zur Erhaltung der Kolonien von Cañete erwogen (durch eine Versammlung der Vizekönige, Beamten und Städtevertreter etc.), nannte er ein Fantasiegebilde. An Stelle eines föderalistischen Zusammenschlusses aller Kolonien setzte Moreno das „engste Bündnis", da der Verwirklichung jenes Gedankens die „inneren Leidenschaften" gegenüberständen, „die für einen Staat, der sich konstituieren will, schrecklichere Feinde sind als die Heere fremder Mächte" (6. XII.)[293]).

Wenn Moreno von der „Einzelkonstituierung der Provinzen" spricht, „die sich vollziehen müsse, da die Natur selbst ihnen diesen Weg (conducta) in den Produktionen und Grenzen ihres Gebietes (respectivos territorios) vorgeschrieben hat", läßt sich eindeutig erweisen, daß Moreno für den von Buenos Aires zu bildenden Staat stets an die Grenzen des ehemaligen Vizekönigreiches denkt. So hat nach ihm der von Buenos Aires versprochene Kongreß die Aufgabe, neben der Verfassung (pacto social), „für diese Provinzen die Regierung zu bestimmen, welche die des Vizekönigreiches und anderer Obrigkeiten, die gefallen sind, ersetzt" (13. XI.). Von einem Siege der Truppen in Hochperú erwartete Moreno mit Bestimmtheit die „Union aller Provinzen", Montevideo fragte er ironisch: „Glaubt es etwa, sich vom übrigen Amerika unabhängig machen zu können?" (Gazeta vom 29. XI.).

Die Artikelserie bricht (wegen Schwierigkeiten in der Junta) leider an einem Punkte ab, der Moreno zur Betrachtung über die innere Konstituierung führen mußte. Eine in diesem

---

Jovellanos zuerkannt. Moreno schreibt zum Geleit: „Der beste Dienst für das Vaterland ist, die Grundsätze zu verbreiten, welche die Städte über ihre Interessen und Rechte aufklären".

293) An der Revolutionsbewegung in Chile (September 1810) haben Patrioten der Stadt Buenos Aires teil; die Junta von Chile tritt in Verbindung mit der von Buenos Aires, der von Chile angeregte Kongreß ganz Südamerikas wird von Buenos Aires abgelehnt und immer wieder die „alianza" betont. Levene, Ensayo . . . a.a.O. Bd. II. S. 281 ff.

Zusammenhang besonders interessierende Frage: War Moreno, der geistige Führer und Sprecher der Junta, Zentralist oder Föderalist? ist von ihm selbst nicht weiter ausgeführt worden.

Die Maßnahmen der Junta dienten, wie wir sahen, einmal als Werbemittel gegenüber den Provinzen, weiterhin mußten sie in besonderem Maße die wirtschaftliche und politische Stellung Buenos Aires' heben; aber es war keineswegs so, daß die Junta bei der Aufstellung ihres Regierungsprogramms Buenos Aires allein im Auge hatte, ebenso lag ihr das Wohl der Provinzen am Herzen. Aber sie wollte vorerst, d. h. während der Dauer des Krisenzustandes, wohl alles „für die Provinzen, nichts aber durch die Provinzen". Mit dieser überspitzten Formel soll gesagt werden, daß die Junta von Buenos Aires bei aller erwünschten Mitarbeit der Provinzen doch die Zügel des jungen Staatswesens allein in der Hand behalten wollte. Sie dachte (besonders durch ihren Führer Moreno)[294]) zentralistisch, weil sie den Zentralismus als eine Notwendigkeit des Augenblicks erkannt hatte, denn sie wußte aus ihrem Kampf um die Außenbezirke des ehemaligen Vizekönigreiches daß nur äußerst konzentrierte Kraft Erfolg haben konnte und die Sonderwünsche der Provinzen vorerst zurückzutreten hatten. Wie recht sie mit dieser Auffassung hatte, zeigte sich, als in der Folgezeit das zentralistische System durch das föderalistische ersetzt wurde.

Erst die gesicherte Unabhängigkeit von Spanien wäre für Moreno der Augenblick gewesen, einer mehr föderalistischen Lösung zuzustreben. Durch den Kongreß, versicherte Moreno, habe das kleinste Dorf Anteil an der Schaffung der neuen Regierung. Diese müsse die erste Junta ersetzen, deren Aufgabe es sei, Verwirrungen und Anarchie zu verhindern. Er rühmte das Verdienst von Buenos Aires, „das nicht das Uebergewicht, welches ihm durch die Beziehungen als Hauptstadt über die Provinzen gegeben ist" ausnutze (Gazeta vom 13. XI.), und er rief Cochabamba zu: „Indem die Patrioten (von Cochabamba) unser Verdienst ins Gleichgewicht bringen, werden sie das gleiche mit unserem Einfluß tun". Aber auf eine starke Zentralregierung in Buenos Aires (mit hinreichen-

---

[294]) Vergleiche die Weisungen an die Expedition, Besetzung der Gouverneurstellen von Buenos Aires aus.

den Concessionen an die Provinzen) verzichtete Moreno nicht[295]).

Ueber das Verhältnis von Amerika zu Spanien war Dr. Funes (Córdoba), der wegen seines Rufes angesehenste Abgeordnete der Provinzen, einer Ansicht mit dem ihm befreunddeten Moreno[296]). Auch für ihn war der „Pakt" mit Spanien zerrissen, da es selbst ein Körper ohne Organisation geworden sei, dürfen die einzelnen Teile sich aus der Nation lösen. Zu Vorschlägen über die innere Konstituierung kam auch er nicht; den Zentralismus Morenos aber lehnte er stillschweigend ab, wenn er in diesem Zusammenhang davon sprach, daß „die Provinzen unserer ‚Confederación'[297]) getrennt von ihr (der spanischen Nation) eine feste gültige Verfassung schaffen können".

Von einem Widerstand gegen Morenos Trennung der Befugnisse von Kongreß und Junta hören wir nichts.

Morenos Wirksamkeit sollte indes bald zu Ende gehen. Mit den wachsenden Schwierigkeiten in dem Streben nach einer schnellen Vereinigung aller Provinzen unter Buenos Aires, übertrug sich bei vielen Kreolen der Haß gegen die Urheber auf alle Spanier der Hauptstadt und Provinzen. In Moreno

---

[295]) In der letzten Fortsetzung der „Gedanken eines spanischen Patrioten" sahen wir auch Morenos Ansicht. „Was tut uns not? daß sich die Abgeordneten der Nationen versammeln und eine gute Regierung bilden, damit von ihr als dem centro de unitad (dasselbe Wort im Circular vom 27. V.) die Strahlen (radios) in gerader Linie und ohne Hindernis zu Ende gehen. Ohne sie wird die Nation ein Körper ohne Seele sein". (Gazeta vom 2. X. 1810). Wir begegnen Gedanken von Rousseau, Montesquieu und Jefferson, die Morenos Ausführungen beeinflussen, die englische und schweizerische Verfassung finden gleiches Lob. Interessant sind einige Urteile aus der nordamerikanischen Presse: Columbian Centinel vom 17. X. 1810: „We learn from a correct soucre, that the revolutions in Buenos Aires have terminated in the establishment and organisation of a native Junta, which has declared the province capable of selfgovernment . . . Deputies had been sent to other provinces to invite the formation of a General League on self-governing principles. —

New York, Evening Post vom 27. VIII. 1810: The inhabitants of Buenos Aires . . . assumed an independent station . . . and sent Deputies through out the Province to solicit a cooperation. — American Daily Advertiser vom 28. VIII. 1810: Mr. Cook was in confidential relations with some of the leaders, who informed him, that they contemplated a government as nearly like that of USA. as the genius and habits of people would admit of, but were aware that those were not such as to unable them to enjoy the same degree of political freedom with us. (Chandler, United States . . . a.a.O. Hispanic American Review 3. 1920.

[296]) Gazeta vom 20. XI., 29. XI., 13. XII. 1810.

[297]) Dieser Begriff begegnet uns hier in diesen Schriftstücken zuerst, nicht im Vertrage Buenos Aires-Paraguay (Siehe Seite 106).

erkennen wir auch hier den Führer. Doch wie sich in den Castelli und Belgrano[298]) gegebenen Weisungen gegen die Spanier[299]) die Sorge um die Sicherung der angegliederten Provinzen zeigte, war der nun (im Dezember) erfolgende Schlag gegen die Spanier durch die von Montevideo verstärkte Abfallwerbung in der Stadt und Provinz Buenos Aires bestimmt.

Daß die stärkste Kampfansage mit dem Eintreffen der Siegesnachricht von Siupacha (Hochperú)[300]) zusammenfiel, ist kein Zufall. Zu der Nachricht vom Siege (Gazeta vom 13. XII.) fügte Moreno die Briefe des besiegten Generals Córdoba hinzu, in denen dieser Buenos Aires ein Zusammengehen anbot; aus einer Fußnote hierzu erkennen wir Morenos Haß gegen die spanischen Reaktionäre: „Dieser unanständige Mensch beleidigt uns mit seiner Werbung um den Eintritt in unsere Gesellschaft mehr als durch seinen Angriff". Das von ihm angekündigte „Schauspiel, in dem ihr die treulosen Büttel, die sich gegen unser Vaterland verschworen haben, zu Pulver gemacht seht", machte er wahr im „Dekret gegen die Spanier"[301]).

Eine offene Unabhängigkeitserklärung hätte nicht schroffer mit dem Kolonialsystem brechen können als dieses Dekret gegen die „Undankbaren". Allen denen, die nicht in den Provinzen geboren waren, wurde der Zutritt zu öffentlichen Aemtern untersagt. Da hierin die der Stadtverwaltung, Geistlichkeit und des Heeres einbeschlossen waren, ging Moreno weit über eine Vergeltung der sozialen Zurücksetzung der Kreolen in der Kolonialzeit hinaus. Das Moreno-Dekret vom 3. Dezember, Ausdruck des entschiedenen Sieges im Westen des ehemaligen Vizekönigreiches, erregte in der Hauptstadt nicht nur bei den Spaniern, sondern auch dem Teil der Kreolen, der (aus Besorgnis vor politischen Schwierigkeiten und wirtschaftlicher Schädigung) die Revolution unter dem Schleier der Legalität fortführen wollte, große Unruhe. Hinzu kam, daß die Truppen der Hauptstadt die Stellung ihres Führers

---

[298]) Belgrano sagt am 12. XI. 1810 von den Spanier freundlichen Europäern: Strenge (rigor) ist notwendig, um sie auf den Weg des Gehorsams zu bringen. Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 108.

[299]) Der bisher stets Moreno zugeschriebene „Plan", der überaus terroristische Maßnahmen gegen die Spanier enthält, ist von Levene (Ensayo Bd. II.) als eine in Montevideo entstandene Fälschung endgültig abgetan worden.

[300]) Dazu Castellis Berichte von dem Verhalten der Eingeborenen und Kreolen.

[301]) 3. XII. 1810. Gazeta vom 6. XII. 1810.

Saavedra durch ein anderes Dekret (vom 6. XII.) bedroht sahen. In diesem wurde bestimmt, daß der Präsident auf den vizeköniglichen Pomp verzichte und nach außen den übrigen Gliedern der Junta gleichgesetzt werde.

Saavedra teilte die Ansicht derer, die Morenos scharfes Vorgehen gegen die Spanier verurteilten. Doch besonders auch der persönliche Gegensatz zu Moreno, der für alle Beschlüsse der Junta den Ausschlag gab, war es, der ihn zum Bündnis mit den Abgeordneten der Provinzen führte. Die föderalistische Klausel jenes Einladungsschreibens (vom 27. V. 1810) erhielt neues Leben, um die Macht des zu radikalen Revolutionärs zu brechen. In einer gemeinsamen Konferenz der in Buenos Aires anwesenden Juntamitglieder und der Abgeordneten (18. XII.) wurde gegen die Stimmen Morenos und Pasos der Eintritt der Abgeordneten in die Junta beschlossen. An Stelle des von Moreno (baldigst) gewünschten Kongresses, trat nun eine unförmige Executive. Damit wurde dem zentralistischen Regierungssystem Morenos, das aus Gründen der Notwendigkeit in der Zeit der Krise Buenos Aires zur unbedingten Führerin im Kampfe gegen Spanien und für die Union machte, der Todesstoß versetzt. Saavedra überblickte die unglückseligen Folgen seiner Stellungnahme nicht; einer der Haupturheber der neuen Regierung, Dr. Funes, verurteilte sie später selbst[302]).

Moreno wurde nicht aus der Junta ausgeschlossen, sein Einfluß aber war dahin. Mit Weitblick und rastloser Energie hatte er den Gedanken der „Union" aller Provinzen des ehemaligen Vizekönigreiches mit Buenos Aires vertreten, war konsequent in der Niederringung des Widerstandes und der Vorbereitung für die Unabhängigkeitserklärung von Spanien. Erst der Erfolg in dem für Buenos Aires bedeutendsten Teil des Vizekönigreiches, in Hochperú, und die gegen Montevideo genährte Feindschaft rissen ihn zu übereilten Schritten hin. Ungleich schwerer aber wog die Haltung der Provinzabgeordneten, die auf das größere Ziel der Legislative verzichteten. Ungerecht ist es, den der Macht Beraubten, einen „Robbespi-

---

302) Funes, Gregorio: Ensayo de la historia civil del Paraguay, Buenos Aires y Tucumán. Tucumán 1816/17. Bd. III. S. 422.

erristen" und „Dämon der Hölle" zu nennen[303]), ihn, der als Politiker aufrichtig, selbstlos und streng gegen sich selbst, im Kampfe für die Sicherung und Zusammenschweißung der Provinzen auch vor undankbaren Mitteln nicht zurückschrecken durfte[304]). Er tat ein Letztes für die Einigung der Provinzen, indem er die von Dr. Funes verfaßte Rechtfertigung der neuen Regierung unterschrieb, um jenen die verhängnisvolle Tatsache des Zwiespaltes zu verbergen.

Wohl erkannte Dr. Funes in dieser Erklärung die Arbeit der ersten Junta an[305]), die durch „Energie, Einheit und Schnelligkeit" die Wahl und das Zusammentreten der Abgeordneten ermöglichte, wich aber von Moreno ab in der Ansicht über die Aufgaben der Provinzvertreter. Dieser war für baldige Eröffnung des Kongresses. Waren aber die neun Abgeordneten, die nur aus den Provinzen Buenos Aires, Córdoba und Salta kamen, ausreichend? Dr. Funes (wie die übrigen Provinzvertreter und der größere Teil der Junta) sah in der erweiterten Junta einen Fortschritt, „eine Festigung der Regierung gerade durch die Grundsätze ihrer Einrichtung", ermöglicht durch die „Pazifikation fast aller westlichen Provinzen". Ist es aber nicht wie eine neue Erkenntnis, daß mit dem Zentralismus auch die Außenprovinzen aufgegeben werden mußten, wenn in dieser Denkschrift von Paraguay und der Banda Oriental nicht die Rede ist?

Das von Moreno erwirkte Dekret gegen die Spanier wurde (in der gleichen Gazeta) widerrufen „wegen der gerechten Klage der Spanier". Ausdrücke wie „unsere geliebte Metropole" und „unser unglücklicher König" feierten ihre Auferstehung.

Ihrem föderalistischen Prinzip entsprechend gab die Junta den Provinzhauptstädten und von den übrigen denjenigen, die

---

[303]) Saavedra an Chiclana. 15. I. 1811. Levene, Ensayo . . . a.a.O. Bd. II. Anhang S. 500.

[304]) Moreno fuhr auf eigenen Wunsch als Regierungssekretär nach London, um dort als Diplomat für die Revolution tätig zu sein. Er starb auf See am 4. III. 1811. Die ihm aufgetragene Mission führte sein Bruder Manuel aus, der ihn auf seiner Reise begleitete. Levene, Ensayo . . . a.a.O. Bd. II. S. 354 ff.

[305]) Manifest der Regierung vom 22. XII. 1810 (Gazeta vom 26. XII.) Den Provinzen wurde es am 25. XII. bekannt gegeben (Los Mensajes S. 62 ff.). Der Historiker Dr. Funes fragt später selbst: Geschah die Juntaänderung in Uebereilung, aus List (artificio), oder glaubte man endlich die Regierungszeit der 1. Junta sei sehr begrenzt? (Funes, Historia . . . a.a.O. Bd. III. S. 499).

in der „Junta Superior" von Buenos Aires vertreten waren, bald das Recht, eigene Junten zu bilden[306]). Den Provinzialhauptstädten wurde an Stelle des Gouverneurs eine Junta von 5 Personen zuerkannt (deren Präsident von der Junta von Buenos Aires ernannt und die übrigen 4 Mitglieder von der betreffenden Stadt gewählt werden mußten), den anderen eine solche von drei Personen (mit einem von der Junta bestimmten Kommandanten und zwei zu wählenden Mitgliedern). Noch wurde die Abhängigkeit von der Hauptstadt gefordert, aber die Regierung hatte sich durch jenen Schritt ihrer stärksten Waffe beraubt. Durch die Niederlage in Paraguay und die Ankunft Elios in Montevideo erneut gefährdet, zögerte sie doch nicht, diese Neuerung „als beste Frucht der Revolution" hinzustellen.

Für die weitere Ausprägung des Föderalismus wurde ein Parteistreit in der Hauptstadt bedeutend. Er war durch das gegensätzliche Verhältnis Saavedras und Morenos gegeben und wurde ausgetragen durch die „Konservativen" und „Demokraten". In der „Sociedad Patriótica" (die Regierung nannte sie „Academia Patriótica") sammelten sich die Demokraten, diskutierten im kleinen Kreise und sahen die Arbeiten der Junta im Sinne ihres abwesenden Führers Moreno. Gegen diese provozierten Vorstadtsvorsteher einen Aufstand (5./6. April). Sie überreichten der Regierung Forderungen, deren Erfüllung die Demokraten hart treffen mußte. Die sofortige, bedingungslose Zustimmung machte die Regierung zur Mitschuldigen[307]) eines Aufruhrs, der Schule machte in der weiteren Entwicklung der Revolution.

Von den Forderungen haben wir die Abberufung Belgranos kennen gelernt. Mit ihm wurden Nicolas Peña (Nachfolger des im Januar verstorbenen Alberti), Vieytes (Nachfolger Morenos), Azuénaga und Larrea ihrer Stellung als Juntamitglieder enthoben, viele Gleichgesinnte wurden ausgewiesen. Die Masse bestimmte nicht nur die neuen Mitglieder der Junta[308]), sondern stellte auch Forderungen, die auf

---

306) Orden del Día: 10. II. 1811. (Gazeta vom 14. II. 1811).

307) López und Mitre sehen in der Junta (besonders in Saavedra und Funes) die Urheberin des Aufruhrs. Varela (Historia . . . a.a.O. Bd. I. S. 377) beschuldigt Funes, die Forderungen des Volkes, trotz einiger Lobsprüche auf sich, abgefaßt zu haben.

308) Chiclana, Atanasio Guttiérrez, Juan de Alagón, Joaquin, Campana.

größere Unabhängigkeit der Provinzregierungen von Buenos Aires gerichtet waren: „In ihnen darf sich niemand befinden, der nicht in der betreffenden Provinz geboren ist, und die Alcalden haben die Stimmen derjenigen entgegenzunehmen, die mit dem Führer der Provinz nicht einverstanden sind" (Forderung 12).

Die kurzsichtigen Gehilfen der neuen Junta nennen in der unklaren Vorrede zu ihren Forderungen den Namen Morenos nicht, und doch ist er es, dem vorgeworfen wird, das Volk von Buenos Aires der höchsten Rechte beraubt zu haben, um sie bei einer gewissen Anzahl von Individuen erblich zu machen, „die, wie man schon weiß, über das Geschick aller Provinzen verfügen wollen, indem sie dem Ehrgeiz ihrer Sonderinteressen Glück und Freiheit ihrer Landsleute opfern".

Dem Wortführer dieser Politik, dem Alcalden Campana, wurde in der Junta das Amt Morenos gegeben. Die Junta sah in der Erfüllung der Forderungen „die Abhilfe aller Uebel" und dankte des „Vaterlandes Befreiern von der rasenden Demokratie ohne Form, System noch Moral, deren Geist unsere Sicherheit selbst in dem Schoß des Vaterlandes bedrohte und jene Freiheit, die wir mit so viel Opfern erstreben, zu zerbrechen suchte"[309]).

Der Rückgang auf dem Wege, den die erste Junta durch straffe Konzentrierung der Machtmittel und Meinungen aller (freien) Provinzen eingeschlagen hatte für das Gelingen der Revolution, deren Krönung der Kongreß sein sollte, ist ersichtlich. Die 2. Junta, die Junta Grande, teilte Früchte aus vor dem endgültigen Siege und paktierte unnötigerweise mit den zerstörenden Kräften des Aufruhrs. Ihre Arbeit für das neue Staatengebilde am La Plata unterschied sich dadurch in ihrem Wesen von der ersten Junta, daß sie zu sehr an die Einzelprovinzen dachte. Sie war nicht verwachsen mit der auf straffe Einigung bedachten Tradition von Buenos Aires, das die Gefahren der Krisenzeit am unmittelbarsten gefühlt hatte.

War diese Junta fähig, die Vorteile in Hochperú und in der Banda Oriental zu nutzen und das revolutionierende Paraguay an die Hauptstadt zu fesseln?

---

[309]) Gazeta vom 15. IV. 1811.

2. Der Verlust von Hochperú, Paraguay und der Banda Oriental als Folge der Dezentralisation.

Die Junta, deren Aufmerksamkeit durch Elíos Ankunft auf die Küstenterritorien gelenkt war, stellte Castelli in Hochperú keine neuen Aufgaben. Sie überließ den Heerführern (an die sie sich einzeln wandte) die Entscheidung über Offensive oder Defensive. Sie warnte stark vor einer Schlacht ohne feste Aussicht auf Erfolg gegen die peruanischen Truppen, die unter Goyneche auf dem rechten Ufer des Desaguadero (der als Grenze zwischen Hochperú und Perú angesehen wurde) standen[310]).

Mehr als sieben Monate lagen zwischen der Schlacht von Suipacha und der mit Goyneche, die über Hochperú entscheiden sollte. Goyneche wurde dadurch Zeit gegeben, mit Unterstützung tüchtiger Offiziere Truppen auszuheben und auszubilden, da Perú den größeren Teil seines regulären Heeres gegen das aufständische Quito eingesetzt hatte. Die Castelli zur Verfügung stehenden Kräfte (20000 Mann) wurden nicht zu einem Ganzen zusammengeschweißt; Verpflegungsschwierigkeiten zwangen zur Trennung und begünstigten eigenmächtiges Handeln der Unterführer besonders stark in den Provinzen La Paz und Cochabamba.

Castelli vergeudete wertvolle Zeit in den Städten an der Vía Real: Potosí, La Plata, Oruro und La Paz. Ueberall wurde er begeistert empfangen, aber die lange Anwesenheit in denselben trug nicht dazu bei, die Begeisterung für die Revolution zu erhalten. Schwere Lasten mußten für den Unterhalt der Truppen getragen werden, Uebergriffe der Soldaten, ungünstige Neubesetzung öffentlicher Aemter blieben nicht aus[311]).

---

310) Archivo General: (Carranza) . . . a.a.O. Bd. VI. S. 62. Aus dem „Proceso del Desaguadero“: Aussage Dr. Monteagudos, der die Expedition als Sekretär Castellis mitmachte.

311) Wir folgen hier nicht den vielen gegen Castelli und seine Offiziere erhobenen Vorwürfen über unsittliches und religionsverbrecherisches Verhalten, das Hochperú gegen Buenos Aires umgestimmt hätte. Ihre Quelle ist der spanische Schriftsteller Torrente (Historia de la revolución hispano americana, Madrid 1829), dem sämtliche Aussagen im „Proceso del Desaguadero“ entgegenstehen. (Siehe Anm. 130.).

Die neue Junta von Buenos Aires genehmigte nachträglich die Hinrichtungen und Ausweisungen aus Potosí und ließ Castelli weiter freie Hand in der Reinigung der Städte und Klöster von den Gegnern der Revolution[312]).

Grundlegende Aenderung trat in Hochperú in Verwaltung und Heer ein durch die Umstellung der Junta den Provinzen gegenüber, wie sie durch das Dekret vom 10. Februar und die Annahme des „Plebiscits" vom 6. April zum Ausdruck kam.

Moreno hatte mit der Nachricht vom Siege bei Suipacha Pueyrredón und Chiclana, die bewährten Führer der Provinzen Córdoba und Salta, für die gleiche Stellung in La Plata und Potosí bestimmt. Moreno, durchdrungen von der Notwendigkeit, die Randgebiete gleich in feste Hand zu bekommen, schrieb Pueyrredón: „Eilen Sie wie der Blitz"[313]) und trug Chiclana für Potosí die Bildung einer disziplinierten Truppe auf, damit er, wenn nötig, auch nach Perú Hilfe schicken könne[314]).

Während Castelli im März von La Plata aufbrach, begann die von der Junta Grande ausgehende Lockerung in den Städten Potosí und La Plata zu wirken. Die nördlichen, noch unerreichten Provinzhauptstädte, La Paz und Cochabamba, gewannen durch die Juntabildung (mit den Gouverneuren an der Spitze, die die Junta vorher als solche bestätigt hatte, (14. I. 1811) das Gefühl erhöhter Selbständigkeit.

Die neue Junta begnügte sich in Potosí zunächst mit einer Zwischenlösung, die den Verhältnissen nicht gerecht wurde und die Stadt fast zu offenem Aufruhr brachte. Mit der Einrichtung der Provinzjunten wurde durch die Ernennung neuer Präsidenten der Unwille der Cabildos laut. Der Cabildo von La Plata verlangte den Gouverneur Pueyrredón

---

312) Sie verbot aber für die Zukunft die Todesstrafe, ließ Castelli aber freie Hand zu anderen Strafmaßnahmen, „deren Ursache wie genaue Aufstellung der konfiszierten Güter" er zu berichten habe. Archivo General (Carranza) Bd. I. S. 84 ff.; 115 f.

313) Levene, Ensayo . . . a.a.O. Bd. II. S. 344.

314) Museo Mitre, Correspondencia Literaria . . . a.a.O. Bd. I. S. 115. Morenos Bruder versichert (Moreno Vida . . . a.a.O. S. 279), Dr. Moreno habe stets die Ansicht vertreten, Buenos Aires müsse sich auf die Verteidigung seiner Städte beschränken, und daß der in der Junta gewünschte Angriff gegen das Gebiet einer anderen Jurisdiktion (Lima) weder gerecht noch wohl überlegt sei. Aber wie oben läßt sich auch aus anderen Briefen schließen, daß Moreno einen Angriff auf Perú plante (so einen im Bündnis mit Chile).

auch zum Präsidenten der Junta, da die Grenzprovinz mit ihren besonders gefährlichen Aufgaben „Männer größten Vertrauens" fordere[315]). Gebieterisch lehnte Potosí den von der Junta bestimmten Präsidenten ab, der zudem noch Spanier sei, und forderte, die Ernennung des Präsidenten der Bürgerschaft zu überlassen[316]).

Gleiche Symptome der Auflösung finden wir im Heer. Debatten über das Für und Wider der Ereignisse in Buenos Aires führten zur Parteibildung[317]), deren Auswirkungen nur durch die von den Führern (von denen Castelli und Balcarce Moreno eng verbunden gewesen waren) zur Schau getragene Eintracht in Grenzen gehalten wurden. Vor dem Feinde noch suchte Balcarce um seine Entlassung nach[318]).

Goyneche hatte inzwischen den Desaguadero überschritten. Der Cabildo von Lima trat auf Anraten Goyneches in Verhandlungen mit Castelli, die dieser, wie die Revolutionierung Perús durch Geheimagenten mit Eifer und großer Zuversicht führte[319]).

Wegen der Verhandlungen mit Lima wurde ein Waffenstillstand von 40 Tagen geschlossen. Diese Zeit nutzte Goyneche, um wichtige Kenntnisse über den Feind zu gewinnen. Als er von der Absicht Castellis, ihn noch vor Ablauf des Waffenstillstands anzugreifen[320]), hörte, ergriff er die Offensive (20. VI. 1811), die zu einer völligen Ueberraschung wurde und die Auflösung der Truppen herbeiführte. Die Truppen von

---

315) Museo Mitre: Archivo de Pueyrredón. Buenos Aires 1912. Bd. III. S. 29 ff. 25. IV. 1811.

316) Archivo de Pueyrredón . . . a.a.O. Bd. III. S. 51—61. 28. IV. 1811. Ueber den sich unter der zweiten Junta breitmachenden Gegensatz zwischen Provinzen und der Hauptstadt schrieb Diego Pueyrredón von Córdoba: „Zu meiner Eigenschaft als Fremder kommt die des 'porteño' (Bewohner von Buenos Aires), der den Cordobesern verhaßter ist als der Sarrazene".

317) Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. VI. S. 61 f. Vgl. Funes, Ensayo . . . a.a.O. Bd. III. S. 501: Nicht nur der Schoß des Vaterlandes (Buenos Aires) war als Folge der Vorgänge vom 5./6. April 1811 zerrissen, sondern auch die Randegebiete (extremos).

318) Die Junta antwortete ihm am 3. VII. 1811 unter anderem: Nehmen Sie die Trennung der Juntamitglieder nicht als Strafe . . . sondern als Folge der Unbeständigkeit des Volkes oder der Laune des Schicksals. Archivo General (Carranza) . . . a.a.O. Bd. VI. S. 279.

319) Gazeta vom 26. VI. und 9. VII. 1811. Castelli wies jede Verdächtigung, er wolle die Selbständigkeit eines freien Perú schmälern, entschieden zurück: „Wollten seine Städte sich durch Entsendung von Abgeordneten zum Kongreß unserer Regierung unterwerfen, würde ich es nicht zulassen".

320) Frías, Historia . . . a.a.O. Bd. I. S. 253. Aufruf vom 18. VI. 1811.

La Paz gingen zum Feinde über; die von Cochabamba zogen sich in ihre Provinz zurück, die von Potosí, La Plata, Buenos Aires und den Provinzen Córdoba und Salta flüchteten in Unordnung nach Süden.

Jetzt rächte sich die Abkehr von Morenos System der straffen Zusammenfassung der Provinzen. Oruro, La Plata und Potosí, im Innern durch den Mangel an fester Führung aufgewühlt, konnten den Fliehenden keine wirksame Hilfe bieten. Als man in Potosí von Plünderungen der führerlosen und schlecht verpflegten Truppen hörte, brach offener Aufstand aus, der durch seine Ausdehnung auf das Land den Rückzug gefährdete. Erst in der Provinz Salta kamen die Fliehenden zur Ruhe: es war das „erste befreundete Land"[321]).

Hochperú blieb für Buenos Aires verloren. Wohl hielt Cochabamba trotz mehrfacher Unterjochung durch die Spanier den Gedanken der Revolution hoch, aber wie die anderen Provinzen entfremdete es sich immer mehr Buenos Aires.

Die Niederlage in Hochperú[322]) verursachte tiefe Unruhe in Buenos Aires. Sie war völlig unerwartet und drohte die erfolgreiche Angliederung der ersten Junta in dem für Buenos Aires wichtigsten Teil des Vizekönigreiches zu zerschlagen. Die Erklärung der amtlichen Gazeta (15. VIII.): „Vielleicht war dieser Schlag nötig, damit endlich alle einsehen, daß nicht Buenos Aires allein verpflichtet ist, die Städte seines Gebietes freizumachen", konnte über den starken Mißerfolg nicht hinwegtäuschen. Mißtrauisch sah die Hauptstadt auf die Junta.

Aber noch blieb die Junta Grande bis Mitte September im Amte. Um gegen die Gefahr im Westen freie Hand zu haben und das Verlorene wiederzugewinnen, leitete sie jetzt Verhandlungen mit Paraguay und Montevideo ein, deren Ergebnis zu neuer Schwächung des Einigungsgedankens führen sollte.

Belgranos Niederlagen in Paraguay hatte die Junta in geschickter Weise mit dem Briefwechsel zwischen Belgrano und Cabañas veröffentlicht[323]). Aus ihr schloß sie die Zustimmung der Paraguayer zur gemeinsamen Sache und die

[321]) Archivo de Pueyrredón . . . a.a.O. Bd. III. S. 75—100. Bericht von Bolaños; Gazeta vom 31. X. 1811, Pueyrredón an die Junta.

[322]) Gazeta vom 22. VII.; 1. VIII.; 15. VIII. 1811.

[323]) Gazeta extraordinaria vom 1. VI. 1811.

Hoffnung auf ein „festes Bündnis". Mit der Nachricht von der Revolution in Asunción glaubte die Junta auf eine „gründlichere und dauerhafte Einigung" mit Paraguay rechnen zu dürfen[324]). Sie versäumte aber die notwendige Verbindung aufzunehmen[325]) bis nach dem Empfang eines Schreibens der paraguayischen Junta (vom 20. VII. 1811), als sich ihre Lage auf dem westlichen und östlichen Kriegsschauplatze zu trüber Aussichtslosigkeit verschlechtert hatte. In Paraguay hatte die Revolution zwar einen Stimmungsumschwung für Buenos Aires mit sich gebracht, doch betonten die Besieger der Truppen von Buenos Aires ihre Selbständigkeit. Es ist gewiß kein Zufall, daß in den Schriftstücken der paraguayischen Junta nie von Buenos Aires als der Hauptstadt, sondern der Stadt schlechthin gesprochen wird. Das Buenos Aires vom 1810 war Vorbild in der Rechtfertigung der Revolution Spanien gegenüber, in der Organisation ihrer Provinz aber ging sie hinaus über die (ihr von Belgrano mitgeteilten)[326]) föderalistischen Zugeständnisse der 2. Junta.

Dem von der paraguayischen Junta nach Asunción berufenen Kongreß der Provinz (18.—22. VI. 1811) wurde die Aufgabe gestellt, Beschluß zu fassen über die innere Organisation Paraguays und über seine Beziehung zu Buenos Aires und den „übrigen angeschlossenen Provinzen" (provincias adheridas)[327]). Der Vorschlag von Antonio Molas fand allgemeine Zustimmung. Er verlangte für die Provinz Autonomie in Verwaltung und Finanzen bis zum Zusammentreten des Kongresses. Man erklärte sich zwar bereit, zu diesem einen Abgeordneten zu entsenden, machte aber die Gültigkeit der vom Kongreß erlassenen Gesetze für die Provinz von einer Volksabstimmung abhängig.

In den vorhergehenden Forderungen wird uns die Absage der paraguayischen Junta an Buenos Aires klar. Sie machte auch kein Hehl daraus, wie wir aus ihrem ersten Schreiben an die Junta von Buenos Aires ersehen: „Jeder würde sich täuschen, der sich einbildet, die Absicht der Junta (bei ihrer

---

324) Gazeta vom 29. V. 1811.

325) General Rondeau dagegen, von der Bedeutung der paraguayischen Revolution für die Kriegsführung überzeugt, hatte gleich in Asunción um gemeinsames Vorgehen gegen Montevideo und dessen brasilianischen Bundesgenossen nachgesucht. Archivo de Belgrano Bd. III. S. 418 f.

326) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 201. 10. III. 1811.

327) Molas, Historia . . . a.a.O. Revista de Buenos Aires Bd. XI. S. 403 ff.

Konstituierung) sei gewesen, sich fremdem Willen zu unterwerfen oder ihre Zukunft von ihm abhängig zu machen, das würde nur ein Vertauschen der Ketten bedeuten"[328]). Eine straffe Zusammenfassung der Provinzen unter einheitlicher Leitung war nicht in ihrem Sinne; das von Moreno geschaffene Gebilde der „Provincias Unidas" sah sie jetzt als „konföderierte Provinzen" lockerster Bindung. Asunción erstrebte nicht die Einigung mit der Hauptstadt, sondern mit der „Handelsstadt".

Durch ihre Unterhändler, Belgrano und den Advokaten Echeverría, leitete die Junta der Hauptstadt aber Verhandlungen mit Paraguay ein. Nach ihren Instruktionen[329]) hatten jene zunächst die auf Unterordnung gerichtete Angliederungspolitik der 1. Junta zu leugnen und zu versichern, die Expedition habe nur zum Ziel gehabt, „Paraguay aufzurütteln", damit es seine Rechte zurücknehme und nicht dem Schicksal Spaniens geopfert werde. Die Junta Grande selbst griff dann aber in Erkenntnis der sich häufenden Schwierigkeiten der Revolution zurück auf Moreno. Sie sah den Wert einer paraguayischen Unterstützung gegen spanische und portugiesische Widerstände in der Banda Oriental, ließ ihre Unterhändler daher raten, daß für ein gemeinsames Vorgehen „ein Mittelpunkt der Einheit notwendig sei", und dieser nur Buenos Aires sein könne, dem sich Paraguay unterwerfen müsse. Sie war aber andrerseits wieder zum Verzicht bereit, indem sie sich mit einem Offensiv- und Defensivbündnis zufrieden gab.

Der Wunsch, Paraguay in eine gemeinsame Abwehrfront zu ziehen, herrschte auch wohl in dem Schreiben der Junta vom 28. VIII. vor. Nach seinem Empfang erst wurde wegen der in ihm ausgedrückten „Anerkennung unserer Unabhängigkeit"[330]) Belgrano und Echeverría die Einreise in Paraguay freigegeben.

Die „Unabhängigkeit", auf die hier, wie in dem Artikel 5 des am 12. X. 1811 zwischen Buenos Aires und Paraguay geschlossenen Vertrages[331]) hingewiesen wird, kann nur die

---

328) Archivo de Belgrano . . . a.a.O. Bd. III. S. 387.

329) Mitre, Historia . . . a.a.O. Bd. IV. S. 179 ff. 1. VIII. 1811.

330) Der Brief läßt sich nur rekonstruieren aus einem Aufruf der Junta vom 14. IX. 1811 und Schreiben vom 18. IX. 1811.

331) Molas, Historia . . . a.a.O. Bd. XIV. S. 48 ff. Archivo de Belgrano . . . Bd. III. S. 403.

von Paraguay (am 20. VII. 1811) geforderte Unabhängigkeit von Buenos Aires sein. Danach sollte diese bis zum Kongreß der Provinzen bestehen, zu dem Paraguay sich verpflichtete, Abgeordnete zu schicken. Und da andrerseits die Junta von Buenos Aires die von Paraguay geforderte „Ratifikation der Gesetze" des künftigen Kongresses durch Paraguay ablehnte, blieb das Streben, aus diesem Lande trotz der Autonomie einen Teil der „Provincias Unidas" zu machen, offen.

Die Abgeordneten von Buenos Aires sahen in dem Vertrage (wie später die Regierung der Hauptstadt) einen großen Erfolg. Sie glaubten nun der paraguayischen Unterstützung gewiß zu sein. Paraguay schloß sich aber nuter dem Diktator Francia völlig von dem übrigen Vizekönigreiche und seinem Kampfe um die Unabhängigkeit ab.

Die abgeschlossene geographische Lage Paraguays und das durch die Abwehr von Belgranos Invasion erworbene Ansehen gaben die Möglichkeit einer Isolierung gegen Buenos Aires. Im Volke selbst sorgte die Diktatur für die Aufrechterhaltung alter Vorurteile gegen das Buenos Aires der Kolonialzeit[332]).

Anders stand es mit den freien inneren Provinzen und der Banda Oriental. Sie waren weiterhin gezwungen, sich unter der an Hilfsmitteln reichsten Stadt zu gemeinsamer Defensive und Offensive zusammenzuschließen. Vor allem mußte aber die größere Sorge jeder auf Einigung der Provinzen bedachten Regierung in der Hauptstadt auf der Banda Oriental ruhen, die in ihrem partikularistisch eingestellten Volksführer Artigas die Gefahr der Absplitterung barg. Zwei Wege waren daher der Junta Grande vorgezeichnet: Die Stärkung von Buenos Aires' Einfluß in dem Belagerungsheere vor Montevideo gegen Artigas und die Abwendung oder zumindest Verzögerung der portugiesischen Gefahr einer Unterstützung Montevideos bis zu dessen Fall.

Die Verhandlungen mit dem portugiesischen Hofe nahmen den Hauptraum der Bemühungen der Junta um die Banda Oriental ein. Sie verstand es aber nicht, die mächtige Erhebung in der Banda Oriental dafür auszuwerten. Die erste Junta hatte bei der Expedition gegen das Brasilien ebenfalls benachbarte Paraguay völlig von Verhandlungen mit Río de

332) Siehe S. 74 f.

Janeiro abgesehen und hätte sich auch jetzt zuerst auf ihr gutes Recht und die denkbar günstige Lage in der Banda Oriental gestützt. Die Junta Grande sah aber nur das Gespenst der portugiesichen Invasion und ließ sich zu vorschnellen Verhandlungen mit Río de Janeiro hinreißen, die, als Ausdruck ihrer Schwäche, geradezu die Intervention der Portugiesen herausfordern mußten[333]). Ihr Unterhändler in Río de Janeiro, Sarratéa, sollte die Vermittlung der portugiesischen und britischen Regierung für die Beendigung des „Bürgerkrieges" erbitten und im Geheimen für die Errichtung einer konstitutionellen Monarchie am La Plata unter Carlota werben. Gleiche Unterwürfigkeit ist aus dem Briefwechsel mit dem Hofe zu erkennen. Den von Moreno mit Folgerichtigkeit und Strenge geführten Kampf für die Einigung der Provinzen glaubte die Junta entschuldigen zu müssen, indem sie die Maßnahmen gegen Paraguay und Montevideo als auf das äußere Wohl ihrer Bevölkerung gerichtet hinstellte[334]). Die untergeordnete Stellung Montevideos unter die Hauptstadt wurde nicht mehr erwähnt, eine Einigung beider Städte nur wegen ihrer Nachbarschaft als wünschenswert hingestellt. Als die Nachrichten von der Revolution in Paraguay und dem Siege bei Las Piedras eine baldige Einigung aller Provinzen erwarten ließ, wagte die Junta in Río de Janeiro die Bitte, Montevideo jetzt zu „völliger Unterwerfung" unter Buenos Aires bringen zu dürfen[335]).

Die Niederlage in Hochperú aber warf sie in die alte Ratlosigkeit zurück und führte jetzt zur Intervention der Portugiesen für Elío, doch nicht ohne die Hoffnung auf den

---

333) So setzte die Junta der Kriegserklärung Elíos schon einen Aufruf zur „Verteidigung des Vaterlandes" entgegen: „Es kann sein, und vielleicht ist der Augenblick nicht mehr fern, daß Elío die Hilfe ausländischer Truppen erbittet". Gazeta vom 21. III. 1811. — Fast zwei Monate später erst rief Elío die Portugiesen zu Hilfe (Barbagelata . . . a.a.O. S. 291 ff.; 13. V. 1811). Am 22. IV. aber befand sich schon der Unterhändler der Junta, Sarratéa, in Río de Janeiro (Bauzá . . . a.a.. Bd. III. S. 62).

334) Die Junta von Buenos Aires an Linares am 16. V. 1811; Barbagelata . . . a.a.O. S. 297 ff. So sagte die Junta über die Expedition nach der Banda Oriental. Als der Aufstand der Banda Oriental wegen des durch Montevideo verursachten Elendes ausbrach, glaubte die Junta, ohne sich verbrecherischer Gleichgültigkeit schuldig zu machen, Belästigungen forträumen zu müssen, die auch sie trafen.

335) Junta de Buenos Aires an Linares am 5. VI. 1811. Gazeta Extraordinaria vom 30. VII. 1811.

ständigen Besitz der Banda Oriental. Während in der Gazeta vom 29. VIII. der Hauptstadt zum ersten Male der Einfall der Portugiesen bekannt gegeben wurde, stand die Junta schon in Verhandlungen mit Montevideo.

Im Belagerungsheere war wie bei den Truppen im Westen Mißtrauen und Zwiespalt die von der schwachen Junta geerntete Frucht. In der Führung konnte der Gegensatz zwischen dem unselbständigen Rondeau und seinem eigenwilligen Unterführer Artigas immer drohendere Formen annehmen. Da Montevideo wegen des Mangels an Belagerungsgeräten nur durch Aushungerung zu Fall gebracht werden konnte, schlug dieser vor, den Portugiesen entgegenzuziehen. Rondeau lehnte auf Geheiß der Junta ab. Der Vorschlag von Artigas hatte aber ohne Frage große Berechtigung, da er durch den Kampf mit dem verhaßten Grenznachbarn ein Anwachsen des Patriotismus bis zu „unberechenbaren Massen" mit Sicherheit, vielleicht auch Erhebungen im Rücken der Portugiesen erwarten konnte[336]). Der Unwille über die Untätigkeit, den Geist des Nurverhandelns brachte der Junta Verachtung und der sie beherbergenden Hauptstadt schwere Vorwürfe.

Der Sprecher für die Stimmung in der Hauptstadt wurde in dieser Zeit wieder der Cabildo. Durch Moreno entpolitisiert, erinnerte er sich seiner alten Bedeutung, als er das Werk der Revolution in den Randgebieten bedroht sah. Den Soldaten in Hochperú versicherte er: „Die Hauptstadt und ihr Repräsentant (der Cabildo) wachen unaufhörlich über euer Glück und das dieser Provinzen und werden für die Erfüllung des Programms vom 25. Mai Sorge tragen"[337]). Auf die Verhandlungen mit Montevideo suchte der Cabildo Einfluß zu gewinnen, als ihm das Volk „Indifferenz in einer so wichtigen Sache" vorwarf[338]). Unehrlichen Ausweichungen der Junta[339]) folgte nach Wochen die Bekanntgabe eines Vertragsentwurfes über die „Aussöhnung (composición) zwischen Buenos Aires und Montevideo". Er enthielt den Verzicht auf die Banda Oriental und dazu die Verpflichtung, an die Cortes eine Treuerklärung zu richten. Noch gelang es dem Cabildo, den Ver-

336) Maeso, Los primeros . . . a.a.O. S. 275. Artigas an die Junta von Paraguay am 7. XII. 1811.

337) Archivo General de la nación: Acuerdos . . . a.a.O. Serie IV. Bd. IV. S. 492 f. 27. VI. 1811.

338) 339) Archivo General de la nación: Acuerdos . . . a.a.O. Serie IV. Bd. IV.

trag zu hindern[340]). Doch ein (fast gleichlautendes) Abkommen war nicht zu umgehen, als die Portugiesen sich Montevideo näherten und die Gefahr eines gemeinsamen Angriffs gegen Buenos Aires drohte.

Die Banda Oriental wurde dem spanisch orientierten Montevideo überlassen. Begründer des urugayischen Staates aber wurden die Tausende, die unter ihrem Führer Artigas den „Exodus" aus der Banda Oriental antraten, um sie — mit Buenos Aires als Bundesgenossen, aber gegen jede staatliche Unterordnung unter Buenos Aires — für sich zurückzugewinnen.

Als die Kreolen von Buenos Aires im Jahre 1810 ihrer Stadt die Freiheit erkämpft hatten, wurden ihre Führer damit nicht vor unvorhergesehene Aufgaben gestellt, denn sie hatten während der langjährigen Krisenzeit der Kolonien Gelegenheit gehabt, sich innerlich auf die kommenden Forderungen vorzubereiten. Auch der geringste Revolutionär konnte aus der Vergangenheit die Lehre ziehen, daß zur Sicherung der Erfolge das um Buenos Aires liegende, von Spaniern regierte Gebiet für die Revolution gewonnen werden mußte, sei es auf gütlichem Wege oder mit Gewalt. Es ist erstaunlich, mit wie großem Verständnis und mit welcher Unbedingtheit die einflußreichsten Führer aufgrund dieser Einsicht ein neues Staatsbild — mit Buenos Aires als Hauptstadt — entwarfen und zu gestalten suchten. Weit entfernt von dem Gedanken einer Konstituierung des gesamten spanischen Amerikas, wie er von den mutterlandtreuen Spaniern und der vom Norden Südamerikas ausgehenden Bewegung — mit verschiedener Absicht zwar — immer wieder befürwortet wurde, planten die Führer in Buenos Aires als Grenzen des aufzubauenden Staates ausschließlich die des Vizekönigreiches Río de la Plata. Männer von maßgeblichem Einfluß, wie Moreno und Castelli, kannten große Gebiete des Vizekönigreiches und waren überzeugt, daß Buenos Aires als dessen mächtigste Wirtschaftsstadt, dazu am Endpunkt der Verkehrswege des La Plata-Systems gelegen, und als eine Stadt, die in der Krisenzeit militärischen und politischen Unternehmungsgeist und ein entsprechendes Können gezeigt hatte, Hauptstadt

---

340) Archivo General de la nación: Acuerdos . . . a.a.O. Serie IV. Bd. IV. S. 540 f. 3. IX. 1811.

und Führerin dieser weiten Gebiete sein könne und müsse. Bis zur Sicherung der Revolution und des neuen Staates gegen die Reaktion und die auswärtigen Feinde waren sie gewillt, den Weg des unbedingten Zentralismus zu gehen und föderalistische Staatsgestaltung erst einer ruhigen Zeit vorzubehalten.

Eine Revolte, für die niemand der an ihr beteiligten Führer die Verantwortung der Geschichte gegenüber auf sich zu nehmen wagte, hat jenen Erfolg versprechenden Weg für immer zerstört. Wenige erst in Buenos Aires anwesende Mitglieder des für die Konstituierung geplanten Kongresses der Provinzen traten in die Executive des werdenden Staates ein und setzten ihre überspitzten föderalistischen Pläne in die Wirklichkeit um. Die aus der Kolonialzeit stammende Sonderung der Verwaltungsbezirke, welche die Urheber der Revolution durchaus nicht verkannt hatten, wurde jetzt immer bewußter erstrebt. Provinzstädte oder andere, die mit einer führenden Schicht in Politik und Geistesleben, in kirchlicher und rechtlicher Verwaltung, Handel und Landwirtschaft Mittelpunkte ihres Verwaltungsbezirkes waren, fühlten sich nun zur politischen Führung innerhalb ihres Gebietes berufen. Sie waren fortan zur Unterordnung nicht mehr bereit; man gewöhnte sich daran, die Bewohner der Stadt Buenos Aires, die ihnen die Freiheit gebracht hatte, porteños zu nennen und ihnen die Eigenschaften der ehemaligen Kolonialherren beizulegen.

Der Föderalismus behielt im früheren Vizekönigreich das Feld auf Jahrzehnte und zwar besonders in den Buenos Aires zunächst gelegenen Gebieten. Manches Mal noch wurde der Plan eines „größeren Argentiniens" erwogen, blieb aber immer zur Aussichtslosigkeit verurteilt: die durch die Emanzipationsbewegung geschaffenen Möglichkeiten kehrten nicht wieder, durch die langwierigen innerpolitischen Kämpfe wurden die Grenzen zwischen Land und Leuten immer mehr vertieft: Hochperú (Bolivien), Paraguay und die Banda Oriental (Uruguay) traten aus der Emanzipationsbewegung als selbständige Staaten hervor.

Quellen und Literaturverzeichnis.

1. Quellen.

Antecedentes políticos, económicos y administrativos. Buenos Aires 1924.

Archivo de la Nación Argentina: Archivo del Cabildo de Buenos Aires.

Actas y comunicaciones (1805—1810). Buenos Aires 1910.

Archivo de la Nación Argentina: Documentos referentes a la guerra de la independencia y emancipación política de la República Argentina (1776—1812). Buenos Aires 1914.

Archivo General de la Nación: Acuerdos del Extinguido Cabildo de Buenos Aires (1801—1811). Buenos Aires 1925/27.

Archivo General de la República Argentina (Publicación Carranca) (1810—1811). Buenos Aires 1894 ff.

Colección de obras y documentos relativos a la historia antigua y moderna de las provincias del Río de la Plata. hgb. von Pedro de Angelis Buenos Aires 1836.

Colección de memorias y documentos para la historia y la geografía de los pueblos del Río de la Plata. hgb. von Andres Lamas. Montevideo 1849.

Colección de tratados celebrados por la República Argentina con las naciones extranjeras. Buenos Aires 1863.

Documentos relativos a los antecedentes de la República Argentina. hgb. von der Facultad de Filosofía y letras. Buenos Aires 1912.

Gazeta de Buenos Aires (1810—1811). Buenos Aires 1910.

Los Mensajes. Historia del desenvolvimiento de la Nación Argentina. (1810—1839). Buenos Aires 1910.

Museo Mitre: Archivo de Belgrano. Buenos Aires 1913 ff.

Museo Mitre: Archivo de Pueyrredón. Buenos Aires 1912.

Museo Mitre: Contribución a la historia del Río de la Plata. Buenos Aires 1913.

Museo Mitre: Correspondencia literaria y histórica. Buenos Aires 1912.

Registro Oficial de la República Argentina (1810—1821) Buenos Aires 1879.

2. Literatur.

Alberdi, Juan Bautista: Organisazión política y económica de la Confederación Argentina. Besançon 1856.

Antokoletz, Daniel: Historia de la diplomacía argentina. Paris 1914.

Arguedas, Alcides: Historia general de Bolivia. El proceso de nacionalidad. La Paz 1922.

Baez, Cecilio: Historia colonial del Paraguay y Río de la Plata. Asunción 1926.

Baez, Cecilio: Le Paraguay. Son évolution historique et sa situation actuelle. Paris 1927.

Baez, Cecilio: Resumen de la historia del Paraguay. Asuncion 1910.

Barbagelata, Hugo de: Artigas y la revolución americana. Paris 1914.

Bauzá, Francisco: Historia de la dominación española en el Urugay. Montevideo 1927.

Belgrano, Mario: Manuel Belgrano. Buenos Aires 1927.

Blanco Acevedo, Pedro: Historia de la república oriental del Uruguay Montevideo 1913.
Chandler, Charles Lyon: United States Merchant Ships 1809—1810. Hispanic American historical Review. Bd. III. 1920.
Discución de límites territoriales y de la independencia nacional del Paraguay. Asunción 1848.
Frias, Bernado: Historia del general Güemes y de Salta. Buenos Aires 1902.
Funes, Gregorio: Ensayo de la historia civil del Paraguay, Buenos Ayres y Tucumán. Tucumán 1816—1817.
Garcia-Calderón: Die lateinischen Demokratien Amerikas. Deutsche Uebersetzung 1913.
Levene, Ricardo: Ensayo histórico sobre la revolución de mayo y Mariano Moreno. Buenos Aires 1920—1921.
Levene, Ricardo: Lecciones de historia argentina. Buenos Aires 1924.
López, Vicente: Historia de la república argentina; su origen, su revolución y su desarollo político hasta 1852. Buenos Aires 1926.
Maeso, Justo: El general Artigas y su época. Montevideo 1915.
Maeso, Justo: Los primeros patriotas de 1811. Montevideo 1888.
Mitre, Bartolomé: Estudios históricos sobre la revolución argentina. Buenos Aires 1864.
Mitre, Bartolomé: Historia de Belgrano y de la independencia argentina. Buenos Aires 1928.
Molas, Antonio: Descripción histórica de la antigua provincia del Paraguay. Revista de Buenos Aires 1876.
Moreno, Fulgencio: Estudio sobre la independencia del Paraguay. Asuncion 1911.
Moreno, Fulgencio: Artigas y el Paraguay. Revista historica de la universidad de Montevideo 1912.
Moreno, Fulgencio: Polémica histórica sobre la independencia del Paraguay. Revista de derecho, historia y letras Buenos Aires 1922.
Moreno, Manuel: Vida y memorias del Dr. Mariano Moreno. London 1812.
Palomeque, Alberto: La revolución de mayo. Revista historica de la universidad de Montevideo 1922—1924.
Quesada, Vicente: Historia colonial argentina. Buenos Aires 1887.
Ravignani, Emilio: Creación y permanencia del virrinato del Río de la Plata. Notas preliminares. Anales de la facultad de derecho y ciencias sociales. Buenos Aires 1916.
Rengger et Longchamp: Essay historique sur la révolution du Paraguay. Paris 1827.
Robertson, J. P.: La Argentina en la época de la revolución. Cartas sobre el Paraguay. Buenos Aires 1920.
Rubio y Esteban: La primera negociación diplomática en el Río de la Plata. Hispanic American Historical Review Bd. IV. 1921.
Uth, H.: Entstehung und Grundsätze der hispano-amerikanischen Verfassungen, mit besonderer Berücksichtigung Argentiniens. Berlin 1926.
Varela, Luis: Un siglo de instituciones. Historia constitucional de la república argentina. Buenos Aires 1910.
Carbía, D. Romulo: Historia de la historiografía argentina. Buenos Aires 1925.
Sanchez, Alonso, B.: Fuentes de la historia española e hispano-americana. Madrid 1927.

PERU
BRASIL
CHILE
PROVINCIA DE MOJOS
INTENDENCIA DE LA PAZ
COCHABAMBA
PROVINCIA DE CHIQUITOS
INTENDENCIA POTOSI
COBIJA
INTENDENCIA SALTA
SALTA DEL TUCUMAN
INTENDENCIA DE PARAGUAY
PUEBLOS MISIONES
GUARANIS
CORDOBA
SANTIAGO
MONTEVIDEO
MALDONADO
VIRREINATO DEL RIO DE LA PLATA
INTENDENCIA DE BUENOS AIRES
ORGANIZACION
POLÍTICA Y ADMINISTRATIVA
DEL
VIRREINATO DE BUENOS AIRES
EN
INTENDENCIAS DE EJERCITO
Y PROVINCIA
CON ARREGLO A LA
REAL ORDENANZA DE 28 DE ENERO DE 1782

Lebenslauf.

Am 16. Oktober 1906 wurde ich, Emil Schäfer, evangelischer Konfession, als Sohn des Landwirts Friedrich Schäfer und seiner Ehefrau Bernhardine geb. Kuck, zu Lengerich i. W. geboren. Ich besuchte die Volks- und Rektoratschule zu Tecklenburg und das Realgymnasium zu Osnabrück, das ich Ostern 1925 mit dem Zeugnis der Reife verließ. An den Universitäten Münster, Marburg und Berlin studierte ich Deutsch, Geschichte, Englisch und Spanisch. Nach dem dritten Semester unterbrach ich das Studium, um einer zweijährigen Verpflichtung als Hauslehrer in Puerto Deseado (Argentinien) nachzukommen. Ich nahm an den Vorlesungen und Seminaren u. a. bei folgenden Professoren teil: Eitel, Heinermann, Otto Hoffmann, Keller, Münzer, Wätjen (in Münster); Busch, Deutschbein, Häpke, Wrede (in Marburg); Brackmann, Brandl, Amérigo Castro, Dibelius, Hübner, Marcks, Oncken, Petersen, Wechssler (in Berlin).

Besonderen Dank schulde ich Herrn Prof. Dr. Wätjen, der durch Rat und stete Anteilnahme die vorliegende Arbeit gefördert hat, und dem ibero-amerikanischen Institut zu Berlin, der hochherzigen Stiftung des Argentiners Prof. Dr. Ernésto Quesada.